

KULTUS UND UNTERRICHT

Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

Ausgabe C

LEHRPLANHEFTE
REIHE K Nr. 78



Bildungsplan für die Berufsfachschule

**Band 2
Berufsfachschule für
Büro und Handel**

**21. Juni 2000
Lehrplanheft 8/2000**

NECKAR-VERLAG

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148

Impressum

Kultus und Unterricht	Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Ausgabe C	Lehrplanhefte
Herausgeber	Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg; Postfach 10 34 42, 70029 Stuttgart
Lehrplanerstellung	Landesinstitut für Erziehung und Unterricht Stuttgart, Abt. III – Berufliche Schulen, Rotebühlstraße 131, 70197 Stuttgart, Fernruf (07 11) 66 42 – 3 11
Verlag und Vertrieb	Neckar-Verlag GmbH, Klostersring 1, 78050 Villingen-Schwenningen Die fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion des Satzes bzw. der Satzordnung für kommerzielle Zwecke nur mit Genehmigung des Verlages.
Bezugsbedingungen	Die Lieferung der unregelmäßig erscheinenden Lehrplanhefte erfolgt automatisch nach einem festgelegten Schlüssel. Der Bezug der Ausgabe C des Amtsblattes ist verpflichtend, wenn die betreffende Schule im Verteiler vorgesehen ist (Verwaltungsvorschrift vom 8. Dezember 1993, K.u.U. 1994 S. 12). Die Lehrplanhefte werden gesondert in Rechnung gestellt. Die einzelnen Reihen können zusätzlich abonniert werden. Abbestellungen nur halbjährlich zum 30. Juni und 31. Dezember eines jeden Jahres schriftlich acht Wochen vorher beim Neckar-Verlag, Postfach 1820, 78008 Villingen-Schwenningen.

Bezugsschlüssel

Reihe	Bildungspläne/Lehrpläne	Bezieher
A	Grundschule	Grundschulen, Hauptschulen, Realschulen, allgemein bildende Gymnasien, Schulen besonderer Art, alle Sonderschulen mit Ausnahme der Schulen für Geistigbehinderte
B	Förderschule	Alle Sonderschulen, Grundschulen, Hauptschulen
C	Alle Sonderschulen außer Förderschule	Alle Sonderschulen, Grundschulen, Schulen besonderer Art, Hauptschulen
D	– nicht belegt –	
E	Hauptschule	Grundschulen, Hauptschulen, Realschulen, Schulen besonderer Art, Berufsschulen, alle Sonderschulen mit Ausnahme der Schulen für Geistigbehinderte
F	Realschule	Grundschulen, Hauptschulen, Realschulen, allgemein bildende Gymnasien, Schulen besonderer Art, Berufsschulen, alle Sonderschulen mit Ausnahme der Schulen für Geistigbehinderte und Förderschule
G	Allgemein bildendes Gymnasium	Grundschulen, Realschulen, allgemein bildende Gymnasien, Schulen besonderer Art, alle Sonderschulen mit Ausnahme der Schulen für Geistigbehinderte und Förderschule
H	Sonderreihe	Einzelne allgemein bildende Schulen
I	Berufliche Gymnasien	Berufliche Gymnasien, Realschulen
K	Berufliche Schulen kaufmännischer Bereich	Alle kaufmännischen Schulen einschließlich entsprechender beruflicher Gymnasien
L	Berufliche Schulen gewerblicher Bereich	Alle gewerblichen Schulen einschließlich entsprechender beruflicher Gymnasien
M	Berufliche Schulen hauswirtschaftlicher, landwirtschaftlicher und sozialpädagogischer Bereich	Alle hauswirtschaftlichen und landwirtschaftlichen sowie sozialpädagogischen Schulen einschließlich entsprechender beruflicher Gymnasien
N	Einzelne berufliche Schulen	Je nach Bedarf per Erlass

Das vorliegende LPH 8/2000 erscheint in der Reihe K Nr. 78 und kann beim Neckar-Verlag bezogen werden.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148



*Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
Baden-Württemberg*

Bildungsplan für die Berufsfachschule

Band 2 Berufsfachschule für Büro und Handel

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148

Inhaltsverzeichnis

3	Vorwort
4	Hinweise für die Benutzung
6	Inkraftsetzung
7	Der Erziehungs- und Bildungsauftrag der beruflichen Schulen
9	Der besondere Erziehungs- und Bildungsauftrag der Berufsfachschule
10	Die Berufsfachschule für Büro und Handel
11	Der Erziehungs- und Bildungsauftrag der Fächer in der Berufsfachschule für Büro und Handel
	Fächerlehrpläne
15	– Evangelische Religionslehre – Auszug –
35	– Katholische Religionslehre – Auszug –
57	– Deutsch
71	– Gemeinschaftskunde
81	– Sport – Auszug –
85	– Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen
99	– Fachpraxis für Büro und Handel (Büropraxis)
107	– Textverarbeitung
119	– Wirtschaftsenglisch (Wahlfach)
131	– Verkaufskunde (Wahlfach)
139	– Musik (Wahlfach)
149	– Gesundheitslehre (Wahlfach)
157	– Präsentation und Medien (Wahlfach)

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148

Vorwort

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

die Entwicklung zur Informationsgesellschaft mit ihren tief greifenden strukturellen Veränderungen stellt die beruflichen Schulen vor große Herausforderungen. Sie müssen junge Menschen auf eine Gesellschaft vorbereiten, in der das Leben und das Arbeiten, die Formen des menschlichen Miteinanders, die Beziehungen zueinander und zur Allgemeinheit anders sein werden als heute. Diese Aufgaben müssen die Schulen mit innovativen pädagogischen Konzepten, die sich an der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Wirklichkeit orientieren, bewältigen. Die Probleme, denen sich die Schulen dabei gegenübersehen, sind zwar tendenziell ähnlich, in ihrer jeweiligen Ausprägung aber von Schule zu Schule entsprechend den örtlichen Verhältnissen verschieden. Eine innere Reform soll den Schulen die Freiräume schaffen, die sie zur Bewältigung ihrer spezifischen pädagogischen Aufgaben benötigen.

Normen und Werte, die Grundgesetz, Landesverfassung und Schulgesetz von Baden-Württemberg enthalten, sind Grundlage für den Unterricht an unseren Schulen. Die dort formulierten übergreifenden Bildungsziele schließen die heute so wichtigen und immer dringlicher geforderten überfachlichen Qualifikationen ein. Sie noch stärker in den Lehrplänen zu verankern war und ist deshalb ein wichtiges Ziel unserer Lehrplanarbeit.

Überfachliche Qualifikationen, beispielsweise Selbstständigkeit im Denken und Handeln, Fähigkeit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit anderen, Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung für sich selbst, für den Mitmenschen und für die Umwelt, müssen ganzheitlich erschlossen werden. Sie erfordern Fächer verbindendes Denken, Planen und Unterrichten, das alle Fächer der beruflichen Schulen – berufsbezogene und allgemeine – einbezieht. Ziele, Inhalte und Hinweise der Lehrpläne beschreiben deshalb eine ganzheitliche Berufsbildung, die gleichermaßen berufliche Handlungskompetenz und Persönlichkeitsbildung einbezieht.

Inhaltlich orientieren sich die Lehrpläne der beruflichen Schulen am aktuellen Stand von Wirtschaft und Technik. Sie sind so offen formuliert, dass Anpassungen an künftige Entwicklungen leicht

und kurzfristig möglich sind. Die beruflichen Schulen bauen in ihrer pädagogischen Arbeit auf den Leistungen der allgemein bildenden Schulen auf. Eine fundierte Berufsbildung schließt daher die sichere Beherrschung der Kulturtechniken, Aufgeschlossenheit für neue Sachverhalte und die Bereitschaft zu lebenslangem berufsbegleitendem Lernen ein. Berufliche Bildung ist Hilfe zur Daseinsorientierung und Lebensbewältigung und umfasst die Vorbereitung auf eine Berufsausbildung, die Ausbildung selbst, verbunden mit der altersgemäßen Erweiterung der allgemeinen Bildung und darüber hinaus auch wichtige Teile der Weiterbildung.

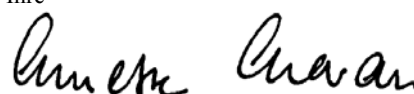
Das Bewusstsein von der Notwendigkeit einer lebenslangen Fort- und Weiterbildung bei den Auszubildenden zu schärfen ist eine zunehmend wichtiger werdende Bildungsaufgabe der beruflichen Schulen. Die Lehrpläne räumen den Schulen unterrichtliche Bereiche ein, die selbstständiges Arbeiten und selbst bestimmtes Lernen fördern. Diese Qualifikationen tragen wesentlich dazu bei, die beruflichen und gesellschaftlichen Aufgaben für eine Zukunft in Frieden und Wohlstand in einem vereinten Europa sachkompetent und engagiert bewältigen zu können.

Der hohe Ausbildungsstand der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg ist über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Er ist eine wichtige Säule der beruflichen Bildung und ein Garant für ihre Qualität. Ihn zu erhalten und auszubauen ist mir ein zentrales Anliegen.

Das berufliche Schulwesen wird auch künftig seinen Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit des Landes leisten und der Wirtschaft ein zuverlässiger Partner sein.

Für Ihre Arbeit wünsche ich Ihnen Freude und Erfolg.

Ihre



Dr. Annette Schavan
Ministerin für Kultus, Jugend und Sport

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148

Hinweise für die Benutzung

1 Das visuelle Leitsystem der Umschläge

Die Bildungspläne für die beruflichen Schulen in Baden-Württemberg tragen auf dem Umschlag ein Leitsystem, das eine Zuordnung von Schularten und Schultypen auf einfache Art ermöglicht und damit den Zugriff zu verschiedenen Heften erleichtert.

1.1 Die Kennzeichnung der Schultypen

Die drei Schultypen werden durch Linienelemente mit gleicher Gesamtbreite unterschieden. Die gewerblichen Schulen sind durch eine Linie gekennzeichnet, die stets im unteren Drittel des Formats angeordnet ist. Die kaufmännischen Schulen sind durch zwei Linien gekennzeichnet, diese sind immer im mittleren Drittel des Heftformats angeordnet. Die hauswirtschaftlich-pflegerisch-sozialpädagogischen und landwirtschaftlichen Schulen sind durch drei Linien gekennzeichnet und stehen jeweils im oberen Drittel. Der im jeweiligen Heft enthaltene Schultyp ist durch eine intensive Farbe gekennzeichnet (s. Abb.). Kombinationen der unterschiedlichen Typen sind möglich und können durch die Farbintensität der Balken abgelesen werden.

1.2 Die Kennzeichnung der Schularten

Die sechs Schularten sind durch Farben unterschieden:

Berufsschulen (BS)	–	Cyanblau
Berufsfachschulen (BFS)	–	Blauviolett
Berufskollegs (BK)	–	Grün
Berufliche Gymnasien (BG)	–	Purpurrot
Berufsoberschulen (BO)	–	Rotorange
Fachschulen (FS)	–	Gelb

2 Der Textteil

Jedes Lehrplanheft enthält ein ausführliches Inhaltsverzeichnis, das den schnellen Zugriff zu den einzelnen Fächerlehrplänen ermöglicht. Diesen Plänen sind jeweils Lehrplanübersichten vorangestellt.

2.1 Anordnung

Innerhalb der Lehrpläne sind die Titel der Lehrplaneinheiten bzw. Lernbereiche durch fettere Schrifttypen hervorgehoben. Hinter dem einzelnen Titel steht der Zeitrichtwert in Unterrichtsstunden. Die Lehrplaneinheiten bzw. Lernbereiche enthalten Ziele, Inhalte und Hinweise. Bei zweispaltigen Lehrplänen sind die Ziele den Inhalten und Hinweisen vorangestellt, bei dreispaltigen Lehrplänen stehen Ziele, Inhalte und Hinweise parallel nebeneinander. Ziele und Inhalte sind verbindlich. Die Zielformulierungen haben den Charakter von Richtungsangaben. Die Lehrerinnen und Lehrer sind verpflichtet, die Ziele energisch anzustreben. Die Hinweise enthalten Anregungen und Beispiele zu den Lehrplaninhalten. Sie sind nicht verbindlich und stellen keine vollständige oder abgeschlossene Liste dar; es können auch andere Beispiele in den Unterricht eingebracht werden.

2.2 Querverweise

Im Erziehungs- und Bildungsauftrag der einzelnen beruflichen Schularten hat jedes Fach besondere Aufgaben. Querverweise sind überall dort in die Hinweisspalte aufgenommen worden, wo bei der Unterrichtsplanung andere Inhalte zu berücksichtigen sind oder wo im Sinne ganzheitlicher Bildung eine Abstimmung über die Fächer, Schularten und ggf. auch Schulbereiche hinweg erforderlich ist.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148

2.3 Zeitrichtwerte

Zeitrichtwerte geben Richtstundenzahlen an. Sie geben den Lehrerinnen und Lehrern Anhaltspunkte, wie umfangreich die Lehrplaninhalte behandelt werden sollen. Die Zeit für Leistungsfeststellung und Wiederholungen ist darin nicht enthalten.

2.4 Reihenfolge

Die Reihenfolge der unterrichtlichen Behandlung für Lehrplaneinheiten innerhalb einer Klassenstufe ist in der Regel durch die Sachlogik vorgegeben, im Übrigen aber in das pädagogische Ermessen der Lehrerinnen und Lehrer gestellt.

Kennzeichnung der Schulen

Gewerbliche Schulen

Kaufmännische Schulen

Hauswirtschaftlich-pflegerisch-sozialpädagogische und landwirtschaftliche Schulen



Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel



KULTUS UND UNTERRICHT

Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

Stuttgart, 21. Juni 2000

Lehrplanheft 8/2000

Bildungsplan für die Berufsfachschule;
hier: Berufsfachschule für Büro und Handel

Vom 21. Juni 2000

54-6622-32/16

I.

Für die Berufsfachschule für Büro und Handel gilt der als Anlage beigefügte Bildungsplan.

II.

Der Bildungsplan tritt mit Wirkung vom 1. August 2000 in Kraft.

K.u.U., LPH 8/2000

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag der beruflichen Schulen

Normen und Werte

Die Normen und Werte, die Grundgesetz, Landesverfassung und Schulgesetz enthalten, sind Grundlage für den Unterricht an unseren Schulen. Sie sind auch Grundlage für die Lehrplanrevision im beruflichen Schulwesen. Die dafür wichtigsten Grundsätze der Landesverfassung und des Schulgesetzes von Baden-Württemberg lauten:

Art. 12 (1) Landesverfassung:

Die Jugend ist in der Ehrfurcht vor Gott, im Geiste der christlichen Nächstenliebe, zur Brüderlichkeit aller Menschen und zur Friedensliebe, in der Liebe zu Volk und Heimat, zu sittlicher und politischer Verantwortlichkeit, zu beruflicher und sozialer Bewährung und zu freiheitlicher demokratischer Gesinnung zu erziehen.

Art. 17 (1) Landesverfassung:

In allen Schulen waltet der Geist der Duldsamkeit und der sozialen Ethik.

Art. 21 (1) Landesverfassung:

Die Jugend ist in allen Schulen zu freien und verantwortungsfreudigen Bürgern zu erziehen und an der Gestaltung des Schullebens zu beteiligen.

§ 1 Schulgesetz:

Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule

(1) Der Auftrag der Schule bestimmt sich aus der durch das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und die Verfassung des Landes Baden-Württemberg gesetzten Ordnung, insbesondere daraus, dass jeder junge Mensch ohne Rücksicht auf Herkunft oder wirtschaftliche Lage das Recht auf eine seiner Begabung entsprechende Erziehung und Ausbildung hat und dass er zur Wahrnehmung von Verantwortung, Rechten und Pflichten in Staat und Gesellschaft sowie in der ihn umgebenden Gemeinschaft vorbereitet werden muss.

(2) Die Schule hat den in der Landesverfassung verankerten Erziehungs- und Bildungsauftrag zu verwirklichen. Über die Vermittlung von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten hinaus ist die Schule insbesondere gehalten, die Schülerinnen und Schüler

in Verantwortung vor Gott, im Geiste christlicher Nächstenliebe, zur Menschlichkeit und Friedensliebe, in der Liebe zu Volk und Heimat, zur Achtung der Würde und der Überzeugung anderer, zu Leistungswillen und Eigenverantwortung sowie zu sozialer Bewährung zu erziehen und in der Entfaltung ihrer Persönlichkeit und Begabung zu fördern,

zur Anerkennung der Wert- und Ordnungsvorstellungen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung zu erziehen, die im Einzelnen eine Auseinandersetzung mit ihnen nicht ausschließt, wobei jedoch die freiheitlich-demokratische Grundordnung, wie in Grundgesetz und Landesverfassung verankert, nicht in Frage gestellt werden darf,

auf die Wahrnehmung ihrer verfassungsmäßigen staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten vorzubereiten und die dazu notwendige Urteils- und Entscheidungsfähigkeit zu vermitteln,

auf die Mannigfaltigkeit der Lebensaufgaben und auf die Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt mit ihren unterschiedlichen Aufgaben und Entwicklungen vorzubereiten.

(3) Bei der Erfüllung ihres Auftrags hat die Schule das verfassungsmäßige Recht der Eltern, die Erziehung und Bildung ihrer Kinder mitzubestimmen, zu achten und die Verantwortung der übrigen Träger der Erziehung und Bildung zu berücksichtigen.

(4) Die zur Erfüllung der Aufgaben der Schule erforderlichen Vorschriften und Maßnahmen müssen diesen Grundsätzen entsprechen. Dies gilt insbesondere für die Gestaltung der Bildungs- und Lehrpläne sowie für die Ausbildung und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148

Förderung der Schülerinnen und Schüler in beruflichen Schulen

In den beruflichen Schulen erfahren die Schülerinnen und Schüler den Sinn des Berufes und dessen Beitrag für die Erfüllung menschlichen Lebens sowie seine soziale Bedeutung. Berufliche Bildung umfasst all jene Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse, Einsichten und Werthaltungen, die den Einzelnen befähigen, seine Zukunft in Familie und Beruf, Wirtschaft und Gesellschaft verantwortlich zu gestalten und die verschiedenen Lebenssituationen zu meistern. Die Beschäftigung mit realen Gegenständen und die enge Verknüpfung von Praxis und Theorie fördert die Fähigkeit abwägenden Denkens und die Bildung eines durch ganzheitliche Betrachtungsweise bedingten ausgewogenen Urteils. Dies schließt bei behinderten Schülerinnen und Schülern, soweit notwendig, die Weiterführung spezifischer Maßnahmen zur Minderung der Behinderungsauswirkungen ein.

Aufgaben der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag stellt die Lehrkräfte an beruflichen Schulen vor vielfältige Aufgaben. Eine hohe fachliche und pädagogische Kompetenz ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Tätigkeit:

- a) Sie sind Fachleute sowohl im Blick auf die Vermittlung beruflicher Qualifikationen als auch schulischer Abschlüsse, wie beispielsweise der Fachhochschulreife. Als Fachleute müssen sie im Unterricht neue Entwicklungen in Technik und Wirtschaft berücksichtigen. Diese Fachkompetenz erhalten sie sich durch laufende Kontakte zur betrieblichen Praxis und durch die Beschäftigung mit technologischen Neuerungen. Fachwissen und Können verleihen ihnen Autorität und Vorbildwirkung gegenüber ihren Schülerinnen und Schülern.
- b) Sie sind Pädagoginnen und Pädagogen und erziehen die Schülerinnen und Schüler, damit sie künftig in Beruf, Familie und Gesellschaft selbstständig und eigenverantwortlich handeln können. Dabei berücksichtigen sie die besondere Lebenslage der heranwachsenden Jugendlichen ebenso wie das Erziehungsrecht der Eltern und ggf. der für die Berufserziehung Mitverantwortlichen.

- c) Die Lehrerinnen und Lehrer führen ihre Schülerinnen und Schüler zielbewusst und fördern durch partnerschaftliche Unterstützung Selbstständigkeit und eigenverantwortliches Handeln.
- d) Sie sind Vermittler von wissenschaftlichen, kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Traditionen. Dabei dürfen sie nicht wertneutral sein, aber auch nicht einseitig handeln. Aus ihrem Auftrag ergibt sich die Notwendigkeit, Tradition und Fortschritt im Blick auf die Erhaltung der Wertordnung des Grundgesetzes ausgewogen zu vermitteln.

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag kann im Unterricht nur wirkungsvoll umgesetzt werden, wenn zwischen Eltern, Lehrkräften und gegebenenfalls den für die Ausbildung Mitverantwortlichen Konsens angestrebt wird.

Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen unterrichten in der Regel in mehreren Schularten und Unterrichtsfächern mit unterschiedlichen Zielsetzungen. Die Spannweite bei den zu vermittelnden Abschlüssen reicht von der beruflichen Erstausbildung im Rahmen des dualen Systems über die darauf aufbauende berufsqualifizierende Weiterbildung bis hin zur Vermittlung der Studierfähigkeit, also der Fachhochschul- bzw. der Hochschulreife. Dies erfordert die Fähigkeit, dasselbe Thema den verschiedenen schulart- und fachspezifischen Zielsetzungen entsprechend unter Berücksichtigung von Alter und Vorbildung zu behandeln.

Dies setzt voraus

- Flexibilität in der didaktisch-methodischen Unterrichtsplanung;
- Sensibilität für besondere Situationen und die Fähigkeit, situationsgerecht zu handeln;
- ständige Fortbildung und die Bereitschaft, sich in neue Fachgebiete einzuarbeiten.

Das breite Einsatzfeld macht den Auftrag einer Lehrerin oder eines Lehrers an beruflichen Schulen schwierig und interessant zugleich. Ihr erweiterter Erfahrungs- und Erkenntnishorizont ermöglicht einen lebensnahen und anschaulichen Unterricht.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148

Der besondere Erziehungs- und Bildungsauftrag der Berufsfachschule

Ziele und allgemeine Anforderungen

Die Berufsfachschule baut auf der Hauptschule auf. Sie ist eine Vollzeitschule und vermittelt

- eine berufliche Grundbildung oder
- eine Vorbereitung auf eine berufliche Tätigkeit oder
- einen Berufsabschluss.

Darüber hinaus fördert sie die allgemeine Bildung.

Sie kann in Verbindung mit einem erweiterten allgemeinen Unterrichtsangebot zur Fachschulreife führen (zweijährige zur Prüfung der Fachschulreife führende Berufsfachschule). Die Berufsfachschule ist eine Schule mit mindestens einjähriger Dauer, für deren Besuch in der Regel keine Berufsausbildung oder berufliche Tätigkeit vorausgesetzt wird. Sie hat die Aufgabe, allgemeine und berufsbezogene fachliche Lerninhalte zu vermitteln.

Der berufliche Bezug ist geprägt durch die verschiedenen Typen:

- gewerbliche,
- kaufmännische,
- hauswirtschaftlich-pflegerisch-sozialpädagogische,
- landwirtschaftliche

Berufsfachschule.

Die Bildungsgänge der Berufsfachschule haben die Aufgabe, den Schülerinnen und Schülern berufliches Grundwissen und berufspraktische Grundfertigkeiten zu vermitteln und sie zu befähigen, beruflich orientierte Probleme theoretisch zu durchdringen und praktisch zu lösen. Die Beschäftigung mit berufsbildenden Inhalten fördert bei den Schülerinnen und Schülern die Fähigkeit zu an-

schaulichem Denken und praktischem Handeln. Insbesondere die praktische und theoretische Auseinandersetzung mit den beruflichen Inhalten erzieht zur Sachlichkeit und zu abwägendem Urteilen.

EINJÄHRIGE BERUFSFACHSCHULE

Zielsetzungen und Organisation

Die einjährige Berufsfachschule vermittelt in Vollzeitform eine berufliche Grundbildung, die in Zielen und Inhalten dem ersten Ausbildungsjahr eines anerkannten Ausbildungsberufes entspricht.

Fachtheoretische und fachpraktische Kenntnisse und Fertigkeiten werden auf der Breite eines Berufsfeldes oder in einem oder mehreren Ausbildungsberufen vermittelt.

Die Zielsetzung in den allgemeinen und fachtheoretischen Fächern entspricht derjenigen der Berufsschule. Im fachpraktischen Bereich entspricht der Lehrplan den gleichen Inhalten und Zielen, die in der Regel durch die betriebliche Ausbildung im Rahmen des dualen Systems erreicht werden.

Abschluss

Der Besuch der einjährigen Berufsfachschule wird nach den jeweiligen Anrechnungsverordnungen als erstes Jahr auf eine folgende einschlägige Berufsausbildung angerechnet.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148

Die Berufsfachschule für Büro und Handel

Besondere Zielsetzung

Die Berufsfachschule für Büro und Handel ist ein zweijähriger vollzeitschulischer Bildungsgang. Die Ausbildung verbessert die Qualifikationen der Schülerinnen und Schüler, die eine kaufmännische Ausbildung anstreben, und befähigt sie auch zu einer Tätigkeit in kaufmännischen Dienstleistungsbereichen wie Büro und Handel.

In der Grundstufe werden kaufmännische Grundkenntnisse und -fertigkeiten vermittelt, die insbesondere der Berufsorientierung dienen. In der Aufbaustufe werden Kenntnisse und Fertigkeiten vertieft, die für eine kaufmännische Ausbildung oder für eine berufliche Tätigkeit erforderlich sind.

Der Bildungsgang soll grundlegende fachtheoretische und fachpraktische Kenntnisse und Fertigkeiten vermitteln, die Allgemeinbildung erweitern und mittels der Betriebsorientierung in Form von Betriebspraktika oder z. B. Übungsfirmen die Persönlichkeitsentwicklung und die Berufsreife fördern.

In diesem Bildungsgang werden Lerninhalte durch handlungsorientierten Unterricht praxisnah und anschaulich erarbeitet. Projekte und Fächerverbindung sind von zentraler Bedeutung. Um den Anforderungen der Informations- und Kommunikationsgesellschaft zu entsprechen, werden gezielt Schwerpunkte in den Bereichen Deutsch und Fachpraxis für Büro und Handel (Büropraxis) gesetzt.

Abschluss und Übergänge

Voraussetzung für den Zugang zur Berufsfachschule für Büro und Handel ist der Hauptschulabschluss, die Versetzung nach Klasse 10 einer Realschule oder eines Gymnasiums oder der Nachweis eines gleichwertigen Bildungsstandes.

Die Berufsfachschule für Büro und Handel schließt mit einer schriftlichen, schriftlich-praktischen und mündlichen Prüfung ab. Die bestandene Abschlussprüfung befreit die Schülerinnen und Schüler zugleich vom Besuch der Berufsschule, sofern sie kein Ausbildungsverhältnis eingehen.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag der Fächer in der Berufsfachschule für Büro und Handel

Der ganzheitliche Bildungsauftrag erfordert ein harmonisches Zusammenwirken aller Fächer. Dabei ergänzen und durchdringen sich der allgemeine und der berufsbildende Bereich bzw. deren Einzelfächer. Berufsbildung ist dadurch gekennzeichnet, dass berufliche Inhalte auch Allgemeines, und Allgemeines auch Berufliches erschließt. Die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen, die Wirtschaft und Gesellschaft für die Bewältigung der Zukunftsaufgaben fordern, wie z. B. Fähigkeit zur sinnvollen Vereinfachung, Vernetzung und zur Problemlösung, ist Aufgabe aller Fächer und nur durch deren Zusammenspiel zu bewirken.

Die Lehrpläne enthalten deshalb vielfältige Hinweise und Anregungen zum Fächer verbindenden Arbeiten. Besonderen Sinn macht die Fächerverknüpfung in Verbindung mit handlungs- und entscheidungsorientierten Unterrichtsformen, die die Selbstständigkeit und Verantwortung der Schülerinnen und Schüler stärken.

Im Folgenden werden die Intentionen der einzelnen Fächer des Fächerkanons dargestellt.

Evangelische Religionslehre

Das Fach Evangelische Religionslehre will die christliche Botschaft in der Lebenswirklichkeit junger Menschen zur Sprache bringen und Hilfen zu persönlichem Glauben an Jesus Christus geben.

Der Religionsunterricht will dazu beitragen, Fragen und Antworten des Glaubens in der zunehmenden geistigen und psychischen Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler und für die Anforderungen der beruflichen Bildung fruchtbar werden zu lassen.

Anhand der einzelnen Themen werden die Schülerinnen und Schüler dazu angeleitet und gefördert, Informationen zu sammeln, zu verknüpfen und zu bewerten, biblische und theoretische Überlieferungen aufzunehmen und in konkrete Situationen zu übertragen, zu ethischen und sozialetischen Urteilen zu gelangen, sich mit Sinn- und Wertfragen auseinander zu setzen sowie zunehmend persönliche und soziale/gesellschaftliche Verantwortung zu bedenken und zu übernehmen.

Die allgemeinen Erziehungsziele, die nach Grundgesetz, Landesverfassung und Schulgesetz von Baden-Württemberg deutlich an einem biblisch-christlichen Menschenbild orientiert sind, werden im Religionsunterricht aufgenommen. Ziel ist, den Jugendlichen zu einem mündigen Christsein zu verhelfen, das sich darin bewährt, dass es die Herausforderungen der Gegenwart annimmt und seinen Beitrag zur Bewältigung der Zukunft leistet.

Der pädagogische Freiraum der Lehrerin und des Lehrers ist für das Fach Evangelische Religionslehre unverzichtbar. Im Rahmen des Lehrplans erkunden die Religionslehrerin und der Religionslehrer die Unterrichtssituation, finden in Kooperation mit der Klasse die erforderlichen Unterrichtseinheiten und setzen so die theologisch und pädagogisch notwendigen Akzente.

Katholische Religionslehre

Zu den Bildungszielen der Berufsfachschulen trägt das Fach Katholische Religionslehre vor allem durch Hilfen zur verantwortlichen Lebensgestaltung der Schülerinnen und Schüler im persönlichen, gesellschaftlichen und zukünftigen beruflichen Bereich, zur weltanschaulichen Orientierung und für eine begründete Glaubensentscheidung bei.

Im Religionsunterricht ist der Bezug von Erfahrung und Offenbarung, Glaube und Leben zu entfalten, wobei die Botschaft und Person Jesu Christi wegweisend sind. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, ist religionspädagogisch Folgendes bedeutsam:

– Deutung und Erschließung von Grunderfahrungen

Um über das nur sachlich Feststellbare und Greifbare hinauszuführen, empfiehlt es sich, besonders jene Erfahrungen und Situationen aufzugreifen, die den Weg zu Sinnfragen und religiösen Erfahrungen nahe legen.

– Begleitung auf dem Weg zur Mündigkeit und Reife

Bei dem Prozess der Entdeckung der eigenen Individualität, der Ablösung der Schülerinnen und Schüler von der Familie und bei

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148

seinem Hineinfinden in die Berufs- und Arbeitswelt stützt der katholische Religionsunterricht die werdende Persönlichkeit.

- Auseinandersetzung mit der wissenschaftlich-technischen Zivilisation

Die Entwicklungen in Wissenschaft, Technik und Wirtschaft werden die Arbeits- und Berufswelt noch tief greifender als bisher verändern und damit auch die anderen Lebensbereiche beeinflussen. Damit öffnen sich neue Möglichkeiten und Chancen, wachsen aber auch Gefährdungen. Angesichts dieser Entwicklungen muss sich der Religionsunterricht mit möglichen eindimensionalen Betrachtungsweisen auseinander setzen und das Ganze in den Blick bringen, vor allem aber die Verantwortung des Menschen für sein Tun verdeutlichen.

- Sensibilisierung für die Würde des Menschen

Das Bekenntnis zur Würde des Menschen, das vor allem im Eintreten für die Menschenrechte zum Ausdruck kommt, vertieft der Religionsunterricht durch die christliche Deutung der menschlichen Person als Ebenbild Gottes. Hierbei sind die gegenwärtigen und zukünftigen Wirkungs- und Verantwortungsbereiche der Schülerinnen und Schüler zu bedenken. Orientierend sind insbesondere die Prinzipien der katholischen Soziallehre.

- Erschließung der Bibel und zentraler theologisch-ethischer Inhalte

Die Bibel ist die Ur-Kunde des Glaubens und gemeinsame Grundlage der christlichen Konfessionen. Sie muss als Angebot und als Anspruch im Leben der Schülerinnen und Schüler vernehmbar werden. Auf die Behandlung grundlegender theologischer Inhalte und ihrer Zusammenhänge kann nicht verzichtet werden. Diese sind im Blick auf die Schülerinnen und Schüler auszuwählen. Aus der christlichen Sicht des Menschen, besonders aus seinem Verständnis als verantwortlicher Mitgestalter der Schöpfung, sind die Maßstäbe und die Motive für das Handeln im persönlichen und gesellschaftlichen Bereich zu entwickeln.

Deutsch

Der Deutschunterricht an der Berufsfachschule für Büro und Handel ist geprägt von berufsorientierten Inhalten. Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Ausdrucksfähigkeit in Wort und Schrift

verbessern und kaufmännische Sachverhalte erfassen und darstellen lernen. Dazu ist eine intensive Beschäftigung mit Grammatik, Orthografie und Zeichensetzung notwendig. Durch Beschäftigung mit Literatur wird die Allgemeinbildung der Schülerinnen und Schüler vertieft. Sie erhalten Orientierungspunkte in der Medienvielfalt, um mit ihr sinnvoll umgehen zu können.

Gemeinschaftskunde

Im Fach Gemeinschaftskunde der Berufsfachschule für Büro und Handel wird der Unterricht in beiden Schuljahren jeweils unter ein Leitthema gestellt. Durch die Beschäftigung damit begreifen sich die Schülerinnen und Schüler selbst als Teil der Gemeinschaft. Gleichzeitig erkennen sie, dass in jeder Gemeinschaft Aufgaben und Pflichten auf sie zukommen. Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt kritisch zu urteilen, rational zu entscheiden und in sozialer Verantwortung zu handeln.

Sport

Der Sportunterricht in der Berufsfachschule für Büro und Handel ist Bestandteil der auf die Gesamtpersönlichkeit der Schülerinnen und Schüler gerichteten Erziehung und Bildung. Ausgehend von den natürlichen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler fördert er die Entfaltung ihrer körperlichen Anlagen, weckt die Freude an Bewegung und Spiel und regt zu lebenslangem Sportinteresse an. Dabei wird auch ein Weg aufgezeigt, wie im späteren Leben durch sportliche Betätigung ein Ausgleich zu berufsbedingten Belastungen geschaffen werden kann.

Regelmäßige sportliche Betätigung begünstigt die Entwicklung von Einstellungen und Haltungen wie Selbstdisziplin, Teamgeist und Fairness, die sich positiv auf die Gestaltung des eigenen Lebens auswirken. Eine aufgeschlossene Grundeinstellung zu sportlicher Betätigung erschließt zugleich den Zugang zum außerschulischen Sport und damit zu einem Teil des kulturellen Lebens.

Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen

Zentrale Aufgabe des Faches Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen ist es, die Schülerinnen und Schüler in die Lage zu versetzen, die wirtschaftlichen Zusammen-

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148

hänge und die grundlegende Bedeutung ökonomischer und rechtlicher Sachverhalte zu erkennen. Damit sollen die Schülerinnen und Schüler im privaten und beruflichen Bereich auf ihre Aus-, Fort- und Weiterbildung vorbereitet werden.

Grundsätzlich besteht ein enger Zusammenhang zwischen betriebswirtschaftlichen, rechentechnischen und buchhalterischen Grundlagen sowie dem Schriftverkehr unter entsprechender Berücksichtigung von Verwaltungsaspekten.

Der Unterricht soll die Schülerinnen und Schüler unter Einbeziehung von Betriebspraktika in die ihnen unmittelbar bevorstehende Arbeitswelt praxisnah überleiten. Bei der Wissensvermittlung geht es um ganzheitliche Sicht- und Denkweisen sowie um das Aufzeigen von vernetzten Strukturen.

Fachpraxis für Büro und Handel (Büropraxis)

In diesem Fach lernen die Schülerinnen und Schüler Arbeitsabläufe begreifen und Organisationsmittel und Kommunikationsmedien anwenden und einsetzen. Der Schwerpunkt liegt dabei in den praktischen Übungen. Insbesondere sollen die Schülerinnen und Schüler vorbereitet werden, sich auf sich verändernde Situationen im Berufsleben einzustellen.

Textverarbeitung

Das Fach Textverarbeitung vermittelt geeignete Techniken und Methoden zur rationellen Abwicklung der schriftlichen Kommunikation. Neben der Tastaturschulung werden die Funktionen eines Textprogramms sowie Grundbegriffe der Datenverarbeitung erarbeitet. Durch die Verknüpfung von Inhalten der Textverarbeitung mit Inhalten der Fächer Fachpraxis für Büro und Handel (Büropraxis), Deutsch und Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen lernen die Schülerinnen und Schüler ganzheitliches Denken und Arbeiten.

Die Wahlfächer ergänzen die allgemeinen und die beruflichen Inhalte der Fächer des verbindlichen Fächerkanons.

Wirtschaftsenglisch (Wahlfach)

Die Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule für Büro und Handel werden im Fach Wirtschaftsenglisch in die berufsbezogene mündliche und schriftliche Kommunikation eingeführt. Sie werden somit in die Lage versetzt, in beruflichen Standardsituationen sprachlich angemessen reagieren zu können. Daneben wird das bisher erworbene landeskundliche Wissen vertieft und erweitert.

Verkaufskunde (Wahlfach)

Im Fach Verkaufskunde werden wesentliche Vorstrukturen für eine künftige Berufsausbildung im Einzelhandelsbereich gelegt. Neben theoretischen Inhalten und Fragen der Berufseignung und des Kundenverhaltens soll den Schülerinnen und Schülern durch enge Kontakte mit der Wirtschaft auch die Möglichkeit eröffnet werden, Betriebspraktika zu absolvieren. Spezielle Inhalte der Berufsausbildung sind nicht Gegenstand des Unterrichts.

Musik (Wahlfach)

Das Fach Musik soll die Freude an der Musik fördern und über den Gesang zu mehr musikalischem Verständnis führen. Auf eine gute Sprach- und Stimmschulung wird Wert gelegt. Singen fördert das Rhythmusgefühl und auch das Harmonieverständnis. Der bewusste Umgang mit Musik schult ferner Selbstdisziplin, Sorgfalt und Genauigkeit. Durch vergleichendes Hören wird zu einem vertieften Verständnis für Musik beigetragen. Zugleich werden die Werk- und Interpretenkenntnisse erweitert.

Der Übungsweg führt vom ein- zum mehrstimmigen Singen, von Kanons zu mehrstimmigen Sätzen. Tages- und Jahreslieder, Wan-

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148

der- und Tanzlieder, aktuelle Lieder und Songs bieten praktischen Lebensbezug. Besinnliche Lieder, Balladen, Kunstlieder, europäische und außereuropäische Sätze vertiefen das Verständnis für die eigene Kultur und die Kulturen anderer Völker.

Das Erlebnis gemeinsamen Musizierens fördert den Kontakt mit anderen Menschen gleicher Interessenlage. So sollte der Anschluss an Musiziergruppen empfohlen, genutzt und gefördert werden. Es wird dabei auch deutlich, dass Musik eine Kulturtätigkeit innerhalb eines sinnvoll gestalteten Lebens sein kann.

Gesundheitslehre (Wahlfach)

Die Schülerinnen und Schüler werden im Fach Gesundheitslehre auf eine künftige Ausbildung im Gesundheitswesen vorbereitet.

Sie lernen die verschiedenen Berufsbilder kennen und können so ihre Eignung und Neigung fundiert und selbstkritisch einschätzen. Weitere Inhalte wie Gesundheitsförderung und Notfallversorgung dienen den Schülerinnen und Schülern nicht nur zur beruflichen Orientierung, sondern bieten ihnen auch wertvolle Hilfe für eine gesunde und verantwortliche Lebensgestaltung.

Präsentation und Medien (Wahlfach)

Im Fach Präsentation und Medien verbessern die Schülerinnen und Schüler ihre Kommunikationsfähigkeit durch Präsentationen mit und ohne PC-Unterstützung. Sie erhalten zusätzlich einen Einblick in das Arbeiten mit verschiedenen elektronischen Medien und den dazugehörigen PC-Programmen.

**Berufsfachschule für
Büro und Handel**

*Evangelische Religionslehre
– Auszug –*

Schuljahr 1 und 2

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Evangelische Religionslehre – Auszug –
Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 01

Vorbemerkungen

Das Fach Evangelische Religionslehre ist nach Art. 7,3 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und nach Art. 18 der Verfassung des Landes Baden-Württemberg „ordentliches Lehrfach“. Es wird in Baden-Württemberg (vgl. Art. 18 LV) „nach den Grundsätzen“ der Evangelischen Landeskirche in Baden und der Evangelischen Landeskirche in Württemberg erteilt, wie sie in den grundlegenden Artikeln der Grundordnung bzw. Kirchenverfassung enthalten sind. Die Ziele und Inhalte des Religionsunterrichts werden von den beiden Evangelischen Landeskirchen verantwortet.

Religionspädagogische Zielsetzung

Der evangelische Religionsunterricht orientiert sich an dem in der Heiligen Schrift gegebenen und in den Bekenntnissen der Reformation bezeugten Evangelium von Jesus Christus und an seiner Wirkungsgeschichte bis in die Gegenwart.

Er hat das Ziel, die Schülerinnen und Schüler zu einem Denken und Handeln zu befähigen, das durch das Evangelium von Jesus Christus geprägt ist. Aufgabe des evangelischen Religionsunterrichts ist es darum

- die Schülerinnen und Schüler mit der biblischen Botschaft des Alten und Neuen Testaments bekannt zu machen
- die Botschaft in der Lebenswirklichkeit junger Menschen zur Sprache zu bringen

- das Verständnis für die Geschichte Gottes mit der Welt und mit seinem Volk zu erschließen
- zu persönlicher Entscheidung in der Auseinandersetzung mit Konfessionen, Religionen und Ideologien zu befähigen
- zur Gemeinschaft und zu gemeinsamem Handeln mit anderen Menschen in der Kirche zu ermutigen

und damit den Schülerinnen und Schülern Hilfe zu persönlichem Glauben an Jesus Christus zu geben.

Aufbau des Lehrplans und Planungshilfen

Der Lehrplan nennt 8 Lernfelder, in denen für Jugendliche relevante Erfahrungszusammenhänge markiert und theologische sowie anthropologische Grundfragen zur Sprache gebracht werden. Im Rahmen der Lernfelder bietet der Lehrplan dann verschiedene Themen (Unterrichtseinheiten) an, die in Lernintentionen, Inhalten und Hinweisen theologisch, religionspädagogisch und didaktisch aufgearbeitet sind.

Planungshinweise

Für die Berufsfachschule für Büro und Handel ist folgender Pflichtbereich ausgewiesen:

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Evangelische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 01

- A 5. Zeit gewinnen, sich besinnen:
Feste und Feiern
Christlicher Festkalender
- B 3. Miteinander leben
- C 4. „Brot für die Welt“ – Christliche Entwicklungshilfe
- E 4. Schuld und Vergebung
- F 1. Wer ist Jesus?
- F 3. An Gott zweifeln – zu Gott finden
- H 2. Die Schöpfung bewahren – verantwortlich leben

Aus diesen 7 Unterrichtseinheiten sind in zwei Schuljahren (bei voller Stundenzahl) in Absprache mit der Klasse 4 Unterrichtseinheiten auszuwählen und zu behandeln.

Die übrigen Unterrichtseinheiten gelten als Wahlthemen. Es ist darauf zu achten, dass im Verlauf der beiden Schuljahre (bei voller Stundenzahl) alle Lernfelder im Unterricht durch ein Teilthema (eine Unterrichtseinheit) angesprochen werden.

I. Übersicht über Lernfelder und Unterrichtseinheiten

A Arbeit – Schule – Freizeit

1. Religionsunterricht – wozu?
2. Auf dem Weg zu Arbeit und Beruf
3. Umgang mit Medien
4. Spiel und Sport
5. *Zeit gewinnen, sich besinnen: Feste und Feiern
Christlicher Festkalender*
6. Vorbild im Glauben:
Gustav Werner – Christliche Genossenschaften oder
7. Carl Mez – Ein Vorkämpfer für christlichen Sozialismus

B Familie – Freunde – Partner

1. Zusammenleben in der Familie
2. Freundschaft – Liebe – Sexualität
3. *Miteinander leben*
4. Jedes Kind hat ein Recht, erwünscht zu sein
5. Erziehung zu Freiheit und Gemeinschaft
6. Vorbild im Glauben
Johann Friedrich Oberlin – Ein Mann verändert ein Tal

C Macht – Gerechtigkeit – Friede

1. Wohin mit meiner Wut? Aggression
2. Wie kann ich dem Frieden dienen
3. Randgruppen in unserer Gesellschaft
4. *„Brot für die Welt“ – Christliche Entwicklungshilfe*
5. Zeichen der Rettung: Exodus
6. Zeichen der Hoffnung: Jesaja
7. Zeichen des Widerstandes: Die Geschwister Scholl und ihre Freunde im Kampf der „Weißen Rose“
8. Vorbild im Glauben:
Martin Luther King und die Bürgerrechtsbewegung in den USA

D Sinn – Leiden – Hoffnung

1. Wozu lebe ich? Sinn des Lebens
2. Angst
3. Hilfe, ich kann nicht mehr! Resignation und Hoffnung
4. Krankheit – Sterben – Tod
5. Alkohol – Drogen – Sucht
6. Vorbild im Glauben:
Marie Durand – „resister“

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Evangelische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 01

E Person – Orientierung – Verhalten

1. Wonach richte ich mich?
2. Zehn Angebote für mein Leben: Der Dekalog
3. Die Radikalität der Bergpredigt
4. *Schuld und Vergebung*
5. Verhalten im Straßenverkehr
6. Vorbild im Glauben:
Franz von Assisi – Armut schafft Leben

F Menschsein – Glaube – Gott

1. *Wer ist Jesus?*
2. Die Juden – Gottes Volk
3. *An Gott zweifeln – zu Gott finden*
4. Mit der Kirche leben?
5. Brennpunkte der Kirchengeschichte
6. Vorbild im Glauben:
Dietrich Bonhoeffer – Von guten Mächten wunderbar geborgen

G Kirchen – Religion – Weltanschauungen

1. Evangelisch – Katholisch
2. Einheit in der Vielfalt: Ökumene
3. Islam: Muslime in Deutschland
4. "Jugendreligion", Psychokulte und New Age
5. Der übersinnliche Mensch: Okkultismus, Spiritismus, Parapsychologie und christlicher Glaube
6. Vorbild im Glauben:
Gandhi – Ein Beispiel für Christen?

H Natur – Technik – Zukunft

1. Nach uns die Sintflut?
2. *Die Schöpfung bewahren – verantwortlich leben*
3. Den Menschen verbessern? Genetik und christliche Ethik
4. Das Auto – Traum oder Albtraum?
5. Von einer besseren Welt träumen: Utopische Entwürfe
6. Vorbild im Glauben:
Albert Schweitzer – Ehrfurcht vor dem Leben

Die Lernfelder A, B, C, ... entsprechen den Lernfeldern I, II, III, ... im Lehrplan Berufsschule. Die Unterrichtseinheiten, ihre Ziele, Inhalte und Hinweise sind Auszüge aus dem Lehrplan Berufsschule.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Evangelische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 01

Lehrplanübersicht

Schuljahr L e h r p l a n e i n h e i t e n

1 und 2

Pflichtbereich

- A5. Zeit gewinnen, sich besinnen: Feste und Feiern
– Christlicher Festkalender
- B.3 Miteinander leben
- C.4 "Brot für die Welt" – Christliche Entwicklungshilfe
- E.4 Schuld und Vergebung
- F.1 Wer ist Jesus?
- F.3 An Gott zweifeln – zu Gott finden
- H.2 Die Schöpfung bewahren – verantwortlich leben

Wahlbereich

- A.1 Religionsunterricht – wozu?
- A.2 Auf dem Weg zu Arbeit und Beruf
- A.3 Umgang mit Medien
- A.4 Spiel und Sport
- A.6 Vorbild im Glauben:
Gustav Werner – Christliche Genossenschaften
- A.7 Vorbild im Glauben:
Carl Mez – Ein Vorkämpfer für christlichen Sozialismus

- B.1 Zusammenleben in der Familie
- B.2 Freundschaft, Liebe, Sexualität
- B.4 Jedes Kind hat ein Recht, erwünscht zu sein
- B.5 Erziehung zu Freiheit und Gemeinschaft
- B.6 Vorbild im Glauben:
Johann Friedrich Oberlin – Ein Mann verändert ein Tal

- C.1 Wohin mit meiner Wut? – Aggression
- C.2 Wie kann ich dem Frieden dienen?
- C.3 Randgruppen in unserer Gesellschaft
- C.5 Zeichen der Rettung: Exodus
- C.6 Zeichen der Hoffnung: Jesaja
- C.7 Zeichen des Widerstands:
Die Geschwister Scholl und ihre Freunde im Kampf der „Weißen Rose“
- C.8 Vorbild im Glauben:
Martin Luther King und die Bürgerrechtsbewegung in den USA

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Evangelische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 01

- D.1 Wozu lebe ich? Sinn des Lebens
D.2 Angst
D.3 Hilfe, ich kann nicht mehr! Resignation und Hoffnung
D.4 Krankheit – Sterben – Tod
D.5 Alkohol – Drogen – Sucht
D.6 Vorbild im Glauben:
Marie Durand – "resister"
- E.1 Wonach richte ich mich?
E.2 Zehn An-Gebote für mein Leben: Der Dekalog
E.3 Die Radikalität der Bergpredigt
E.5 Verhalten im Straßenverkehr
E.6 Vorbild im Glauben:
Franz von Assisi – Armut schafft Leben
- F.2 Die Juden – Gottes Volk
F.4 Mit der Kirche leben?
F.5 Brennpunkte der Kirchengeschichte
F.6 Vorbild im Glauben:
Dietrich Bonhoeffer – Von guten Mächten wunderbar geborgen
- G.1 Evangelisch – Katholisch
G.2 Einheit in der Vielfalt: Ökumene
G.3 Islam: Muslime in Deutschland
G.4 Jugendreligion, Psychokulte und New Age
G.5 Der übersinnliche Mensch: Okkultismus, Spiritismus,
Parapsychologie und christlicher Glaube
G.6 Gandhi – Ein Beispiel für Christen?
- H.1 Nach uns die Sintflut
H.3 Den Menschen verbessern? – Genetik und christliche Ethik
H.4 Das Auto – Traum oder Albtraum?
H.5 Von einer besseren Welt träumen: Utopische Entwürfe
H.6 Vorbild im Glauben:
Albert Schweitzer – Ehrfurcht vor dem Leben

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Evangelische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 01

II. Pflichtbereich

A5 Zeit gewinnen, sich besinnen: Feste und Feiern – Christlicher Festkalender

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben ihre Erfahrungen mit Festen. Sie bedenken, was Feste und Feiern für ihr eigenes Leben bedeuten, lernen ursprüngliche Struktur und religiöse Intention vieler Feste kennen und erfahren, wie das Christentum allgemeine Feiern in das Leben der Gemeinde aufgenommen hat. Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Besonderheit christlicher Feste, das Wiederholen und erneute Inkraftsetzen grundlegender Lebensbedingungen, den Zuspruch und Widerspruch für die Welt, die Friedensfeier.

Die Schülerinnen und Schüler planen ein Fest.

Bedeutung von Festen und Feiern für das Leben der Menschen:	Initiationsriten; jährlich sich wiederholende Feste; spontane, einmalige Feste
Ursprüngliche Struktur und religiöse Intention eines Festes: Mythos, Ritual	Beispiele: Olympische Spiele, Fastnacht, Richtfest Religiöse Feste und Feiern im Lebenslauf (Taufe, Hochzeit, u. a.)
Aufnahme von Feiern und Festen in das Leben der christlichen Gemeinde; Christianisierung des ursprünglichen Sinnes	Festkalender des Kirchenjahres; religionsgeschichtliche Hintergründe und Bedeutung der einzelnen Feste; Bräuche, Symbole, Liturgien, Lieder
Die Besonderheit christlicher Feste: Wiederholung und Bestärkung grundlegender Lebensbedingungen	Die christlichen Feste: Advent/Weihnachten, Passion/Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Erntedankfest, Buß- und Betttag sind in den Unterrichtseinheiten A.5.2-A.5.9 thematisiert.
Zuspruch und Widerspruch für die Welt Christliche Feste als Friedensfeiern	
Planung eines Festes	

B.3 Miteinander leben

Die Schülerinnen und Schüler analysieren Verhaltensmuster, die zu Konflikten führen, und versuchen, deren Ursachen zu erkennen. Sie entdecken an Beispielen von Jesu Verhalten Möglichkeiten, wie menschliches Miteinander gelingt, und gewinnen Ansätze zu einer schrittweisen Verbesserung persönlicher Beziehungen.

Verhaltensmuster, die persönliche Beziehungen belasten	Mangel an Offenheit; Hilflosigkeit; überhebliches Verhalten; unerfüllte Erwartungen und Forderungen gegenüber anderen und sich selbst
--	---

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Evangelische Religionslehre – Auszug –
Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 01

Ursachen, die solche Verhaltensmuster hervorrufen	Mangelndes Selbstwertgefühl; Projektion/Übertragung; Vorurteile; Angst; überkommene Rollenverständnisse
Merkmale von Jesu Verhalten gegenüber seinen Mitmenschen	Verdeutlichung des Verhaltens Jesu an ausgewählten Bibelstellen Z. B. Joh 8,53ff; Lk 7,36-50 Lk 10,25-28; Lk 10,29-38
Ansätze zu einer schrittweisen Verbesserung persönlicher Beziehungen	Erweiterung des Einfühlungsvermögens; Mut zur Offenheit; Anerkennung des Rechts auf Individualität; Annahme des anderen; Übungen zur Selbsterfahrung

C.4 „Brot für die Welt“ – Christliche Entwicklungshilfe

Die Schülerinnen und Schüler lernen an einem Beispiel Lebensbedingungen und soziale Gegensätze in armen Ländern kennen. Sie informieren sich über die Zeit des Kolonialismus und seine Auswirkungen. Ausgehend von biblischen Texten erarbeiten sie Begründung und Notwendigkeit der Entwicklungshilfe, lernen ein Projekt kennen und denken über Möglichkeiten und Grenzen der Entwicklungshilfe nach.

Lebensbedingungen und soziale Gegensätze in armen Ländern	Exemplarische Bearbeitung Mögliche Gesichtspunkte: Lebensstandard; soziale Strukturen; volkswirtschaftliche Daten, kulturelle Entwurzelung
Der Kolonialismus und seine Auswirkungen	Beispiele: Europäisch-christliche Kultur als angeblich überlegene Kultur; Missachtung der Stammeskulturen; wirtschaftliche Abhängigkeit; Zwang zu Monokulturen; Preis- und Lohndiktate; Zölle Christliche Mission und Kolonialismus?
Biblische Texte; Begründung und Notwendigkeit der Entwicklungshilfe	Textbeispiele: Ps 24,1; Jes 58,5-12; Apg 2,42-47; Apg 4,32-37; Lk 6,20-26 Gerechtigkeit, Frieden und Entwicklung; ökumenische Verantwortung: „Theologie der Befreiung“, „Theologie der Armen“

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Evangelische Religionslehre – Auszug –
Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 01

Ein Projekt der Entwicklungshilfe

Materialien von „Brot für die Welt“, Evangelischem Missionswerk Südwest, Misereor ö. ä.
Zielsetzung, Vorgehen, Schwierigkeiten des Projektes

Möglichkeiten und Strategien der Entwicklungshilfe;
der Lernprozess bei „Brot für die Welt“

Gesichtspunkte: Soforthilfe; Hilfe zur Selbsthilfe; Hilfe zu strukturellen Reformen; gegenseitiger Lernprozess, z. B. „Aktion e“ – einfacher leben

E.4 Schuld und Vergebung

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen, wie Menschen aneinander schuldig werden und einander vergeben können. An biblischen Beispielen erfahren sie von Jesu Umgang mit Menschen, die Schuld auf sich geladen haben. Sie erkennen, dass Anerkennung eigener Schuld dazu befähigt, dem schuldigen Mitmenschen gerecht zu werden. Sie erfahren, dass nach christlichem Verständnis die Bitte um Vergebung eigener Schuld verbunden ist mit der Bereitschaft, jenen zu vergeben, die an uns schuldig geworden sind.

Schuld – Schuldgefühl – Schuldbewusstsein:
Schuldhaftes Verhalten im Zusammenleben der Menschen;
unterschiedliche Schuldbegriffe; echte und falsche Schuld-
gefühle; Schuldkenntnis und Schuldabwehr; Problem der
Kollektivschuld

Analyse von Fallbeispielen
Unterschiedliche Definitionen von Schuld
Einblick in tiefenpsychologische Erkenntnisse
Das Problem der Kollektivschuld am Beispiel des
Stuttgarter Schuldbekenntnisses

Erkenntnisse aus dem Umgang Jesu mit schuldigen Menschen:
Schuldkenntnis als Folge erfahrener, vorbehaltloser
Annahme;
Einsicht in eigene Schuld als Fähigkeit zur Vergebung;
der unlösliche Zusammenhang von empfangener und
gewährender Vergebung

Biblische Beispiele:
Lk 19,1-10; Joh 8,7; Mt 18,21-35; Mt 6,5-13

Versöhnung als Eröffnung von Frieden zwischen Menschen
und Völkern

Vergabung und Versöhnung als Hilfe für einen neuen Anfang
Z. B. Aktion Sühnezeichen; Berichte aus dem Alltag einer
Beratungsstelle

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Evangelische Religionslehre – Auszug –
Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 01

F.1 Wer ist Jesus?

Die Schülerinnen und Schüler fassen zusammen, was sie von Jesus wissen, was Jesus für sie bedeutet und wie der Glaube an Jesus heute vorkommt. Sie ergänzen und erweitern ihr Wissen und ihre Eindrücke von Jesus, indem sie ausgewählte neutestamentliche Texte bearbeiten über Jesu Leben, seine Verkündigung und sein Handeln, sein Leiden, Sterben und seine Auferweckung. Die Schülerinnen und Schüler bedenken den Glauben an Jesus für unsere Zeit und für das eigene Leben am Beispiel unterschiedlicher Bekenntnisse und Lebensgestaltungen.

Erinnerungen an Jesus – Meinungen über Jesus

Geografische und zeitgeschichtliche Hinweise.
Heutige Meinungen über Jesus. Jesu Deutung durch Künstler

Jesu Verkündigung vom Reich Gottes im geschichtlichen Zusammenhang:

Jesus – der „Sohn Gottes“ und sein Weg ans Kreuz;
der dienende „Menschensohn“, den Gott vom Tod auferweckte

Mögliche Schwerpunkte:

Umriss des Lebens Jesu: Zeitgeschichtliche und soziokulturelle Umstände

Die beginnende Jesus-Bindung: Nachfolge

„Das Himmelreich ist wie ...“ Gleichnisse

„Er isst mit Zöllnern und Sündern“: Einladung und Gemeinschaft im Reich Gottes

„... er heilte viele“: Heilung als Zeichen der Herrschaft Gottes

„Ihr könnt nicht zwei Herren dienen“: An Jesus scheiden sich die Geister

Warum musste Jesus leiden? Deutung von Wirken und Passion nach Mk 14f

„Da wurden ihnen die Augen aufgetan, und sie erkannten ihn“: Ostererfahrungen nach Lk 24,13-35

Der Glaube an Jesus Christus in verschiedenen Bekenntnissen und Lebensformen

Verdeutlichung der großen geschichtlichen Wirkungen Jesu: Kirche und ihre jeweiligen Glaubens- und Lebensstrukturen; Wirkungsgeschichte des christlichen Glaubens

Bedeutung Jesu für den persönlichen Glauben und als Herausforderung für christliches und kirchliches Handeln

Die weltweite (ökumenische) Dimension: Christus – Leben für die Welt!

F.3 An Gott zweifeln – zu Gott finden

Die Schülerinnen und Schüler sprechen über ihre Glaubenserfahrungen, ihre Zweifel und Ängste. Sie bedenken ihre Gottesvorstellungen sowie ihre Schwierigkeiten, an Gott zu glauben. Sie hören davon, wie im Alten Testament Menschen Gott erfahren und wie bei Jesus die Liebe Gottes zu den Menschen sichtbar wird. Sie denken darüber nach, wie sich der Glaube an Gott heute auf unser Leben auswirken kann.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Evangelische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 01

Erfahrungen und Meinungen, die für oder gegen den Glauben an Gott sprechen	Beispiele: Kindliche Gottesbilder und ihr Zerbrechen; viele Götter und der eine Gott; Gebetserhörung; Verlust oder Gewinn des Glaubens durch Leiden; Wissenschaftsgläubigkeit gegen Gottesglaube; Verhalten der Kirchen; Erschütterung des Glaubens angesichts von Unrecht und Bösem; Glaube als Trost auch angesichts des Todes; Religion als „Opium des Volkes“
Gottesglauben in Texten des Alten und Neuen Testaments	Gottes Wege mit Menschen im AT, z. B. Abraham, Joseph, Mose u. a. Jesu bedingungslose Liebe zu den Menschen, verdeutlicht an Gleichnissen oder am Verhalten Jesu (z. B. Lk 15,11-32; Lk 19,1-10; Joh 8,1-11) Angefochtener Glaube: Ps 73; Mk 9,24
Auswirkungen des Gottesglaubens auf unser Leben	Politisches, gesellschaftliches, künstlerisches Engagement Gottesdienst im Alltag (Röm 12,1f.)

H.2 Die Schöpfung bewahren – verantwortlich leben

Die Schülerinnen und Schüler erkunden die ökologische Situation vor Ort, sprechen über Einstellungen und Verhalten zu bestimmten Umweltfragen und bedenken ihre eigene Lebensführung. Sie erarbeiten Leitlinien und konkrete Vorschläge, wie sie in ihrem Leben Verantwortung für die Schöpfung übernehmen können.

„Ökologische Bilanz“ und persönliche Lebensführung	Erkundung der ökologischen Situation einer Gemeinde, Stadt oder Region. Zusammenhänge zwischen ökologischer Situation und persönlicher Lebensführung Gesichtspunkte z. B.: Ökologisches Wohnen und Haushalten; Müll und Recycling; vollwertige Ernährung; Hygiene und Kosmetik; Medizin und Gesundheit; Verkehrsprobleme
„Bewahrung der Schöpfung“ als Leitlinie verantwortlicher Lebensführung	Schöpfungsgemäßes Verhalten: Vorschläge, Konkretionen, Aktionen

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Evangelische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 01

III. Wahlbereich

A Arbeit – Schule – Freizeit

A 1 Religionsunterricht – wozu?

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass es im Religionsunterricht um sie selbst, ihren Glauben und ihre religiöse Persönlichkeitsentwicklung geht. Sie lernen Religionsunterricht als kirchlichen Beitrag zur Erziehung kennen und setzen sich mit den Zielen des Religionsunterrichts auseinander. Sie erfahren, dass der Religionsunterricht sie auf ihrem Weg seelsorgerlich begleiten will und auf der Überzeugung beruht, dass der Glaube eine lebenslange Aufgabe eines jeden Menschen ist.

A 2 Auf dem Weg zu Arbeit und Beruf

Die Schülerinnen und Schüler sprechen von ihren Berufswünschen und Berufsträumen und denken nach über die Bedeutung von Arbeit und Beruf für ihr eigenes Leben und für das Leben in der Gemeinschaft. Sie konfrontieren ihre Vorstellungen mit der Berufswirklichkeit der modernen Informations- und Industriegesellschaft und gewinnen einen Überblick über neue Berufsanforderungen, Berufe und Berufsfelder. Sie besprechen ihre Erfahrungen bei der Suche nach einem Beruf oder Ausbildungsplatz und suchen nach Möglichkeiten, mit entmutigenden Erfahrungen fertig zu werden.

A 3 Umgang mit Medien

Die Schülerinnen und Schüler schildern, wie sie mit Medien umgehen, und vergleichen ihre Erfahrungen und Einschätzungen. Sie bearbeiten Informationen über die Medien im Blick auf deren Herstellung, Intention und Wirkung. Sie versuchen in Ansätzen Medienanalyse und Medienproduktion und gewinnen Kriterien für die Bewertung von Medien.

A 4 Spiel und Sport

Die Schülerinnen und Schüler ermitteln durch Spielen im Unterricht unterschiedliche Arten von Spielen. Sie diskutieren vor dem Hintergrund eigener Erfahrungen Sinn und Wirkungen einzelner Sportarten und Spiele und fragen nach möglichen Gefahren. Sie denken sich selbst Spiele aus.

A 6 Vorbild im Glauben:

Gustav Werner – Christliche Genossenschaften

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen einen Eindruck vom Leben Gustav Werners. Sie erarbeiten, wie sich bei Gustav Werner christlicher Glaube und soziales Handeln verbinden. Sie setzen sich mit der Frage auseinander, welche Bedeutung die Gestalt Gustav Werners für uns heute haben kann.

A 7 Vorbild im Glauben:

Carl Mez – Ein Vorkämpfer für christlichen Sozialismus

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen einen Überblick über das Leben von Carl Mez. Sie erfahren und erarbeiten, wie Carl Mez als Industrieller wirtschaftliche, technische und soziale Möglichkeiten in den Dienst seines christlichen Glaubens stellte und wie ihn sein Glaube zur kirchlichen und politischen Mitverantwortung und Mitarbeit führte. Die Schülerinnen und Schüler bedenken, was uns das Lebensbeispiel von Carl Mez heute sagen kann.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Evangelische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 01

*B Familie – Freunde – Partner***B 1 Zusammenleben in der Familie**

Die Schülerinnen und Schüler wägen zwischen angemessener Wertschätzung und Idealisierung der Familie ab. Sie lernen aus der biblischen Tradition, wie dort Großfamilie „Haus“ und Gemeinde als Lebensgemeinschaften beschrieben werden, und setzen sich mit kirchlichen Äußerungen zur Familie auseinander. Sie gewinnen eigene Perspektiven für das Zusammenleben in der Familie.

B 2 Freundschaft, Liebe, Sexualität

Die Schülerinnen und Schüler sammeln Erfahrungsberichte, in denen liebende Zuwendung als Voraussetzung des Lebens erkennbar wird. In Auseinandersetzung mit biblischen Texten erkennen sie, dass die Liebe Gottes nach biblischem Zeugnis in den verschiedenen Formen menschlicher Zuwendung Entsprechungen findet. Die Schülerinnen und Schüler bedenken und erkennen, wie Sexualität, Erotik und Agape je für sich Chancen und Gefahren bergen und zu den Lebensaufgaben eines jeden Menschen gehören.

B 4 Jedes Kind hat ein Recht, erwünscht zu sein

Die Schülerinnen und Schüler stellen die unterschiedlichen Auswirkungen von erwünschter und unerwünschter Schwangerschaft auf das Leben von Mutter, Vater und Kind gegenüber. Sie erörtern die Problematik eines Schwangerschaftsabbruchs und sprechen darüber, welche Hilfen eine schwangere Frau braucht. Sie verstehen, was die Bejahung eines Kindes bedeutet und lernen abschätzen, welche Voraussetzungen für ein Kind da sein müssen. Sie erfahren, wie eine Schwangerschaft entsteht, und lernen die verschiedenen Verhütungsmittel kennen.

B 5 Erziehung zur Freiheit und Gemeinschaft

Die Schülerinnen und Schüler erörtern auf Grund eigenen Erlebens wichtige erzieherische Einflüsse. Dabei reflektieren sie Methoden und Ziele der Erziehung. Sie beschreiben exemplarisch den Zusammenhang zwischen Erziehungszielen, Tradition, gesellschaftlichen Verhältnissen und den jeweiligen religiösen Überzeugungen. Anhand ausgewählter biblischer Texte beantworten sie die Frage, was die Bibel unter Freiheit und Gemeinschaft versteht und was dies für heutige Erziehungsfragen bedeuten kann.

B 6 Vorbild im Glauben:

Johann Friedrich Oberlin – Ein Mann verändert ein Tal

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen einen Überblick über Oberlins Wirken und Werk im Steintal/Elsass. Sie erfahren von der umfassenden erzieherischen und pädagogischen Arbeit Oberlins und erkennen seine Leistung im Kampf gegen Armut, Krankheit, Trägheit, Unwissenheit und Weltabgeschiedenheit. Die Schülerinnen und Schüler suchen nach Modellen, wie ganzheitliche Bildung im Sinne Oberlins heute verwirklicht werden kann.

*C Macht – Gerechtigkeit – Friede***C 1 Wohin mit meiner Wut? – Aggression**

Die Schülerinnen und Schüler lernen, zwischen positiver Aggression als lebenswichtigem Antrieb und negativer Aggression als Destruktion zu unterscheiden. Sie lernen an neutestamentlichen Texten Jesus als „aggressiven Kämpfer“ kennen. Sie sprechen über menschliche Aggressionen, über deren Ursachen und über wissenschaftliche Erklärungsversuche. Sie suchen nach Kriterien für positive und negative Aggression.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Evangelische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 01

C 2 Wie kann ich dem Frieden dienen?

Die Schülerinnen und Schüler finden an Beispielen heraus, welche Bedeutung „Friede“ und „Unfriede“ für das Zusammenleben der Menschen haben können. Sie verstehen das Evangelium als Botschaft der Versöhnung und des Friedenstiftens und erörtern, wie christlicher Friedensdienst heute Gestalt gewinnen kann.

C 3 Randgruppen in unserer Gesellschaft

Die Schülerinnen und Schüler sprechen über Personenkreise, die sie heute zu den Randgruppen zählen, und begründen ihre Einstellung gegenüber diesen Randgruppen. Exemplarisch beschäftigen sie sich mit der Situation einer Randgruppe und erörtern Möglichkeiten konkreter Hilfen auf der Basis einer christlich begründeten Haltung gegenüber benachteiligten Gruppen.

C 5 Zeichen der Rettung: Exodus

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten den Weg Israels in die Sklaverei und aus der Sklaverei in die Freiheit; sie diskutieren die Hindernisse und Schwierigkeiten beim Aufbruch in eine ungewisse Zukunft auch an ihren eigenen Erfahrungen und überlegen, was Verheißung bedeutet. Die Schülerinnen und Schüler erörtern die Konsequenzen, die Israel aus der Erfahrung des Auszugs für das Zusammenleben im Gelobten Land zog. Sie deuten die Auszugserfahrung Israels für unsere Gegenwart und erkennen, wie Menschen im Leiden den biblischen Bericht auf ihre Situation übertragen und als Ausdruck der Hoffnung auf Befreiung verstehen können.

C 6 Zeichen der Hoffnung: Jesaja

Die Schülerinnen und Schüler erörtern den Versuch des Propheten Jesaja, im damaligen politischen Bereich Gottes Zusagen zur Geltung zu bringen. Sie erarbeiten, wie der Prophet sich berufen weiß und daher Unrecht beim Namen nennt sowie Gottes Gericht und Recht verkündigt. Die Schülerinnen und Schüler deuten die prophetische Hoffnung auf Gottes Friedensreich für unsere Gegenwart.

C 7 Zeichen des Widerstands: Die Geschwister Scholl und ihre Freunde im Kampf der „Weißen Rose“

Die Schülerinnen und Schüler erfahren am Beispiel der Geschwister Scholl, wie christlicher Glaube zum Widerstand gegen Unrecht aufruft und befähigt. Sie erkennen, wie Hans und Sophie Scholl sich schrittweise von begeisterten Mitgliedern der Hitlerjugend zu überzeugten Widerstandskämpfern in der „Weißen Rose“ entwickelten. In Auseinandersetzung mit den politischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten unserer Zeit bedenken die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung der Geschwister Scholl für uns.

C 8 Vorbild im Glauben: Martin Luther King und die Bürgerrechtsbewegung in den USA

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den zehn Geboten der Bürgerrechtsbewegung auseinander, mit denen sich Christen der USA der gewaltlosen Bewegung verpflichten, und diskutieren deren biblische Begründung. An einem konkreten Beispiel (Busstreik von Montgomery) lernen sie, mit welchen Methoden Martin Luther King und die Bürgerrechtsbewegung gegen Rassendiskriminierung ankämpften. Die Schülerinnen und Schüler gewinnen einen Überblick über Leben, Wirken und Wirkung Martin Luther Kings.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III**Schulart:** Berufsfachschule für Büro und Handel**Fach:** Evangelische Religionslehre – Auszug –**Stand:** 07.08.00/gueL - 99/3148 01

D Sinn – Leiden – Hoffnung

D 1 Wozu lebe ich? Sinn des Lebens

Die Schülerinnen und Schüler diskutieren die Frage nach dem Sinn des Lebens und mögliche Antworten auf diese Frage. Sie machen sich den Unterschied zwischen Lebenssinn und Zielen im Leben klar und erkennen, dass der Einzelne sich seinen Lebenssinn nicht selbst zusprechen kann. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass der Lebenssinn etwas mit Liebe zu tun hat und dass Mangel an Liebe das Leben sinnlos erscheinen lässt.

D 2 Angst

Die Schülerinnen und Schüler sprechen darüber, wovor Menschen und sie selbst Angst haben und wie sich Angst äußert. Sie erkennen, woher die Angst kommt und welche Folgen die Angst für die Lebensgestaltung hat; sie fragen nach gesunder und kranker Angst. Die Schülerinnen und Schüler verstehen, dass die biblische Botschaft die Angst des Menschen aufnimmt und im Wagnis des Glaubens und in der Erfahrung der Liebe Ängste ausgehalten und überwunden werden können. Sie besprechen Schritte zur Bewältigung der eigenen Ängste.

D 3 Hilfe, ich kann nicht mehr! Resignation und Hoffnung

Die Schülerinnen und Schüler lernen, über ihre Hoffnungen und ihre Hoffnungslosigkeit zu sprechen. Sie werden sensibel für offene und versteckte Hilferufe anderer und erfahren seelsorgerliche Angebote als Hilfe in resignativer Stimmung. An biblischen Beispielen entdecken sie, wie Jesus den Menschen seiner Zeit Mut, Kraft und Hoffnung mit auf den weiteren Lebensweg gab. Sie erkennen Klage und Hoffnung als Elemente christlichen Glaubens.

D 4 Krankheit – Sterben – Tod

Die Schülerinnen und Schüler sprechen aus, mit welchen Gefühlen sie angesichts von Krankheit und Sterben zu kämpfen haben. Sie zeigen Schwierigkeiten auf, sich mit dem eigenen Tod auseinander zu setzen; sie denken über Krankheit nach. Sie hören von Menschen, die den Tod vor Augen haben, und vergleichen deren Situation mit der Leidensgeschichte Jesu. An biblischen Textbeispielen erfahren sie, wie den Christen Trost und Hoffnung über den Tod hinaus zugesprochen wird. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Möglichkeiten der Hilfe für Kranke und Sterbende und bedenken ihr Leben „angesichts des Todes“.

D 5 Alkohol – Drogen – Sucht

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Rolle des Alkohols im Alltag. Sie hinterfragen individuelle und soziale Hintergründe der Abhängigkeit und erkennen, dass der Mensch durch Suchtmittel in seiner gesamten Existenz bedroht ist. Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit konkreten Möglichkeiten der Befreiung und überlegen einen verantwortlichen Umgang mit Alkohol.

D 6 Vorbild im Glauben:

Marie Durand – "resister"

Die Schülerinnen und Schüler erfahren etwas von der Geschichte der Hugenotten. Sie hören von der Lebensgeschichte Marie Durands, besonders von der Widerstandskraft ihres protestantischen Glaubens während 38 Jahren Kerkerhaft im Turm der Constance in Aigues Mortes. Die Schülerinnen und Schüler erörtern, was das Lebenszeugnis von Marie Durand für uns aussagen kann.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Evangelische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 01

E Person – Orientierung – Verhalten

E 1 Wonach richte ich mich?

Die Schülerinnen und Schüler sprechen über alltägliche Situationen, in denen menschliche Verhaltensrichtlinien und Wertmaßstäbe ihren Ausdruck finden. Sie erarbeiten, wie ein ethisches Urteil und entsprechendes menschliches Verhalten zu Stande kommen. Sie denken über Leitlinien, Möglichkeiten und Probleme einer biblisch-theologischen Ethik nach. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln an Fallbeispielen eigene Wertmaßstäbe und Verhaltensrichtlinien.

E 2 Zehn An-Gebote für mein Leben: Der Dekalog

In 12 Kurzeinheiten von 1-2 Stunden Dauer, die sowohl als Unterrichtsreihe über die Zehn Gebote als auch einzeln oder in Verbindung mit anderen Unterrichtseinheiten behandelt werden können, sollen den Schülerinnen und Schülern die Zehn Gebote nahe gebracht werden. Die Schülerinnen und Schüler verstehen dabei, dass es sich bei den Zehn Geboten nicht in erster Linie um göttliche oder kirchliche Verbote handelt, die unser Leben nur einschränken, sondern um An-Gebote Gottes, die menschliches Leben ermöglichen und Schalom, d. h. Friede, Heil und Gerechtigkeit gewähren. Sie erkennen den aktuellen Bezug dieser An-Gebote für ihr tägliches Leben und erfahren, wie die Zehn Gebote ihnen neue Möglichkeiten für ihren Umgang mit Gott, mit anderen Menschen und mit der gesamten Schöpfung eröffnen können.

E 3 Die Radikalität der Bergpredigt

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen einen Überblick über Aufbau und Gliederung der Bergpredigt (Mt 5-7). Sie bedenken Weisungen der Bergpredigt und deren Anstöße und Verheißung für unseren Alltag. Die Schülerinnen und Schüler hören von der Wirkungsgeschichte der Bergpredigt und von aktuellen Auseinandersetzungen in Gesellschaft und Kirche. Folgende 9 Textauschnitte können als kurze Unterrichtseinheiten (2-4 Stunden) behandelt werden:

„Hört, wen Jesus glücklich preist“: Die Seligpreisungen (Mt 5,3-12); „Salz der Erde, Licht der Welt“ (Mt 5,13-16); „Kein Morden mit Worten!“ (Mt 5,21-24); „Die andere Wange hinhalten!“ (Mt 5,38f); „Liebet eure Feinde!“ (Mt 5,43-48); „Niemand kann zwei Herren dienen!“ (Mt 6,24); „Sorget nicht, sondern sucht die Gerechtigkeit des Reiches Gottes!“ (Mt 6,25-34); „Richtet nicht!“ (Mt 7,1-5); „Hören und tun – Leben auf festem Grund“ (Mt 7,24-27)

E 5 Verhalten im Straßenverkehr

Die Schülerinnen und Schüler analysieren das Geschehen im Straßenverkehr und überlegen, wie Führerschein und eigenes Fahrzeug das Leben verändern. Sie problematisieren Alkoholkonsum und aktive Teilnahme am Straßenverkehr und denken über ihre Verantwortung nach.

E 6 Vorbild im Glauben:

Franz von Assisi – Armut schafft Leben

Die Schülerinnen und Schüler erfahren vom Leben des jungen Franz von Assisi und erarbeiten die Gründe, die zum Bruch mit seinem Elternhaus führen. Sie überlegen, welche Wirkung Franz von Assisis Reden und Handeln angesichts des Reichtums der Kirche und der sozialen Gegensätze des Hochmittelalters auf damalige Menschen hatte. Die Schülerinnen und Schüler bedenken, wie das Vorbild des Franz von Assisi für die Gegenwart weiterwirkt.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Evangelische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 01

F Menschsein – Glaube – Gott

F 2 Die Juden – Gottes Volk

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen einen Eindruck von der Geschichte und Leidensgeschichte der Juden. Sie lernen das Festhalten an der Tora und das Warten auf den Messias als wichtige Merkmale jüdischen Glaubens kennen und überlegen, was Juden und Christen verbindet und was sie unterscheidet. Von der zionistischen Bewegung her klären die Schülerinnen und Schüler den religiösen und politischen Hintergrund des Staates Israel.

F 4 Mit der Kirche leben?

Die Schülerinnen und Schüler äußern Erfahrungen aus ihrer Ortsgemeinde, tauschen ihre Erlebnisse in Religions- und Konfirmandenunterricht aus und artikulieren ihre Erwartungen an die Kirche. Sie vergleichen urchristliches Leben der neutestamentlichen Gemeinden mit der Situation der historisch gewachsenen Volkskirche. Die Schülerinnen und Schüler lernen den Aufbau von Landeskirche und EKD kennen und bedenken die Verantwortung der Laien für die Kirche.

F 5 Brennpunkte der Kirchengeschichte

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen einen Überblick über Brennpunkte der Kirchengeschichte und erarbeiten sich vertiefend Kenntnisse über Phasen und Fragen, die sie interessieren. Sie erfahren bei ausgewählten Unterrichtsthemen von kirchengeschichtlichen Hintergründen und Überlieferungen.

F 6 Vorbild im Glauben:

Dietrich Bonhoeffer – Von guten Mächten wunderbar geborgen

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen an Gedichten und Gebeten einen Eindruck von Bonhoeffer und erarbeiten einen biografischen Überblick. Sie lernen an Beispielen kennen, welchen Herausforderungen sich Bonhoeffer in seinem Leben stellte, wie er theologisch und existenziell antwortete. Sie erörtern (wiederum beispielhaft) das Verständnis von Dietrich Bonhoeffer für uns.

G Kirchen – Religion – Weltanschauung

G 1 Evangelisch – Katholisch

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Unterschiede und Gemeinsamkeiten in Struktur und Lehre der beiden Konfessionen. An Beispielen beschreiben sie die Zusammenarbeit der Kirchen und ihre gemeinsamen Ziele. Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Suche nach der Einheit der Kirchen als Auftrag Jesu an alle Christen.

G 2 Einheit in der Vielfalt: Ökumene

Die Schülerinnen und Schüler lernen die geschichtliche Entstehung der verschiedenen Kirchen und Glaubensgemeinschaften kennen. Sie erfahren von den Motiven für die ökumenische Bewegung und von ihrer Arbeitsweise. An Beispielen aus der Umwelt der Schülerinnen und Schüler erkunden sie die Bemühungen und Hindernisse auf dem Weg zur Einheit der Kirche.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Evangelische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 01

G 3 Islam: Muslime in Deutschland

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Lebensgestaltung und den Lebensbedingungen der Muslime in Deutschland auseinander und sprechen über unser Verhältnis zum Islam. Sie erfahren von der Entstehung des Islam, lernen wichtige Züge der Lehre Mohammeds kennen und stellen diese christliche Glaubensaussagen gegenüber. Sie denken darüber nach, wie trotz aller Unterschiede ein Zusammenleben zwischen Christen und Muslimen möglich wird.

G 4 Jugendreligionen, Psychokulte und New Age

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, wie Defizite der modernen Gesellschaft die Anziehungskräfte von Jugendreligionen und Psychokulten verstärken. Sie verstehen, warum viele Menschen den Versprechungen dieser Gruppierungen erliegen, und vergleichen Anspruch und Wirklichkeit dieser Gruppen. Sie klären, welche Herausforderung die Existenz dieser Gruppen für Kirche und Gesellschaft bedeutet, und bedenken, inwieweit Teilnahme und Mitgliedschaft in diesen Gruppen einer Flucht vor den Grundgegebenheiten unseres Lebens gleichkommen.

G 5 Der übersinnliche Mensch: Okkultismus, Spiritismus, Parapsychologie und christlicher Glaube

Die Schülerinnen und Schüler sprechen über verschiedene Erscheinungen und Praktiken des Okkultismus und des Aberglaubens aus ihrem Erfahrungsbereich. Sie lernen den Spiritismus als Jenseitsreligion kennen und bekommen einen Einblick in die Erforschung paranormaler und okkultur Phänomene durch die Parapsychologie. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Berichten über heutige Wunderheilungen auseinander und erkennen in den Wundern Jesu heilbringende Zeichen der beginnenden Gottesherrschaft, die Menschen zum Hoffen und Handeln ermutigen.

G 6 Gandhi – Ein Beispiel für Christen?

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen einen Überblick über die wichtigsten Stationen auf Gandhis Lebensweg. Sie hören davon, wie er durch die Änderung seines Lebensstils zum gewaltlosen Führer seines Volkes wird und die Unabhängigkeit von England erkämpft. Die Schülerinnen und Schüler denken darüber nach, welche Bedeutung für uns Christen Gandhi heute haben kann.

H Natur – Technik – Zukunft

H 1 Nach uns die Sintflut

Die Schülerinnen und Schüler begreifen Wissenschaft und Technik als Mittel zur Gestaltung der Lebenswelt und erörtern die Ambivalenz technischen Fortschritts. Sie lernen biblische Weisungen und Verheißungen für den Umgang mit der Schöpfung kennen und fragen nach den Ursachen für die schrittweise Zerstörung der Lebenswelt durch den Menschen. Die Schülerinnen und Schüler bedenken modellhafte Ansätze verantwortlichen Lebens mit Natur und Umwelt und erarbeiten Möglichkeiten eigenen Handelns.

H 3 Den Menschen verbessern? – Genetik und christliche Ethik

Die Schülerinnen und Schüler lernen an Beispielen die Genetik in Forschung und Anwendung kennen. Sie erarbeiten Gesichtspunkte christlicher Ethik und vergleichen unterschiedliche Stellungnahmen zu Fragen der Genetik. Sie überlegen, wie durch interdisziplinäre Arbeit die nötige Verantwortung für die Genetik wahrgenommen werden kann.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Evangelische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 01

H 4 Das Auto – Traum oder Albtraum?

Die Schülerinnen und Schüler sprechen davon, was sie am Auto fasziniert und untersuchen, ob und in welcher Weise diese Faszination religiöse Formen annehmen kann. Sie erarbeiten die Bedeutung des Autos für Gesellschaft und Wirtschaft und fragen, wie das Auto unsere (persönlichen) Lebensgewohnheiten und unsere Umwelt verändert hat und welche Opfer es von uns fordert. Vom biblischen Schöpfungsauftrag her überlegen sie Konsequenzen und Forderungen für eine sachgerechte (schöpfungsgemäße) Verkehrspolitik und für ihren persönlichen Umgang mit dem Auto.

H 5 Von einer besseren Welt träumen: Utopische Entwürfe

Die Schülerinnen und Schüler zeichnen für sich das Bild einer besseren Welt und begreifen diese Sehnsucht als Impuls zur Gestaltung eines menschlichen Lebens. An Beispielen zeigen sie auf, wie sich die Sehnsucht nach einer besseren Welt in utopischen Entwürfen niederschlägt. Die Schülerinnen und Schüler erörtern, wie in der alttestamentlichen Prophetie und in der Botschaft Jesu vom Reich Gottes persönliche Umkehr und Veränderung der Welt erreicht werden sollen.

H 6 Vorbild im Glauben:

Albert Schweitzer – Ehrfurcht vor dem Leben

Die Schülerinnen und Schüler erfahren von wichtigen Stationen auf dem Lebensweg Albert Schweitzers. Sie erarbeiten, wie sich bei Albert Schweitzer christlicher Glaube als konkretes Tun ausdrückt; sie lernen an seiner „Lehre von der Ehrfurcht vor dem Leben“ sein Handeln im persönlichen, sozialen und politischen Bereich verstehen. Sie bedenken, welche Bedeutung Schweitzers Leben und Lehre für uns haben können.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Evangelische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 01

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Evangelische Religionslehre – Auszug –
Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 01

**Berufsfachschule für
Büro und Handel**

*Katholische Religionslehre
– Auszug –*

Schuljahr 1 und 2

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Katholische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 02

Vorbemerkungen

Das Folgende sind Auszüge aus dem Lehrplan für das Fach Katholische Religionslehre.

Besondere Zielsetzung des Fachs Katholische Religionslehre an der Berufsfachschule für Büro und Handel

Eine wichtige Aufgabe stellt die Verknüpfung von beruflich-fachlicher, allgemeiner und religiöser Bildung dar.

Die Berufsfachschulen wollen hinführen zu einem Denken in Zusammenhängen, zu Flexibilität, Sachlichkeit, Zuverlässigkeit und Verantwortung.

Im Mittelpunkt stehen die Schülerinnen und Schüler, die die technisch-industrielle Welt und ihren Wandel geistig und sittlich bewältigen sollen.

Im Sinne des ganzheitlichen Erziehungs- und Bildungsauftrags der Schule trägt der Religionsunterricht dazu bei, dass die schöpferischen und emotionalen Kräfte der Schülerinnen und Schüler entfaltet, ihre ethnisch-religiösen Überzeugungen vertieft und ihre gesamte Persönlichkeit gefördert wird.

Das Fach Katholische Religionslehre knüpft an die bereits vorhandenen Kenntnisse an und wendet sich in den Berufsfachschulen vor allem jenen religiösen, weltanschaulichen und ethisch-sozialen Themen zu, die den Schülerinnen und Schülern in ihren jetzigen Entwicklungsphasen als Orientierungshilfe dienen und in ihrer künftigen Arbeitswelt von Bedeutung sind.

Theologisch-didaktische Grundanliegen

In theologisch-didaktischer Hinsicht orientiert sich der vorliegende Lehrplan in Zielsetzung, Konzeption, Aufbau und in der Auswahl der Lehrplaneinheiten weitgehend am „Grundlagenplan für den Katholischen Religionsunterricht an Beruflichen Schulen“. Um der gegenwärtigen Situation gerecht zu werden, wurden aber in manchen Lehrplaneinheiten die inhaltlichen Akzente verändert und einige neue Lehrplaneinheiten eingearbeitet. In Weiterführung des

„Grundlagenplans“ werden dabei folgende Anliegen verstärkt:

- Aufgreifen und Erschließen von Grunderfahrungen wie Vertrauen, Leid, Schuld, Hoffnung und Verantwortung, die den Überstieg zu Wert-, Sinn- und Glaubensfragen nahe legen.
- Verbindung von Leben und Glaube. In der Regel sind die Ziele und Inhalte der Lehrplaneinheiten so angelegt, dass die Erfahrungen und Fragen der Schülerinnen und Schüler in ein schöpferisches Gespräch mit der überlieferten und immer wieder neu auszulegenden Glaubensbotschaft gebracht werden (Korrelation). „Glaubensüberlieferung“ und „menschliche Erfahrung“ haben dabei füreinander stimulierende, integrierende und kritisierende Funktion. „Der Glaube soll im Kontext des Lebens vollziehbar, und das Leben soll im Lichte des Glaubens verstehbar werden“. Dabei bleibt die Erschließung der biblischen Botschaft und zentraler theologischer Inhalte auf Glauben hin von grundlegender Bedeutung.
- Es gilt, das ethisch-humane Grundanliegen der heutigen Welt, das im Bekenntnis zur ursprünglichen Würde des Menschen und im Eintreten für sie in den Menschenrechten zum Ausdruck kommt, mitzutragen. Der christliche Glaube trägt dazu vertiefend und verstärkend durch das Verständnis der menschlichen Person als Ebenbild und Kind Gottes bei.
- Beitrag zur Bewältigung der neuen Technologien. Diese eröffnen neue Chancen und enthalten zugleich neue Gefährdungen. Darum ist immer wieder aufzuzeigen, dass einseitig zweckrationales und allein auf technische Machbarkeit sowie nur auf wirtschaftlichen Gewinn ausgerichtetes Denken der Kritik und der Einbindung in personale, soziale, ethische sowie religiöse Dimensionen bedarf.

In der Studententafel sind für den Religionsunterricht an der Berufsfachschule für Büro und Handel 2 Wochenstunden pro Schuljahr ausgewiesen. Als Richtzahl für die Pflichtlehrplaneinheiten gelten 5 bis 9 Stunden.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Katholische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 02

Abkürzungen im Lehrplan

LPE = Lehrplaneinheit

BFS = Berufsfachschule

BBH = Berufsfachschule für
Büro und Handel

BAS = Berufsaufbauschule

BS = Berufsschule

In den „Hinweisen“ werden für die kirchlichen Dokumente nachfolgende Abkürzungen verwendet:

Enzykliken

RN = Rerum Novarum (Leo IX., 1891)

QA = Quadragesimo anno (Pius XL., 1931)

MM = Mater et magistra (Johannes XXIII., 1961)

PT = Pacem in terris (Johannes XXIII., 1963)

PP = Populorum Progressio (Paul VI., 1967)

OA = Octogesima adveniens (Paul VI., 1971)

RH = Redemptor Hominis (Johannes Paul II., 1979)

CT = Catechesi Tradendae (Johannes Paul II., 1979)

LE = Laborem Exercens (Johannes Paul II., 1981)

FC = Familiaris Consortio (Johannes Paul II., 1981)

Vat. II. = Konstitution, Dekrete und Erklärungen des Zweiten Vatikanischen Konzils. Die einzelnen Dokumente sind durch Stichworte aus den Überschriften dieser Dokumente kenntlich gemacht.

Syn = Beschlüsse der „Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland“. Die einzelnen Beschlüsse sind durch Stichworte aus den Überschriften dieser Beschlüsse kenntlich gemacht.

Die Dt. Bischöfe = Hirtenschreiben der Deutschen Bischöfe.
Dazu sind die einzelnen Titel in Kurzform genannt.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Katholische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 02

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Katholische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 02

Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten
1	1 <i>Mensch sein – Mensch werden</i>
	2 Vorbilder – Leitbilder – Überzeugende Christen
	3 Zur Freiheit berufen
	4 Gestaltete Freizeit
	5 Im Sog der Konsumwelt
	6 Miteinander leben
	7 Wahrhaftigkeit und Lüge
	8 Aberglaube – Religionsersatz
	9 <i>Gewissen – Norm – Gebot</i>
	10 Verantwortung für die Schöpfung
	11 Weltreligionen
	12 <i>Glaube und Vertrauen</i>
	13 <i>Kirche – Volk Gottes – Ortsgemeinde</i>
	14 <i>Hinführung zur Bibel</i>
	15 <i>Brennpunkte der Kirchengeschichte</i>
2	16 <i>Berufswahl und Arbeitswelt</i>
	17 Angst und Vertrauen
	18 Schuld und Vergebung
	19 <i>Leid – Tod – Auferstehung</i>
	20 Menschliche Geschlechtlichkeit – Mann und Frau werden
	21 Ja zum ungeborenen Leben
	22 Neue Kommunikationstechnologien
	23 Benachteiligte Gruppen
	24 <i>Wege zum Frieden</i>
	25 Religion und Religionskritik
	26 Neue Formen der Religiosität
	27 <i>Die Frage nach Gott</i>
	28 Feste feiern
	29 <i>Auf der Suche nach Glück und Heil</i>
	30 Ökumene – Auf dem Weg zur Einheit

Die Pflichtlehrplaneinheiten sind kursiv hervorgehoben – alle anderen sind Wahllehrplaneinheiten.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Katholische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 02

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Katholische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 02

1 Mensch sein – Mensch werden

- Den Menschen als personales, soziales und religiöses Wesen begreifen
- Die eigene Entwicklung im Spannungsfeld verschiedener Einflüsse reflektieren
- Das christliche Menschenbild als Grundlage für eine sinnvolle Lebensgestaltung verstehen

1.1	Mensch werden – ein Prozess	„Der Mensch wird am Du zum Ich“ (Martin Buber)
1.2	Menschsein in Spannungsfeldern	Chancen und Gefährdungen
1.3	Christliches Menschenbild	Gen 1,26-27; Eph 2,4-6; Röm 8,15-17

2 Vorbilder – Leitbilder – Überzeugende Christen

- Die Bedeutung von Vorbildern und Leitbildern erkennen
- Überzeugende Christen und Heilige als Vorbilder für eine christliche Lebensgestaltung verstehen
- Werte entdecken, welche die Heiligen und Vorbilder verkörpern

2.1	Menschen sind auf Orientierung verwiesen	
2.2	Ambivalenz von Vorbildern und Leitbildern	Gal 5,13-26
2.3	Überzeugende Christen und Heilige als Vorbilder	Z. B. Mutter Teresa, Geschwister Scholl
2.4	Zentrale christliche Werte	Z. B. Nachfolge Christi, Nächstenliebe, Gerechtigkeit, Freiheit, Frieden, Bewahrung der Umwelt

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Katholische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 02

3 Zur Freiheit berufen

- Freiheit als zentrale Grundbefindlichkeit des Menschen erkennen
- Die „Freiheit der Kinder Gottes“ als Realität und Hoffnung verstehen
- Den Einsatz für die Freiheit als notwendig erkennen

3.1	Freiheit als menschliche Grundbefindlichkeit	Freiheit von ... Freiheit für ... Vgl. 1. Schuljahr LPE 9: Gewissen – Norm – Gebot
3.2	Christliches Freiheitsverständnis	Der Mensch als „Ebenbild Gottes“, dem Freiheit eingestiftet ist Jesus befreit aus der Macht der Sünde und des Bösen zur Liebe Vgl. 2. Schuljahr LPE 14: Auf der Suche nach Glück und Heil
3.3	Einsatz für die Freiheit	

4 Gestaltete Freizeit

- Einsehen, dass der arbeitende Mensch sinnvoll gestaltete Freizeit als Ausgleich braucht
- Freizeit als Chance für die Persönlichkeitsentfaltung und als Aufforderung zu sozialem Engagement verstehen
- Die Freizeit als Möglichkeit zur religiösen Besinnung wahrnehmen

4.1	Freizeit – Zeit für Erholung und Entspannung	
4.2	Gestaltung von Freizeit	
4.3	Freizeit – Zeit für Gott	Sonntagsgottesdienst, religiöse Besinnung, Pflege des Familienlebens

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Katholische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 02

5 Im Sog der Konsumwelt

- Auswirkungen übersteigerten Konsumverhaltens für den Einzelnen und die Gesellschaft kennen lernen
- Forderungen des Evangeliums für den Umgang mit materiellen Gütern verstehen
- Das eigene Konsumverhalten kritisch überprüfen

- | | | |
|-----|--|---|
| 5.1 | Leben in der Konsumgesellschaft | Vgl. 1. Schuljahr LPE 10: Verantwortung für die Schöpfung |
| 5.2 | Die befreiende Botschaft des Evangeliums | Mt 6,24; Lk 12,1ff.; Mt 19,23f. |
| 5.3 | Verantwortliches Verhalten | |

6 Miteinander leben

- Die Bedeutung der Familie für das Zusammenleben erkennen
- Menschliche Beziehungen als Möglichkeit gegenseitiger Bereicherung – auch in Konfliktsituationen – verstehen
- Bereitschaft zu einem mitmenschlichen Verhalten aus christlichem Geist entwickeln

- | | | |
|-----|---|--|
| 6.1 | Die Familie als Lebensgemeinschaft | Vgl. 1. Schuljahr LPE 1: Mensch sein – Mensch werden |
| 6.2 | Der Mensch und die Gemeinschaft | |
| 6.3 | Menschliches Zusammenleben – Hilfen aus dem Glauben | Mt 5,37; Kor 13; Mt 5,7; 18,21f. |

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Katholische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 02

7 Wahrhaftigkeit und Lüge

- Wahrhaftigkeit als Grundlage des Vertrauens zwischen Menschen begreifen
- Biblisches Verständnis von Wahrhaftigkeit und Wahrheit kennen lernen
- Bereit werden zur Wahrhaftigkeit im Alltag

7.1 Übereinstimmung des eigenen Denkens, Redens und Verhaltens als Grundlage

7.2 Biblisches Wahrhaftigkeits- und Wahrheitsverständnis

Jer 31.31-34; Joh 14,6
Mt 5,33-37; 7,3-5; 8. Gebot

7.3 Wahrhaftigkeit im Alltag

8 Aberglaube – Religionsersatz

- Sich Erscheinungsformen von Aberglauben bewusst machen
- Die persönliche Anfälligkeit für Aberglauben erkennen
- Den Unterschied zwischen christlichem Glauben und Aberglauben begreifen

8.1 Aberglauben im Alltag

8.2 Ursachen für Aberglauben

8.3 Formen von Religionsersatz

Mt 6,19-21

8.4 Unterschied zwischen Aberglauben und christlichem Glauben

Mt 6,25-34

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Katholische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 02

9 Gewissen – Norm – Gebot

- Gewissenserfahrungen wahrnehmen und wichtige Stufen der Gewissensentwicklung kennen lernen
- Christliche Werte und Normen als Orientierungsmöglichkeit verstehen
- Das Gewissen als letzte Instanz unseres Handelns annehmen

9.1	Erfahrung des Gewissens	
9.2	Entfaltung der Gewissensanlage	
9.3	Bedeutung der Normen	
9.4	Orientierung des Gewissens	Grundwerte, Menschenrechte; Vat. II, Kirche/Welt 17; Gottes- und Nächstenliebe
9.5	Anspruch eines reifen, personalen Gewissens	Vat. II, Kirche/Welt 16

10 Verantwortung für die Schöpfung

- Den Umgang des Menschen mit der Schöpfung reflektieren
- Naturwissenschaftliche und theologische Deutungen von Welt und Mensch als verschiedene Zugänge zur *einen* Wirklichkeit verstehen
- Verantwortung für die Welt aus dem Schöpfungsauftrag wahrnehmen

10.1	Das Erfahren der Natur und die Bedrohung der Schöpfung	Die Dt. Bischöfe, Zukunft der Schöpfung
10.2	Verschiedene Deutungen von Welt und Mensch	
10.3	Verantwortung für die Schöpfung	Gemeinsame Erklärung des Rates der EKD und der Dt. Bischofskonferenz, Verantwortung wahrnehmen für die Schöpfung, 33-39, 64-67

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Katholische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 02

11 Weltreligionen

- Die Religionen als Vermittlung und Deutung von Transzendenzerfahrung und als Antwort auf die Frage des Menschen nach Sinn und Erfüllung des Lebens verstehen
- Entstehung, Verbreitung und Lebensordnung der wichtigsten Weltreligionen kennen lernen
- Die Wahrheiten und Werte anderer Religionen schätzen lernen

11.1	Suchen und Streben des Menschen	Vgl. 2. Schuljahr LPE 10: Religion und Religionskritik
11.2	Entstehung, Verbreitung und Lebensordnung <i>einer</i> nicht christlichen Weltreligion	Vgl. Vat. II, Nicht christliche Religion 1-5
11.3	Weltreligionen als Anfrage an unsere Gesellschaft	Vgl. Vat. II, Religionsfreiheit 1-2

12 Glaube und Vertrauen

- Vertrauen und Glaube als Voraussetzung für das Gelingen menschlichen Lebens verstehen
- Grundelemente des christlichen Glaubens kennen lernen
- Wahrnehmen, dass der christliche Glaube Sinnfragen beantwortet und Heil verheißt

12.1	Vertrauen und Glauben – Grundlagen zwischenmenschlicher Beziehungen	
12.2	Grundelemente des christlichen Glaubens	Lk, 10,25-11,4
12.3	Der christliche Glaube – Antwort auf die Sinnfrage	

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Katholische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 02

13 Kirche – Volk Gottes – Ortsgemeinde

- Erfahrungen, Erwartungen und Einstellungen reflektieren
- Die Kirche als Gemeinschaft im Glauben an Jesus Christus verstehen
- Verständnis für den Auftrag und das Wirken der Kirche gewinnen und Möglichkeiten zur Mitarbeit in der Ortsgemeinde suchen

- | | | |
|------|--|--|
| 13.1 | Erfahrungen mit Kirche – Erwartungen an die Kirche | |
| 13.2 | Ursprung der Kirche | Mk 14,17-25
1 Kor 12,12-31
Apg 4,32-37 |
| 13.3 | Grunddienste der Kirche | |
| 13.4 | Spannungsfelder | Die Dt. Bischöfe, Zu Fragen der Stellung der Frau in Kirche und Gesellschaft |
| 13.5 | Mitarbeit in der Ortsgemeinde | |

14 Hinführung zur Bibel

- Die biblischen Schriften als von der Kirche tradierte Zeugnisse der Worte und Taten Gottes begreifen lernen
- Die Bedeutung verschiedener literarischer Gattungen für das Verständnis biblischer Texte erfassen
- Deutung eigener Grunderfahrungen in biblischen Zeugnissen entdecken

- | | | |
|------|---|---|
| 14.1 | Die Bibel – Urkunde unseres Glaubens | |
| 14.2 | Literarische Gattungen – das Verstehen biblischer Texte | |
| 14.3 | Lebenserfahrungen – in der Bibel aus dem Glauben gedeutet | Gen 12,1-9; Abraham – Vater des Glaubens
Röm 7,14-25 |

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Katholische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 02

15 Brennpunkte der Kirchengeschichte

- Einblick in das Leben der Kirche in den ersten Jahrhunderten gewinnen
- Krisen der Kirche und deren Ursachen in der Geschichte verstehen
- Das Christentum als bestimmende Kraft in der abendländischen Geschichte erkennen
- Stellung und Aufgabe der Kirche in anderen Teilen der Welt wahrnehmen

15.1 Die Anfänge des Christentums

15.2 Krisen in der Geschichte der Kirche und ihre Ursachen

15.3 Christentum als eine prägende Kraft in der Geschichte unseres Volkes Bonifatius, Hl. Benedikt

15.4 Kirche heute Vgl. 2. Schuljahr LPE 15: Ökumene – Auf dem Weg zur Einheit

Anmerkung:

Die Behandlung lokaler Kirchengeschichte ist zu empfehlen und in die LPE einzubauen, wo es auf Grund der Ortsgeschichte und gepflegter Traditionen ergiebig und fruchtbar erscheint.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Katholische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 02

16 Berufswahl und Arbeitswelt

- Eigene Arbeits- und Berufsvorstellungen aufgreifen und überprüfen
- Wesentliche Aspekte für eine richtige Berufswahl kennen lernen
- Mögliche Probleme im Berufsleben bedenken
- Solidarität als Schutz erfahren und als Auftrag wahrnehmen

16.1	Arbeitserfahrungen und Berufsvorstellungen	
16.2	Sinn und Ziel von Arbeit und Beruf	
16.3	Probleme der Arbeitswelt	Gen 3,17-19
16.4	Christliche Solidarität in Arbeit und Beruf	Vat. II, Kirche/Welt 34

17 Angst und Vertrauen

- Formen und Ursachen von Ängsten kennen lernen
- Entdecken, wie Angst durch Vertrauen bewältigt werden kann
- Den christlichen Glauben als Hilfe sehen, mit Ängsten zu leben und Vertrauen zu entwickeln

17.1	Angst – Grundbefindlichkeit des Menschen	Endlichkeit und Bedrohtheit menschlicher Existenz
17.2	Bewältigung der Angst	
17.3	Falsche Wege der Bewältigung von Angst	
17.4	Leben mit Ängsten – Vertrauen aus der Kraft des Glaubens	Bindung an Jesus Christus; Hoffen auf den helfenden Gott

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Katholische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 02

18 Schuld und Vergebung

- Schuld als menschliche Grunderfahrung erkennen und den Umgang mit ihr reflektieren
- Schuld als Sünde vor Gott verstehen
- Das Angebot der Vergebung in Jesus Christus annehmen

18.1	Erfahrungen von Schuld	
18.2	Aspekte von Schuld	Unterscheidung von rechtlicher und moralischer Schuld Vgl. 1. Schuljahr LPE 9: Gewissen – Norm – Gebot
18.3	Umgang mit persönlicher Schuld	Lk 15,11-32
18.4	Christliches Verständnis von Schuld	
18.5	Formen der Sündenvergebung	

19 Leid – Tod – Auferstehung

- Leid, Krankheit und Tod als Grunderfahrungen des Lebens erläutern
- Unterschiedliche Deutungen von Leid und Tod kennen lernen
- Im Glauben an Jesus Christus, den Gekreuzigten und Auferstandenen, Leid und Tod lindern und bestehen lernen

19.1	Menschliche Grenzerfahrungen	
19.2	Unterschiedlicher Umgang mit Krankheit, Leid und Tod	
19.3	Kranksein und Sterben im Lichte der Auferstehung Jesu	2 Kor 5,1-10
19.4	Umgang mit Leid, Krankheit und Tod	Vgl. Die Deutschen Bischöfe, Menschenwürdig sterben und christlich sterben

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Katholische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 02

20 Menschliche Geschlechtlichkeit – Mann und Frau werden

- Die Bedeutung der Geschlechtlichkeit für die Entfaltung des Menschen erläutern
- Die soziale Dimension und christliche Sicht der Geschlechtlichkeit verstehen
- Offenheit für Liebesfähigkeit und für Partnerschaft in sittlicher Verantwortung entwickeln

20.1	Bedeutung der Geschlechtlichkeit für die Ganzheit des Menschen	
20.2	Christliche Sicht der Geschlechtlichkeit	Gen 2,18-24
20.3	Entwicklung von Liebesfähigkeit und partnerschaftlichem Verhalten	
20.4	Auf dem Weg zu Partnerschaft und Liebe	Syn, Ehe und Familie 2.2

21 Ja zum ungeborenen Leben

- Staunen und Ehrfurcht vor dem ungeborenen Leben entwickeln
- Sich auf den christlichen Standpunkt gegen die Abtreibung einlassen
- Bereit werden, aus verantworteter Partnerschaft das ungeborene Leben zu achten

21.1	Mensch von Anfang an	
21.2	Individuelle und gesellschaftliche Hintergründe eines Schwangerschaftsabbruchs	Die Deutschen Bischöfe, Für das Leben
21.3	Christliches Menschenbild und Abtreibung	Vgl. Syn, Ehe und Familie 3.1.3.4
21.4	Hilfen für werdende Mütter in Konfliktsituationen	

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Katholische Religionslehre – Auszug –
Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 02

22 Neue Kommunikationstechnologien

- Chancen und Gefährdungen neuer Kommunikationstechnologien kennen lernen
- Die Würde des Menschen als ethischen Maßstab technischen Fortschritts begreifen
- Den eigenen Umgang mit neuen Technologien überdenken

- 22.1 Die Vielfalt neuer Kommunikationstechnologien
- 22.2 Neue Technologien – Chancen und Gefährdungen
- 22.3 Der Mensch – Maßstab der Kommunikationstechnologie
- 22.4 Verantwortlicher Umgang mit den neuen Medien

23 Benachteiligte Gruppen

- Wahrnehmen, welche Gruppen in unserer Gesellschaft Not leiden
- Ursachen für die Entstehung von Benachteiligung erkennen
- Den Dienst am Menschen als wesentlichen Auftrag des Christen und der Kirche verstehen

- 23.1 Benachteiligte Gruppen
- 23.2 Ursachen der Benachteiligung
- 23.3 Aussagen und Konsequenzen der neutestamentlichen Botschaft

Mt 25,40
Lk 6,20f.
Apg 6,1ff.
2 Kor 8,9
- 23.4 Christliches Engagement

Die geistigen und leiblichen Werke der Barmherzigkeit

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Katholische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 02

24 Wege zum Frieden

- Unfrieden und seine Ursachen erkennen
- Das christliche Friedensverständnis kennen lernen
- Bereit werden, sich für den Frieden einzusetzen

24.1	Erfahrungen von Unfrieden	
24.2	Ursachen des Unfriedens	Die Wurzel allen Unfriedens liegt im gestörten Verhältnis des Menschen zu Gott.
24.3	Biblisches Friedensverständnis	Mi 4,1-5; Friede als Gabe und Aufgabe Mt 5,1-7,29 Eph 2,13f.
24.4	Kirchliche Friedensbemühungen	Vat. II, Kirche/Welt 80,82 Die Deutschen Bischöfe, Gerechtigkeit schafft Frieden PP 76
24.5	Den Frieden tun	Sich versöhnen, um den Frieden beten

25 Religion und Religionskritik

- Das Wesen und die Bedeutung der Religion für den Einzelnen und die Gesellschaft reflektieren
- Wichtige Denkansätze der Religionskritik verstehen und ihre Grenzen erkennen
- Den Beitrag der Religionskritik zur Klärung von Gottesvorstellungen abwägen
- Ein vertieftes Verständnis von Religion und Glauben gewinnen

25.1	Wesenszüge von Religion	Vgl. 1. Schuljahr LPE 11: Weltreligion
25.2	Bedeutung von Religion	Vat. II, nicht christliche Religion 1
25.3	Atheistische Religionskritik	Vat. II, Kirche/Welt 19; 20; 21
25.4	Antworten aus der Sicht des Glaubens	
25.5	Kritik der Religionskritik durch gelebten Glauben	Der Religionslehrer als Zeuge

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Katholische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 02

26 Neue Formen der Religiosität

- Neuere außerkirchliche religiöse Bewegungen, ihre Formen und Wirkungen kennen lernen
- Gesellschaftliche und kirchliche Mangelerscheinungen als Nährboden neuer religiöser Bewegungen verstehen
- Durch Vergleich mit neuen innerkirchlichen Bewegungen das Unterscheidungsvermögen entwickeln

- 26.1 Formen und Wirkungen neuer religiöser Bewegungen
- 26.2 Gesellschaftliche und kirchliche Mangelerscheinungen
- 26.3 Innerkirchliche Bewegungen und ihre Kennzeichen
- 26.4 Unterscheidung von echter und unechter Religiosität Mt 7,15f.
-

27 Die Frage nach Gott

- Die Frage nach Ursprung, Sinn und Ziel des Lebens als Frage nach Gott erkennen
- Zugänge zum Glauben an Gott bedenken und Argumente für den christlichen Glauben verstehen
- Sich um eine tragfähige persönliche Glaubensüberzeugung bemühen

- 27.1 Menschliche Grunderfahrungen als Zugang zur Erfahrung Gottes
- 27.2 Wege zum Glauben an Gott Ps 19
Vat. II Kirche/Welt 16
- 27.3 Gründe für Zweifel und Gottesleugnung Vgl. 1. Schuljahr LPE 12: Glaube und Vertrauen
Vgl. 2. Schuljahr LPE 10: Religion und Religionskritik
- 27.4 Vom kindhaften zum mündigen Glauben
-

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Katholische Religionslehre – Auszug –
Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 02

28 Feste feiern

- Erläutern, dass Feste, Feiern und symbolische Handlungen zum Menschen gehören
- Den Lebensbezug kultischer Feiern in der Gemeinschaft der Mitfeiernden und in der Begegnung mit Gott entdecken
- Zugang zu Zeichen und Symbolen
- Sakramente als Zeichenhandlungen begreifen, die die Wirklichkeit des auferstandenen Herrn in unterschiedlichen Lebenssituationen vergegenwärtigen

28.1 Feste und Feiern im menschlichen Leben

28.2 Christliche Feste als Vergegenwärtigung des geschichtlichen Handelns Gottes

28.3 Zeichen und Symbole

28.4 Sakramente als Zeichenhandlungen

Vgl. 1. Schuljahr LPE 13: Kirche – Volk Gottes – Ortsgemeinde

29 Auf der Suche nach Glück und Heil

- Das Streben des Menschen nach Glück und Heil als Lebensvollzug des Menschen erkennen
- Das Heil in Christus als volles und umfassendes Glück, insbesondere als wahre, von Gott geschenkte Freiheit verstehen
- Das Angebot von Heil und Erlösung durch Jesus Christus wahrnehmen

29.1 Das Streben des Menschen nach Glück

29.2 Heilserfahrungen in der Bibel

Volk – Exodus – Land

29.3 Heilserfahrung heute

Vat. II, Kirche 2; 17

Vgl. 1. Schuljahr LPE 3: Zur Freiheit berufen;

Vgl. 2. Schuljahr LPE 3: Schuld und Vergebung

29.4 Leben aus der Gemeinschaft mit Christus

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Katholische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 02

30 Ökumene – Auf dem Weg zur Einheit

- Die Vielfalt christlicher Bekenntnisse kennen lernen
- Geschichtliche Hintergründe der Kirchenspaltungen verstehen
- Das Bemühen um Einheit unter den christlichen Kirchen mittragen

30.1 Ausgangspositionen

30.2 Historische Hintergründe der Kirchenspaltung

Vgl. 1. Schuljahr LPE 15: Brennpunkte der Kirchengeschichte

30.3 Bemühen um Einheit im Glauben

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Katholische Religionslehre – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 02

**Berufsfachschule für
Büro und Handel**

Deutsch

Schuljahr 1 und 2

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Deutsch

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 03

Vorbemerkungen

Der Deutschunterricht hat die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler sprachlich und literarisch zu bilden. Ein besonderes Gewicht wird dabei auf die Vorbereitung für die spätere berufliche Tätigkeit gelegt. Wichtig ist aber auch, die Allgemeinbildung der Schülerinnen und Schüler zu vertiefen. Dabei ist die Beschäftigung mit Literatur unerlässlich.

Um berufsbezogene Schreibarbeiten richtig ausführen zu können, ist eine intensive Beschäftigung mit Grammatik, Orthografie und Zeichensetzung notwendig. Darüber hinaus verbessert der Deutschunterricht die mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und befähigt sie, Sachverhalte darzustellen und Probleme zu erörtern. Gleichzeitig fördert er ihre Fähigkeit zur schriftlichen und mündlichen Kommunikation, da diese sich immer mehr als unabdingbare Voraussetzung erweist,

um im Berufsleben erfolgreich bestehen zu können. Diese Fähigkeit muss unterstützt werden durch Aufbau und Stärkung einer Persönlichkeitsstruktur, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, in den unterschiedlichsten beruflichen Situationen angemessen zu reagieren. Hierzu kann der Umgang mit Literatur wesentlich beitragen. Er ermöglicht tiefere Einblicke in Lebenssituationen und befähigt die Schülerinnen und Schüler dazu, in ähnlichen Situationen bestehen zu können.

Die Ziele des Deutschunterrichts lassen sich vollständig nur in schülerzentriertem, handlungsorientiertem Unterricht umsetzen, in dem die Schülerinnen und Schüler zu selbstständigem Handeln erzogen werden. Fächer übergreifender Projektunterricht bietet sich an. Auf inhaltliche Gemeinsamkeiten mit anderen Fächern wird deshalb im Lehrplan verwiesen.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Deutsch

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 03

Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrictwert	Gesamtstunden
1	1 Sprachliche Übungen I	55	
	2 Umgang mit Texten und Medienerziehung I	50	
	3 Sprachbetrachtung I	105	210
	Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung		70
2	4 Sprachliche Übungen II	40	
	5 Umgang mit Texten und Medienerziehung II	45	
	6 Sprachbetrachtung II	95	180
	Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung		60
			520

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III**Schulart:** Berufsfachschule für Büro und Handel**Fach:** Deutsch**Stand:** 07.08.00/gue

L - 99/3148 03

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Deutsch

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 03

1 Sprachliche Übungen I

55

Die Schülerinnen und Schüler üben das freie Sprechen und selbstständige Formulieren und lernen, dies in ein Kurzreferat umzusetzen (Präsentation). Sie vertiefen die schriftliche Aufbereitung berufsbezogener Texte, die nach formalen Richtlinien gestaltet werden. Im Zusammenhang mit Problemen, die sich aus der besonderen Struktur der Klasse ergeben (z. B. unterschiedliche Herkunft und Begabung), werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, diese aufzuarbeiten und in angemessenes Verhalten umzusetzen. Mögliche Situationsfelder sind: Familie, Kultur, Religion, Jugend, Rolle von Frau und Mann in der Gesellschaft.

1.1 Mündliche Kommunikation

Darstellung verschiedener Gesprächssituationen
Kontaktaufnahme
Telefongespräch und Telefonnotiz

Auskunft geben
Vorstellungsgespräch

Sprechtechnik
– deutliches Sprechen
Ausdruck übertragen auf Gestik, Mimik, Haltung
und Auftreten

Vorbereitung auf berufsbezogene Situationen
Höfliche Umgangsformen durch Sprache
Vgl. Lehrplan Fachpraxis für Büro und Handel (Büropraxis),
LPE 3.1

Sekretariat und Empfang
Gewöhnung an Sprechsituationen

Vgl. Lehrplan Fachpraxis für Büro und Handel (Büropraxis),
LPE 1.3

1.2 Schriftliche Kommunikation

Lebenslauf
Bewerbungsschreiben

Bericht
– Unfallbericht
– Protokoll (Ergebnisprotokoll)
– Gesprächs- und Aktennotiz

Erzählung
– freie Erzählung
– Erzählung nach vorgegebenen Textvorlagen

Vgl. Lehrplan Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit
Rechnungswesen, LPE 1.3 bis 1.5 und Lehrplan Textverar-
beitung, LPE 1.4 und 2.1

Vgl. Lehrplan Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit
Rechnungswesen, LPE 2.2 und Lehrplan Textverarbeitung,
LPE 2.2

Vgl. Lehrplan Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit
Rechnungswesen, LPE 1.3 und Lehrplan Textverarbeitung,
LPE 1.4

Möglichkeit zum Wechsel der Erzählerperspektive

1.3 Präsentation

Freie Rede/Vortragstechnik

Aufbau einer Rede (Kurzreferat)
Sprechtechnik
Einsatz der Körpersprache
Verständlichkeit
Vgl. Lehrplan Präsentation und Medien, LPE 1

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Deutsch

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 03

2 Umgang mit Texten und Medienerziehung I

50

Die Schülerinnen und Schüler erfassen Inhalt und Aussageabsicht eines Textes. Sie setzen sich mit den darin angesprochenen Problemen kritisch auseinander. Der Umgang mit Medien befähigt sie, in der Medienvielfalt Orientierungspunkte zu finden.

2.1	Literatur	Handlungs- und produktionsorientierter Literaturunterricht
	Epische Kleinformen	Fabel, Kurzgeschichte, Erzählung
	Texterschließung Inhalt Problematik Stellungnahme	Inhalt folgerichtig wiedergeben, Textstellen erläutern Konflikte erkennen Lösungsmöglichkeiten erörtern
	Kreativer Umgang mit Texten	Text dient als Grundlage für – Perspektivenwechsel – Gestaltung von Szenen – Entwurf von Dialogen – szenische Darstellung
2.2	Medienerziehung	Vgl. Lehrplan Gemeinschaftskunde Besuche verschiedener Einrichtungen und Institutionen
	Print-Medien	Tageszeitung Jugendzeitschriften Trivilliteratur
	Visuelle Medien	Bild, Film Video
	Audio-Medien	Rundfunk, Tonträger, z. B. Compact Disk
	Audiovisuelle Medien	Tonfilm, Video, DVD

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Deutsch

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 03

3 Sprachbetrachtung I**105**

Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden die Wort- und Satzarten, vertiefen ihre Grundkenntnisse der Rechtschreibung und wenden die Regeln der Zeichensetzung an.

3.1 Grundlagen der Grammatik

Satzarten

Wortarten

- Übersicht zu allen Wortarten
- Tempora
- Partizipien
- Konjugation
- Imperativ

Anwendung von lateinischen Fachausdrücken

Unterscheidung der 10 Grundwortarten ohne Unterteilung
 Grammatikalische Unterscheidung bei Befehlen, Aufforderungen und Ausdrucksformen der Höflichkeit
 Grundlagen der Bausteinbriefe

3.2 Rechtschreibung

Im Unterricht wird mit den lateinischen Fachausdrücken gearbeitet. Zusammenarbeit mit Wahlfach Englisch und im Hinblick auf eventuelle Fortbildungsmöglichkeiten (z. B. VHS)

Vokale und Konsonanten

Dehnung und Kürzung

Gleich und ähnlich klingende Laute

Zusammengesetzte Substantive

Groß- und Kleinschreibung

Fremdwörter

Fremdwörter sollen in passende deutsche Begriffe übertragen werden und umgekehrt.

Abkürzungen

Vgl. Lehrplan Textverarbeitung, LPE 1.4 und Lehrplan Fachpraxis für Büro und Handel (Büropraxis), LPE 2 und 3.2

Trennung

Vgl. Lehrplan Textverarbeitung, LPE 1.4

Wortfeld

Wortfamilie

Texte nach Diktat (ca. 150 Wörter)

Vgl. Lehrplan Textverarbeitung, LPE 1.4 und 1.6

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III
Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel**Fach:** Deutsch**Stand:** 07.08.00/gue

L - 99/3148 03

3.3 Zeichensetzung

Schlusszeichen der Sätze

Komma

Zeichensetzung bei direkter Rede

Texte nach Diktat (ca. 150 Wörter)

Vgl. Lehrplan Textverarbeitung, LPE 1.4 und 1.6

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Deutsch

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 03

4 Sprachliche Übungen II

40

Die Schülerinnen und Schüler werden sicher im freien Sprechen. Sie lernen Inhalte von Texten präzise schriftlich wiederzugeben. Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, die Ergebnisse kleinerer Projekte zu präsentieren. Die Aufarbeitung klassenspezifischer Probleme wird fortgesetzt.

4.1 Mündliche Kommunikation

- Diskussion
- Durchführung
- Argumentationstechnik

Klassendiskussionen, vor allem zu lebens- und berufsnahen Problemen der Schülerinnen und Schüler
Z. B. Zusammenleben der Geschlechter, Jugendpolitik

4.2 Schriftliche Kommunikation

- Inhaltsangabe
- Inhaltsangabe mit Ergänzungsfrage

Z. B. Gebrauchstexte, Filme und Fernsehsendungen, literarische Texte

4.3 Präsentation

- Planung und Durchführung

Vgl. LPE 1.3

5 Umgang mit Texten und Medienerziehung II

45

Die Schülerinnen und Schüler vertiefen im Umgang mit Texten ihre Kenntnisse aus dem 1. Schuljahr und erweitern diese in der Auseinandersetzung mit der komplexeren Struktur einer Ganzschrift. Sie setzen sich verstärkt mit der Welt der modernen Medien auseinander.

Handlungs- und produktionsorientierter Literaturunterricht

5.1 Literatur

- Epische Kleinformen

Kurzgeschichte, Erzählung

- Ganzschrift

Vorschläge sind im Literaturverzeichnis aufgeführt.

- Texterschließung

- Inhalt
- Problematik
- Stellungnahme

Inhalt folgerichtig wiedergeben, Textstellen erläutern
Konflikte erkennen
Lösungsmöglichkeiten erörtern

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Deutsch

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 03

Kreativer Umgang mit Texten

Text dient als Grundlage für

- Perspektivenwechsel
- Gestaltung von Szenen
- Entwurf von Dialogen
- Drehbuch
- Szenische Darstellung

5.2 Medienerziehung

Vgl. Lehrplan Gemeinschaftskunde, LPE 4.3

Print-Medien

Tageszeitung
Jugendzeitschriften
Trivilliteratur

Visuelle Medien

Bild, Film
Video

Audio-Medien

Rundfunk, Tonträger, z. B. Compact Disk

Audiovisuelle Medien

Tonfilm, Video, DVD

6 Sprachbetrachtung II

95

6.1 Grundlagen der Grammatik

Die Schülerinnen und Schüler erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse in Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung. Sie wenden Sprache in mündlicher und schriftlicher Form sachgerecht an und verbessern ihre stilistischen Fähigkeiten.

Wiederholung der Wortarten

Satzglieder

- Subjekt
- Prädikat
- Objekt
- Adverbiale Bestimmungen

– Attribut

Aktiv und Passiv

Anwendung von lateinischen Fachausdrücken

Beschränkung auf Modal-, Kausal-, Lokal- und Temporal-Bestimmungen

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Deutsch

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 03

Indikativ	Übung im Zusammenhang mit der Inhaltsangabe Umformung von Aussage-, Frage- und Aufforderungssätzen	
Konjunktiv		
Imperativ		
Indirekte Rede		
6.2	Rechtschreibung und Zeichensetzung	
	Wiederholung der Inhalte aus dem 1. Schuljahr	
	Sonderfälle der Groß- und Kleinschreibung	
	Fremdwörter	Fremdwörter als Fachausdrücke, insbesondere aus dem beruflichen Bereich
	Trennung	
	Texte nach Diktat (ca. 220 Wörter)	Berufliche Anforderungen sollten berücksichtigt werden. Vgl. Lehrplan Textverarbeitung, LPE 1.4 und 1.6
6.3	Ausdruck und Stil	
	Ausdrucksschulung	Modewörter
	– Erweiterung des Wortschatzes	Nominalstil
	– korrekter Satzbau	Alleinstehender Nebensatz

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Deutsch

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 03

Literaturliste

Dieses Verzeichnis enthält eine Auswahl von Autoren und Werken, die für die im Lehrplan vorgeschriebene Lektüre geeignet sind. Das Verzeichnis bedarf ständiger Ergänzung.

1. Kurzgeschichten

Aichinger, I.:	Das Fenster-Theater
Andres, St.:	Das Trockendock
Bichsel, P.:	Ein Tisch ist ein Tisch
Böll, H.:	Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral Ungezählte Geliebte
Borchert, W.:	Das Brot
Cesko, F. de:	Spaghetti für zwei
Eisenreich, H.:	Jesus
Härtling, P.:	Der gelbe Junge
Hebel, H. P.:	Drei Wünsche Kannitverstan
Hildesheimer, W.:	Eine größere Anschaffung
Kaschnitz, M. L.:	Pop und Mingel
Knappe, H.:	Ein Türke im Haus
Kunze, R.:	Fünfzehn
Langgässer, E.:	Saisonbeginn
Lenz, S.:	Die Dicke der Haut
Marwig, D.:	Rein äußerlich
Reding, J.:	Im Schwenkkreis des Krans
Schnurre, W.:	Der Verrat

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III**Schulart:** Berufsfachschule für Büro und Handel**Fach:** Deutsch**Stand:** 07.08.00/gueL - 99/3148 03

Thurber, J.:	Das kleine Mädchen und der Wolf Die Kaninchen, die an allem schuld waren
Tucholsky, K.:	Herr Wendriner erzieht seine Kinder
Weisenborn, G.:	Zwei Männer
Wölfel, U.:	Mannis Sandalen

2. Erzählungen und Jugendbücher

Böll, H.:	Die verlorene Ehre der Katharina Blum
Calvino, I.:	Marcivaldo oder Die Jahreszeiten in der Stadt
Haar, J. ter:	Behalt das Leben lieb
Härtling, P.:	Fränze
Hinton, S. E.:	Die Outsider
Kleinbaum, N. H.:	Der Club der toten Dichter
Klett-Verlag (Hrsg.):	„... und denke an dich“ (Lesehefte)
Orwell, G.:	Farm der Tiere
Ossowski, L.:	Die große Flatter
Pausewang, G.:	Die letzten Kinder von Schewenborn
Rhue, Morton:	Die Welle
Rosendorfer, H.:	Briefe in die chinesische Vergangenheit
Welsch, R.:	Johanna
Wickert, E.:	Der Klassenaufsatz
Zweig, St.:	Schachnovelle

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Deutsch
Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 03

3. Rundfunk – Fernsehen – (Video-) Film

Aufstand der Tiere

Club der toten Dichter

Der Klassenaufsatz

Die große Flatter

Die Outsider

Die verlorene Ehre der Katharina Blum

Die Welle

Schachnovelle

Weitere Filme und Videos können den Medienverzeichnissen der Bildstellen entnommen werden.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Deutsch

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 03

**Berufsfachschule für
Büro und Handel**

Gemeinschaftskunde

Schuljahr 1 und 2

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Gemeinschaftskunde

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 04

Vorbemerkungen

Die Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule für Büro und Handel stehen in besonderer Weise in einer Übergangssituation. Sie gehen von der Hauptschule ab und sind mit Fragen der Berufsfindung konfrontiert. Gleichzeitig wachsen die Jugendlichen in die Welt der Erwachsenen hinein. Die Eigenverantwortlichkeit wird in dieser Phase ganz deutlich herausgefordert. Vor diesem Hintergrund entwickeln sich bei den Schülerinnen und Schülern Fragen und Unsicherheiten. Deshalb muss es ein zentrales Anliegen des Unterrichts im Fach Gemeinschaftskunde sein, Antworten zu finden sowie Hilfestellung und Orientierung zu bieten.

Typisch für die Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule für Büro und Handel ist auch, dass sie ganz unterschiedlichen sozialen und nationalen Prägungen entstammen. Dies kann zu Spannungen und Konflikten führen. Hier muss der Unterricht ansetzen und selbst zum Modell positiver Auseinandersetzung – gekennzeichnet von Kooperation und Toleranz – werden.

Beide Schuljahre der Berufsfachschule für Büro und Handel werden jeweils unter ein Leitthema gestellt. Im ersten Schuljahr rücken die Heranwachsenden in ihrer unmittelbaren Erfahrungswelt in den Vordergrund. Im zweiten Schuljahr öffnet sich der Blick für die Rolle der Heranwachsenden in der modernen Gesellschaft.

In zweifacher Weise versucht der vorliegende Lehrplan dem Fach „Gemeinschaftskunde“ Rechnung zu tragen: Zum einen sollen die Schülerinnen und Schüler sich selbst als Teil der Gesellschaft begreifen. Besonders auf dem Weg der Erfahrung und Wahrnehmung kann dieser Sachverhalt erschlossen werden. Zum anderen müssen die Schülerinnen und Schüler zur Einsicht geführt werden, dass in jeder Gesellschaft Aufgaben und Pflichten auf sie zukommen und

dass eine menschenwürdige Gesellschaft auch in ihrer Verantwortung liegt. Ein entscheidender Akzent liegt hierbei auf den Begriffen Gestaltung und Engagement. „Geschichte“ spielt insofern eine Rolle, als dass durch ihre Betrachtung die Gegenwart besser durchschaut und für die Zukunft fundiertere Perspektiven und Handlungskonzepte entworfen werden können.

In der Gestaltung des Unterrichts und der Wahl bei den Methoden ist besonders darauf zu achten, dass die Nähe und der Bezug zur Realität gewahrt sind. Wirklichkeit soll möglichst ganzheitlich erfahren werden. Über die Begegnung mit dem Leben Zusammenhänge zu erschließen, setzt einen couragierten Einfallsreichtum der Lehrerinnen und Lehrer voraus. Die Förderung des Selbstbewusstseins und die Befähigung zum Handeln und zur Auseinandersetzung kann nur dann gelingen, wenn der Unterricht handlungsorientiert ist. Dies wird hauptsächlich durch projektorientiertes Arbeiten verwirklicht. Wichtig dabei ist, dass an der jeweils behandelten Thematik gleichsam stellvertretend für alle anderen Inhalte folgender Dreischritt vollzogen wird:

- Erfassen des Sachverhalts
- Auseinandersetzung und Zielentwicklung
- Erarbeiten von Handlungsansätzen

Ziel des Faches Gemeinschaftskunde ist, die freie Entscheidung der Schülerinnen und Schüler für die pluralistische, repräsentative, rechts- und sozialstaatliche Demokratie im Rahmen des grundgesetzlichen Wertesystems zu ermöglichen. Über die Vermittlung von Wissen und Kenntnissen hinaus soll die politische Bildung die Schülerinnen und Schüler befähigen, selbstständig und kritisch zu urteilen, rational zu entscheiden und in sozialer Verantwortung zu handeln.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Gemeinschaftskunde

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 04

Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden
1	Der Heranwachsende in seiner Erfahrungswelt		
	1 Identitätsfindung	15	
	2 Lebenswelt Familie	15	
	3 Berufliche Orientierung	15	
	4 Erfahrungsbereich Freizeit	15	60
	Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung		20
2	Der Heranwachsende in der modernen Gesellschaft		
	5 Unsere Gesellschaft – Eine Demokratie	30	
	6 Globale Zusammenhänge – Eine gemeinsame Welt	30	60
	Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung		20
			160

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Gemeinschaftskunde

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 04

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Gemeinschaftskunde

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 04

1 Identitätsfindung**15**

Die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler ist durch ihr soziales Umfeld und verschiedene Kulturen geprägt. Darum ist es wichtig, Verständnis, Toleranz und Rücksichtnahme füreinander zu entwickeln. Die Schülerinnen und Schüler werden sich ihrer Lebenssituation bewusst und setzen sich damit auseinander. Sie erhalten die Möglichkeit, ihren Lebensentwurf zu erstellen und Perspektiven zu entwickeln. Diese Standortbestimmung gibt ihnen die Möglichkeit, sich in der Beziehung zu anderen wahrzunehmen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass das Zusammenleben mit anderen nicht spannungsfrei ist. Die Einbindung in die Klasse fördert das Sozialverhalten und bereitet auf das zukünftige Leben in einer pluralen Gesellschaft vor.

1.1	Bedürfnisse und Lebensplanung – Selbstwahrnehmung – Standortbestimmung – Lebensentwürfe	Vorstellung des eigenen Lebenskreises Selbstdarstellung Verhaltenserwartungen Lebensperspektiven
1.2	Umgang mit anderen – Vorurteile – Konflikte	Funktion Bedeutung Feindbilder Voraussetzungen zur Konfliktlösung Umgang mit Konflikten Z. B. Einsatz von Rollenspielen, Filmeinsatz zu Ursachen von Konflikten, Konfliktlösungsmöglichkeiten (Erfahrungen in der Klasse, Gruppe, Clique)

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Gemeinschaftskunde

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 04

2 Lebenswelt Familie**15**

Über den historischen und kulturellen Vergleich erkennen die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung und den Wandel der Familie. Ihnen wird bewusst, dass die Gesellschaft im Ganzen auf ein verantwortungsbewusstes Miteinander in Familie und Partnerschaft angewiesen ist und dass Vertrauen, Zuneigung, Liebe, Gleichberechtigung, Offenheit, Kooperation und Rücksichtnahme Grundlagen des Zusammenlebens in der Familie sind.

2.1	Aufgaben der Familie – Rechte und Pflichten der Jugendlichen – Rechte und Pflichten der Eltern – Rechte und Pflichten der Ehepartner	Schutzrechte des Kindes und der Jugendlichen Schutzpflichten der Eltern, elterliche Sorge Rechtliche Stellung der Ehepartner
2.2	Förderung der Familie durch den Staat	Staatliche Maßnahmen Institutionen der Jugendpflege, der Familienberatung Familiengericht
2.3	Bedeutung der Familie – Familien in anderen Kulturen – historischer Vergleich mit dem 19. Jahrhundert – andere Formen des Zusammenlebens	Chancen und Probleme einer multikulturellen Gesellschaft Groß- und Kleinfamilie Z. B.: Eheähnliche Lebensgemeinschaften, Singledasein
2.4	Scheitern der Familie	Ursachen und Auswirkungen Hilfe durch Institutionen

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Gemeinschaftskunde

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 04

3 Berufliche Orientierung**15**

Die Schülerinnen und Schüler erfahren die veränderten Anforderungen der Arbeitswelt. Sie werden mit Fragen der Berufsausbildung konfrontiert und erkennen die Bedeutung der Ausbildung im dualen System. Während sie sich im Fach Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen mit den ausbildungs- und arbeitsrechtlichen Grundlagen der Berufsausbildung befassen, setzen sich die Schülerinnen und Schüler im Fach Gemeinschaftskunde mit ihrer Rolle in Betrieb und Schule auseinander.

Diese Lehrplaneinheit ist für projektorientiertes und Fächer verbindendes Arbeiten, für Betriebsbesichtigungen, Museumsbesuche und Befragungen geeignet.

Vgl. Lehrpläne Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen, LPE 2, Deutsch, LPE 1, Textverarbeitung, LPE 2.2 und Lehrplan Fachpraxis für Büro und Handel (Büropraxis), LPE 1.3

3.1	Arbeit im Wandel – Entwicklungen – Anforderungen	Veränderte Voraussetzungen in der Berufswelt Veränderung der Berufsbilder, Arbeitsbedingungen
3.2	Berufsausbildung – Berufsfindung – Ausbildungsplatzsuche – Ausbildung im dualen System – Erwartungen im Unternehmen – Erwartungen in der Berufsschule	Gesichtspunkte für die Berufswahl Qualifikation und Neigung Für die handlungsorientierte Themenbearbeitung besonders geeignet z. B. Orientierung vor Ort: Besuch beim Arbeitsamt, Expertenbefragung, Gespräch mit Vertretern im Bereich Ausbildung Bedeutung für den Auszubildenden, Ausbildungsbetrieb

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Gemeinschaftskunde

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 04

4 Erfahrungsbereich Freizeit**15**

Der Erfahrungsbereich Freizeit umfasst alle Lebensbereiche der Schülerinnen und Schüler und im weitesten Sinne auch die Schule, da hier Freundschaften geknüpft werden und Freizeitgestaltung geplant wird. Die Schülerinnen und Schüler erkunden zunächst die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung in ihrer nahen Umgebung. Dabei erkennen sie, dass durch eigene Gestaltung und Engagement die Vielfalt und die Qualität der Freizeitgestaltung erweitert und verbessert werden kann. Sie erhalten die Möglichkeit, ein eigenes Freizeitprojekt zu planen und gegebenenfalls durchzuführen. Die Schülerinnen und Schüler finden heraus, dass allein am Konsum orientierte Freizeit wirkliche Erholung und Entspannung weitgehend verhindert.

- | | | |
|-----|---|--|
| 4.1 | Freizeitmöglichkeiten
– Bestandsaufnahme
– Kreativität und Engagement | Für die handlungsorientierte Themenbearbeitung besonders geeignet
Z. B. Erkundung der vorhandenen Freizeitangebote am Ort und in der nahen Umgebung
Z. B. Gestaltung der Freizeit mit anderen, Planung und Organisation von Wanderungen, Ausflügen, Wettkämpfen, Spielabenden, Schulfesten |
| 4.2 | Bedeutung der Freizeit
– Sinn der Freizeit
– Ursachen für zunehmende Freizeit | |
| 4.3 | Grenzen sinnvoller Freizeitgestaltung | Exemplarische Behandlung (z. B. Gefahren durch Drogenkonsum, Jugendkriminalität, Überangebot der Unterhaltungsmedien, Automaten und Glücksspiel, Computerspielen, Jugendsekten, Okkultismus und Satanismus) |

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Gemeinschaftskunde

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 04

5 Unsere Gesellschaft – Eine Demokratie**30**

Die Schülerinnen und Schüler kommen zur Einsicht, dass die Verwirklichung der Grundrechte eine elementare Aufgabe der Demokratie ist. Sie erkennen, dass ihre Bereitschaft zur Mitgestaltung von großer Bedeutung ist und werden dadurch motiviert, aktiv zur Sicherung der Grundrechte beizutragen. Sie werden dafür sensibilisiert, dass eine Demokratie wehrhaft sein muss, um totalitären Machtansprüchen zu begegnen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Bedeutung der Medien und lernen, mit Medien sinnvoll umzugehen.

5.1	Grundrechte – Bedeutung der Grundrechte – Verwirklichung von Grundrechten	GG, exemplarische Behandlung von aktuellen Brennpunktthemen oder im historischen und kulturellen Vergleich, Verletzung von Grundrechten, Einklagbarkeit von Grundrechten, staatliche und persönliche Verantwortung (z. B. soziale Absicherung des Einzelnen)
5.2	Mitwirkung ist eine Bürgerpflicht – Initiativen des Bürgers – Parteien und Verbände – Wahlen	Für die handlungsorientierte Themenbearbeitung besonders geeignet Z. B. Möglichkeiten der Beteiligung am politischen Prozess anhand eines lokalen Problems Z. B. vor Ort erkunden
5.3	Politische Entscheidungsebenen – Gewaltenteilung auf kommunaler Ebene – Gewaltenteilung auf Landes- und Bundesebene	Z. B. Erkundung von kommunalen Behörden: Bürgermeister, Kreistag, Gemeinderat, Polizei, Amtsgericht
5.4	Medien – Aufgaben – Gefahren	Medienerziehung Sinnvolle Nutzung, Selbstkontrolle Medienkritik, Manipulationstendenzen

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Gemeinschaftskunde

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 04

6 Globale Zusammenhänge – Eine Gemeinsame Welt**30**

Am Ende der Ausbildung wird der Horizont noch einmal geweitet: Die Welt als ein Ganzes gerät ins Blickfeld. Internationale Verflechtungen werden deutlich. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Zusammenhänge und Abhängigkeiten hinsichtlich der Entstehung und Bewältigung von globalen Problemen. Dadurch entsteht persönliche Betroffenheit und Anteilnahme. Toleranz und Demokratiefähigkeit werden gefördert.

6.1	Europa – Unsere Zukunft – Kulturvergleich – Stationen auf dem Weg zur europäischen Union – Hindernisse auf dem Weg nach Europa – Chancen der europäischen Einigung	Klasse als multikulturelle Einheit Präsentation: „Schülerinnen und Schüler stellen sich vor“: Geschichte, Regionen, besondere Festtage, Speisen, Musik usw. des Herkunftslandes Entwicklungsprozess Nationalismus, staatlicher Egoismus, Bürokratisierung Z. B. der europäische Gedanke als Antwort auf den Zweiten Weltkrieg, Stabilität
6.2	Weltfrieden – Unsere Verantwortung Internationale Verflechtungen	Exemplarische Behandlung eines aktuellen Themas: Z. B. Nord-Süd-Gefälle, internationale Konflikte, Bundeswehr und Friedenssicherung
6.3	Die Natur – Unser Partner – Umweltschutz – Prinzip: ökologisches Gleichgewicht	Prinzip der Nachhaltigkeit Umweltschutz in Schule und Betrieb Kommunale Müllbeseitigung Umweltbewusstes Verbraucherverhalten Naturzerstörung
6.4	Technischer Fortschritt – Möglichkeiten und Grenzen	Z. B. Gentechnik, Verkabelung, Bevölkerungswachstum Ökonomische Sachzwänge

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III
Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Gemeinschaftskunde

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 04

**Berufsfachschule für
Büro und Handel**

Sport – Auszug –
Schuljahr 1 und 2

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Sport – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 05

Vorbemerkungen

Der allgemeine Erziehungs- und Bildungsauftrag des Faches Sport

Der Schulsport ist wesentlicher Bestandteil einer auf die Ganzheit des jungen Menschen ausgerichteten Erziehung und Bildung. Er hat die besondere Aufgabe, den jungen Menschen in seinen Anlagen und Fähigkeiten durch vielfältige Bewegungs- und Körpererfahrungen zu fördern, die Freude an sportlicher Tätigkeit zu wecken und zu lebenslangem Sportinteresse anzuregen. Er soll die für die körperliche Entwicklung notwendigen Bewegungsreize bieten und zu Gesunderhaltung und Wohlbefinden beitragen. Durch eine breit gefächerte und nicht zu früh spezialisierte Ausbildung soll er eine vielseitige Bewegungserziehung gewährleisten.

Im Wesentlichen hat der Schulsport folgende Ziele, die eng miteinander verflochten sind:

- Sporttreiben lernen und können,
- durch Bewegung, Spiel und Sport unmittelbare Erfahrungen machen,
- Wissen erwerben,
- Haltungen, Einstellungen und Gewohnheiten entwickeln.

Eine weitere Aufgabe des Schulsportes ist es, die Schülerinnen und Schüler zu eigener sportlicher Betätigung anzuregen und die dazu notwendigen Fertigkeiten und Fähigkeiten zu vermitteln. Dazu gehört auch die gezielte Förderung und Ausbildung ihrer physischen Leistungsfaktoren, die die Schülerinnen und Schüler dadurch erreichen können, dass sie die vermittelten Trainingsformen selbst anwenden.

Regelmäßiges Sporttreiben begünstigt die Entwicklung von Haltungen, Einstellungen und Gewohnheiten wie Anstrengungs- und Durchhaltebereitschaft, Erfolgszuversicht, Selbstdisziplin und Selbstvertrauen. Verantwortungsbereitschaft, Hilfsbereitschaft und Fairness wirken sich positiv auf die Gestaltung des eigenen Lebens aus.

Der Schulsport leistet einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung des Schullebens und schließt außerschulische Aktivitäten mit ein. Diese bilden eine notwendige Ergänzung des lehrplanmäßigen Unterrichts und bieten vielfältige Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit den Eltern und den außerschulischen Einrichtungen des Sports.

Die Verwirklichung der im allgemeinen Erziehungs- und Bildungsauftrag formulierten Ziele erfordert in den Berufsfachschulen die besondere Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler wie die Entfaltung ihrer körperlichen Anlagen, Freude an der Bewegung, Selbstbestätigung in Lernfortschritten und Lernerfolgen durch die eigene Leistung.

Inhalte und Hinweise zum Sportangebot

Der Sportunterricht ist gleichgewichtig in einen Kernbereich und einen Ergänzungsbereich gegliedert.

Unterrichtsinhalte des Kernbereichs sind:

- Allgemeine Konditionsschulung
- Individualsportarten
- Gerätturnen
 - Gymnastik/Tanz
 - Leichtathletik
 - Schwimmen

Mannschaftssportarten

- Basketball
- Fußball
- Handball
- Volleyball

Mit der Festlegung und der inhaltlichen Darstellung dieser Sportarten (siehe gesondertes Lehrplanheft „Sport an beruflichen Schulen“) wird für die Schülerinnen und Schüler die vorhandene Grundausbildung gefestigt und erweitert. Der Ergänzungsbereich ist dazu bestimmt, die Lebens- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler zu bereichern und ihnen weitere sportliche Möglichkeiten zu eröffnen. Seine Aufgabe ist es, Defizite abzubauen, die im Kernbereich betriebenen Sportarten zu vertiefen und weitere Sportarten einzuführen.

Unterrichtsinhalte des Ergänzungsbereichs sind:

- alle Sportarten des Kernbereichs
- Badminton
- Eislaut
- Faustball
- Fechten

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Sport – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 05

- Hockey
- Judo
- Kanu
- Prellball
- Rudern
- Skilauf
- Tennis
- Tischtennis

Weitere Sportarten können unter gewissen Voraussetzungen auf Vorschlag der Fachkonferenz von der Schulleitung genehmigt werden.

Für die Auswahl des Sportangebots gilt folgende Bedingung:

Im ersten und zweiten Jahr sind jeweils mindestens drei Sportarten auszuwählen, von denen höchstens eine wiederholt werden darf. Dabei sind zwei Individualsportarten aus dem Kernbereich verbindlich. Die Sportarten des Kernbereichs sind zeitlich gleich zu gewichten.

Beispiel für die Auswahl von Sportarten

Schuljahr	Sportartenkombination	
1	Leichtathletik	(15)
	Fußball	(15)
	Ergänzungsbereich	(30)
Gesamt		60
2	Gerätturnen	(15)
	Frei wählbar	(15)
	Ergänzungsbereich	(30)
Gesamt		60

Für die beruflichen Schularten wurde ein einheitlicher, aufeinander aufbauender, durchgängiger und durchlässiger Lehrplan erarbeitet. Dieser ist in einem eigenen Lehrplanheft veröffentlicht und Grundlage für den Unterricht im Fach Sport.

Dieser Auszug gibt einen Überblick über die im Fach Sport an der Berufsfachschule möglichen Sportarten. Ziele, Inhalte und Hinweise zu den einzelnen Sportarten sind in dem erwähnten Lehrplanheft formuliert.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Sport – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 05

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Sport – Auszug –

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 05

**Berufsfachschule für
Büro und Handel**

*Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre
mit Rechnungswesen*

Schuljahr 1 und 2

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 06

Vorbemerkungen

Zentrale Aufgabe des Faches Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen ist es, die Schülerinnen und Schüler in die Lage zu versetzen, die wirtschaftlichen Zusammenhänge und die grundlegende Bedeutung ökonomischer und rechtlicher Sachverhalte zu erkennen. Damit sollen die Schülerinnen und Schüler im privaten und beruflichen Bereich auf ihre kommende Aus-, Fort- und Weiterbildung vorbereitet werden.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Bedeutung der Rechtsordnung und die Respektierung ihrer Regeln als unverzichtbare Vorbedingung für ein geordnetes Zusammenleben in der Gesellschaft.

Sie sind insbesondere auf ihre zukünftige berufliche Tätigkeit vorzubereiten, die im Wesentlichen aus

- Erbringen von Dienstleistungen
- Einkaufen und Verkaufen
- Kommunizieren und Präsentieren

besteht. Dies ist nur im Zusammenwirken aller Unterrichtsfächer möglich.

Anhand praxisbezogener Fälle werden die Schülerinnen und Schüler durch einführende Projektarbeit besonders praxisnah und anschaulich an die jeweiligen Lerngebiete herangeführt. Grundsätzlich besteht bei den Projekten ein enger Zusammenhang zwischen betriebswirtschaftlichen, rechentechnischen und buchhalterischen Grundlagen sowie dem zugehörigen Schriftverkehr. Schriftverkehr wird nicht nur im Hinblick auf die betriebswirtschaftlich-rechtlichen Sachverhalte behandelt. Hier ist ein enges Zusammenwirken der Fächer Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen, Fachpraxis für Büro und Handel (Büropraxis), Textverarbeitung und Deutsch erforderlich. Dabei unterstützt die moderne Informations- und Kommunikationstechnik dieses Zusammenwirken der Fächer. Die Schülerinnen und Schüler können somit praxisnah in die ihnen unmittelbar bevorstehende Arbeitswelt übergeleitet werden.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 06

Lehrplanübersicht

Schuljahr	L e h r p l a n e i n h e i t e n		Zeitrictwert	Gesamtstunden
1	1	Betriebswirtschaftliche, rechtliche und rechentechnische Grundlagen	85	
	2	Ausbildungs- und arbeitsrechtliche Grundlagen für die zukünftigen Arbeitnehmer	18	
	3	Finanzierungsformen	17	120
		Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung		40
2	4	Grundlagen der Buchführung	38	
	5	Kontenplan und Beleggeschäftsgang	16	
		<i>Wahlthemen</i>	16	
	6	DV-unterstützter Beleggeschäftsgang*		
	7	Ergebnis- und Warenkonto*		
	8	Handelskalkulation	40	
	9	Arbeitsrecht	36	
	10	Mitarbeiterin und Mitarbeiter im Handelsbetrieb	10	
	11	Werbung	24	180
		Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung		60
				400

* Ein Wahlthema soll behandelt werden.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 06

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 06

1	Betriebswirtschaftliche, rechtliche und rechentechnische Grundlagen		85
			In LPE 1 wird der Einsatz der Projektmethode empfohlen. Der Zeitpunkt ihres Einsatzes ist abhängig von den pädagogischen Rahmenbedingungen. Mögliche Projekte: Handy-, Computerkauf
1.1	Voraussetzungen für rechtsgeschäftliche Handlungen kennen und einfache Rechtsfälle lösen	Rechtsfähigkeit Geschäftsfähigkeit	Ohne juristische Personen
1.2	Rechenarten an kaufmännischen Sachverhalten sicher anwenden	Dreisatz Prozentrechnen	Intensive Übungsphasen
1.3	Kaufentscheidungen vorbereiten und begründen	Markterkundung Einholen von Angeboten – Anfrage mit Briefentwurf Angebotsvergleich	Berücksichtigung verschiedener Möglichkeiten Angebote einzuholen Z. B. telefonisch, schriftlich, Kataloge, Prospekte, Internet, Messen Vgl. Lehrpläne Textverarbeitung, LPE 2.1, Deutsch, LPE 1.2 und Lehrplan Fachpraxis für Büro und Handel (Büropraxis), LPE 2
1.4	Wesentliche Inhalte eines Kaufvertrages nennen und einen einfachen Kaufvertragsabschluss vornehmen können	Verpflichtungsgeschäft – Antrag – Annahme – Bestellung mit Briefentwurf Erfüllungsgeschäft	Hinweis auf elektronisch gestützte Handelsformen Vgl. Lehrplan Textverarbeitung, LPE 2.1 und Lehrplan Deutsch, LPE 1.2
1.5	Rechte des Käufers bei mangelhafter Lieferung beschreiben und anwenden	Mangelhafte Lieferung – Arten der Mängel – Pflichten des Käufers – Rechte des Käufers Mängelrüge mit Briefentwurf	Vgl. Lehrplan Textverarbeitung, LPE 2.1 und Lehrplan Deutsch, LPE 1.2

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 06

1.6	Formen und Arten des Zahlungsverkehrs darstellen und anwenden	Barzahlung Girokonto – Eröffnung eines Kontos Halbbare Zahlung Bargeldlose Zahlung Moderne Zahlungssysteme	Nachnahme Überweisungen, Dauerauftrag, Lastschriftverfahren, Kreditkarte Elektronischer Zahlungsverkehr
-----	---	---	---

2	Ausbildungs- und arbeitsrechtliche Grundlagen für die zukünftigen Arbeitnehmer	18
----------	---	-----------

			Die Lehrplaneinheiten 2.1 bis 2.2 sind Grundlage für die Bewerbung zum Betriebspraktikum.
2.1	Unterschiedliche Berufsausbildungsmöglichkeiten kennen lernen	Unterschiedliche Berufsbilder	Zusammenarbeit mit der Arbeitsverwaltung (BIZ)
2.2	Voraussetzungen für Bewerbung und Vorstellung erarbeiten	Formen der Bewerbung Lebenslauf Vorstellungsgespräch	Bewerbungsschreiben Vgl. Lehrpläne Deutsch, LPE 1.2, Textverarbeitung, LPE 2.2 Rollenspiel Vgl. Lehrplan Fachpraxis für Büro und Handel (Büropraxis), LPE 1.3
2.3	Das Zustandekommen und wesentliche Rechte und Pflichten des Ausbildungsverhältnisses beschreiben	Partner beim Ausbildungsvertrag Ausbildungsvertrag Rechte und Pflichten des Auszubildenden Berufsbildungsgesetz Jugendarbeitsschutzgesetz	

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 06

3	Finanzierungsformen		17
3.1	Spargründe erkennen und wichtige Sparformen beurteilen	Spargründe Sparformen	Aus dem Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler, z. B. Zwecksparen, Familiengründung, Altersvorsorge Z. B. Sparbuch, Bausparen, Fondsparen
3.2	Verschiedene Kreditformen kennen, Kreditkosten und Risiken einschätzen	Kreditarten – Dispositions-, Überziehungskredit – Ratenkauf – Darlehen Kreditkosten, Effektivzins Kreditsicherung	Gehaltsabtretung (Zession), Bürgschaft, ohne Grundschuld und Hypothek
3.3	Ursachen der privaten Überschuldung aufzählen und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen	Ausgaben – Konsumverhalten – Unwissenheit – Rahmenbedingungen Schuldenreduzierung	Z. B. rechtliche Konsequenzen, Überschätzung finanzieller Leistungsfähigkeit Z. B. Arbeitslosigkeit Zusammenarbeit mit Schuldnerberatungsstellen, Sozialämter, Verbraucherinsolvenz
3.4	Rechenart an kaufmännischen Sachverhalten sicher anwenden	Zinsrechnen – Zinsen – Kapital – Zinssatz – Zeit	Intensive Übungsphasen

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 06

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 06

4	Grundlagen der Buchführung		38
			Vgl.: LEU-Unterrichtsmaterialien
4.1	Die Bedeutung der Buchführung für die Unternehmen würdigen	Aufgaben Erfassung von Geschäftsvorgängen Buchführungspflicht	
4.2	Die Bedeutung der Inventur erfassen	Inventur	Z. B. Inventurlisten Vgl. Lehrplan Textverarbeitung, LPE 3.2, 4.1 und 4.2
4.3	Ein formgerechtes Inventar erstellen	Inventar	Vgl. Lehrplan Textverarbeitung, LPE 3.2, 4.1 und 4.2
4.4	Ein Inventar in eine vorschriftsmäßige Bilanz umgestalten	Bilanzgliederung – Anlagevermögen – Umlaufvermögen – Fremdkapital – Eigenkapital	
4.5	Veränderung von Bilanzpositionen durch Geschäftsfälle erkennen und Auswirkungen von Geschäftsfällen auf die Bilanz verstehen	Summengleichheit: Aktiv- und Passivseite Aktivtausch Passivtausch Aktiv-Passiv-Mehrung Aktiv-Passiv-Minderung	
4.6	Notwendigkeit der Auflösung der Bilanz in Konten erläutern	Konto Aktivkonten Passivkonten	
4.7	Einfache Geschäftsfälle auf Konten erfassen	Eröffnung der Konten Buchung einfacher Geschäftsfälle mit Belegen Abschluss	Nur Konten: Grundstücke und Bauten, Geschäftsausstattung, Fuhrpark, Waren, Forderungen, Bank, Kasse, Eigenkapital, Darlehen, Verbindlichkeiten
4.8	Buchungssätze formulieren	Buchungssatz – einfach – zusammengesetzt	Vier-Schritte-Methode intensiv üben

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 06

5	Kontenplan und Beleggeschäftsgang		16
			Schulkontenrahmen für Einzelhandel
5.1	Zweck des Kontenplans darlegen	Vorkontierung von Belegen	
5.2	Kontenplan für Beleggeschäftsgang erstellen	Eigener Kontenplan	Vgl. Lehrplan Textverarbeitung, LPE 3.2 und 4.1
5.3	Beleggeschäftsgang abwickeln	Eröffnungsbilanz Bilanzkonten Schlussbilanz	Einfache Geschäftsfälle mit Belegen

Wahlthema

6	DV-unterstützter Beleggeschäftsgang		16
6.1	Beleggeschäftsgang mit geeigneter FiBu-Software durchführen	Geschäftsfälle	

Wahlthema

7	Ergebnis- und Warenkonto		16
			Der Einsatz der LPE 7 wird nur als Ergänzung empfohlen.
7.1	Ergebnisvorgänge unterscheiden und zuordnen	Mehrung und Minderung des Eigenkapitals	Einfache Beispiele: Mietaufwendungen, Zinserträge/-aufwendungen, Fuhrparkkosten
7.2	Ergebnisbezogene Vorgänge anhand von Belegen verstehen und buchen	Aufwandskonten Ertragskonten	Kontenplan erweitern
7.3	Ergebniskonten abschließen	G.-u.-V.-Konto Eigenkapital	Abschluss anhand von Belegen

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III**Schulart:** Berufsfachschule für Büro und Handel**Fach:** Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen**Stand:** 07.08.00/gue

L - 99/3148 06

7.4	Notwendigkeit der Trennung des Warenkontos einsehen	Einkaufspreis Verkaufspreis	Aufwendung für Waren Umsatzerlöse
7.5	Buchungen auf den Warenkonten durchführen	Umsatzerlöse Aufwendungen für Waren Warenbestände	Ohne Bezugskosten, Nachlässe, Rücksendungen Nur Ein-/Verkäufe bar, per Bank und auf Ziel
7.6	Abschluss der Warenkonten buchen	Warenbestand Mehrbestand Minderbestand	Übungen mit Beleggeschäftsgang

8	Handelskalkulation		40
----------	---------------------------	--	-----------

In der LPE 8.1 wird der Einsatz eines Tabellenkalkulationsprogramms empfohlen.

8.1	Preisgestaltung des Handelsunternehmens im Markt nachvollziehen	Kalkulationsschema	Mit intensiver Übungsphase Vorwärtskalkulation Ohne Mengenabzüge Ohne Vertreterprovision
-----	---	--------------------	---

9	Arbeitsrecht		36
----------	---------------------	--	-----------

9.1	Grundlagen und Merkmale des Arbeitsverhältnisses angeben	Einzelarbeitsvertrag – Pflichten – Rechte	
9.2	Notwendigkeit und Auswirkungen von Arbeitsschutzgesetzen erläutern	Jugendarbeitsschutz Kündigungsschutz Mutterschutz Gesundheits- und Unfallschutz	

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 06

9.3	Das Zusammenwirken der Sozialpartner beim Abschluss von Tarifverträgen verstehen	Tarifautonomie Tarifvertragsarten Tarifverhandlungen	Folgen fehlender Verträge bei freien Berufen
9.4	Wichtige Möglichkeiten der betrieblichen Mitbestimmung erklären	Betriebsrat, Personalrat, Jugendvertretung – Wahl – Aufgaben – Betriebsvereinbarung	Rollenspiel: Arbeitnehmer und Arbeitgeber
9.5	Wichtige Lohnformen und lohnbezogene Aufgaben benennen	Lohnarten – Zeitlohn – Akkordlohn Lohnabrechnung – Sozialversicherung – Besteuerung	Keine Berechnungen Einfacher Lohnsteuerjahresausgleich
9.6	Die Zweige der gesetzlichen Sozialversicherung erläutern, als wichtige Bestandteile der sozialen Absicherung und die begrenzte Leistungsfähigkeit erläutern	Krankenversicherung Pflegeversicherung Rentenversicherung Arbeitslosenversicherung Unfallversicherung Träger Leistungen Beitragszahlung Missbrauch	Vergleich der Leistungsangebote verschiedener Krankenkassen

10 Mitarbeiterin und Mitarbeiter im Handelsbetrieb 10

10.1	Die äußere Erscheinung und deren Bedeutung für den Kundenkontakt erläutern	Körperpflege Kleidung Frisur	Z. B. Typberatung
10.2	Die Bedeutung von Umgangsformen bei sich und anderen beobachten und bewerten und Umgangsformen einüben	Freundlichkeit Höflichkeit Hilfsbereitschaft Ehrlichkeit Achtung der Persönlichkeit des anderen Vermeidung von Taktlosigkeiten	Grundsätze und Verhalten anhand von Rollenspielen und Videoaufzeichnungen einüben
10.3	Kundenorientierte Umgangsformen einüben	Kunde als willkommener Gast Kunde als Partner	Rollenspiele

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 06

11	Werbung		24
			Die LPE 11 soll auf der Grundlage eines Fächer übergreifenden Projekts erarbeitet werden.
11.1	Die Aufgaben der Werbung beschreiben	Werbeziele Werbegrundsätze AIDA-Formel	
11.2	Die unterschiedliche Werbewirkung auf die Zielgruppe interpretieren	Werbebotschaft – emotional – rational	
11.3	Eigene Werbeentwürfe gestalten	Mittel zur Aktivierung – Wortwahl – Bild – Farben – Musik – Geschmack	Vgl. Lehrpläne Textverarbeitung, LPE 4 und 6, Fachpraxis für Büro und Handel (Büropraxis), LPE 4 und 6 und Lehrplan Präsentation und Medien, LPE 4 bis 7

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 06

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 06

**Berufsfachschule für
Büro und Handel**

*Fachpraxis für Büro und Handel
(Büropraxis)*

Schuljahr 1 und 2

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Fachpraxis für Büro und Handel (Büropraxis)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 07

Vorbemerkungen

In der Berufsfachschule für Büro und Handel hat der Unterricht in Fachpraxis für Büro und Handel (Büropraxis) das Ziel, die Schülerinnen und Schüler auf die Berufs- und Arbeitswelt mit ihren unterschiedlichen Aufgaben und Entwicklungen vorzubereiten. Grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten sollen sie befähigen, typische Tätigkeiten im Büro und Handel praxisgerecht auszuführen.

Insbesondere sollen die Schülerinnen und Schüler

- mit den praxisrelevanten Arbeitsmethoden vertraut werden,
- bereit sein, sich auf verändernde Anforderungen im Berufsleben einzustellen.

In diesem Fach soll deshalb die praktische Übung im Vordergrund stehen. Projekte, Rollenspiele, Fallentscheidungen usw. unterstützen das handlungsorientierte Lernen. Durch Betriebspraktika soll der Unterricht belebt und praxisnah gestaltet werden.

Dadurch erlangen die Schülerinnen und Schüler die für die Berufsreife erforderlichen Grund- und Fachqualifikationen.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Fachpraxis für Büro und Handel (Büropraxis)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 07

Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden
1	1 Arbeitswelt Büro und Handel	50	
	2 Informationsbeschaffung	20	
	3 Informationsaustausch	20	90
	Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung		30
2	4 Text- und Sprachaufbereitung	30	
	5 Informationsverwaltung	30	
	6 Planung und Ausführung von Dienstleistungen	60	120
	Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung		40
			280

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Fachpraxis für Büro und Handel (Büropraxis)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 07

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Fachpraxis für Büro und Handel (Büropraxis)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 07

1	Arbeitswelt Büro und Handel		50
1.1	Einblick in die Arbeitswelt Büro und Handel gewinnen	Tätigkeiten Anforderungen	
1.2	Die Erwartungen an das äußere Erscheinungsbild des Berufstätigen beschreiben	Typ- und anlassgerechte Kleidung Körperpflege Körpersprache	Softwareeinsatz
1.3	Angemessene Umgangsformen begründen	Zwischenmenschliches Verhalten	Z. B. Taktgefühl, Verschwiegenheit, Mobbing Bewerbertraining Vgl. Lehrpläne Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen, LPE 2.2, Gemeinschaftskunde, LPE 1 und Lehrplan Deutsch, LPE 1
1.4	Die Bedeutung des Arbeitsraumes und -platzes für der arbeitenden Menschen erläutern	Ergonomische Anforderungen an den Arbeitsplatz Umweltschutz	Raumformen, Mobiliar, Geräte, Arbeitsmittel Raumklima, Licht und Beleuchtung, Schallschutz, Raum- und Farbgestaltung Vermeidung von Haltungsschwächen und Haltungsschäden, gesundheitliche Risiken, Richtlinien für Bildschirmarbeitsplätze, Hygiene am Arbeitsplatz Vgl. Lehrplan Textverarbeitung, LPE 1, und Lehrplan Sport Projekt: Umweltfreundliche Arbeitsmittel, Abfallbeseitigung
1.5	Wesentliche Sicherheitsbestimmungen am Arbeitsplatz nennen	Unfallgefahren Verhalten im Notfall	Praktische Übungen

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Fachpraxis für Büro und Handel (Büropraxis)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 07

2	Informationsbeschaffung		20
2.1	Möglichkeiten der Informationsbeschaffung benennen, auswählen und nutzen	Informationsquellen – mündlich – schriftlich – audiovisuell	Fallbeispiele Z. B. Reisebüro, Behörden Z. B. Registratur, Fachliteratur, Kataloge, Lexika Geeignete elektronische Medien
3	Informationsaustausch		20
			In der LPE wird der Einsatz praktischer Übungen empfohlen.
3.1	Möglichkeiten des mündlichen Informationsaustausches effizient anwenden	Gespräch Telefongespräch – unmittelbar – mittelbar	Gesprächsnotiz Verhalten am Telefon, Telefonnotiz, Kostenaspekte Z. B. Anrufbeantworter, Mailbox, Sprachbox, Dienste Vgl. Lehrplan Deutsch, LPE 1.1
3.2	Möglichkeiten des schriftlichen Informationsaustausches effizient auswählen und anwenden	Verschiedene Anbieter Versendungsarten – Standardsendungen – verbilligte Sendungen – gesicherte Sendungen – beschleunigte Sendungen – elektronische Sendungen ohne und mit Anhang	Z. B. Postkarte, Brief, Päckchen, Paket, nationale und internationale Sendungen Rechtslage Z. B. Fax, E-Fax, E-Mail Packen und Entpacken
3.3	Arbeitsabläufe beim innerbetrieblichen Informationseingang und Informationsausgang beschreiben und praktizieren	Bearbeitung Vervielfältigung – Drucken – Kopieren Verteilung	Leistungsmerkmale aktueller Geräte

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Fachpraxis für Büro und Handel (Büropraxis)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 07

4	Text- und Sprachaufbereitung		30
4.1	Gedruckte Vorlagen digitalisieren und weiterverarbeiten	Texterkennung Textbearbeitung – Korrektur – Gestaltung	Scanner Vgl. Lehrplan Textverarbeitung, LPE 1.6 und 6
4.2	Gesprochene Texte digital aufbereiten und weiterverarbeiten	Spracherkennung Textbearbeitung	Nur exemplarisch
4.3	Daten aus anderen Anwendungen übernehmen	Dateiteile – Texte – Tabellen – Grafiken Dateien	Vgl. Lehrplan Textverarbeitung, LPE 6

5	Informationsverwaltung		30
5.1	Informationen nach verschiedenen Kriterien ordnen und suchen	Ordnungssysteme Suchkriterien	Z. B. alphabetisch, numerisch, chronologisch, manuell und PC-Anwendungen Fallbeispiele z. B. anhand von Büchern (Inhalts-, Stichwortverzeichnis), Telefon- und Branchenbüchern, Lexika, CD-ROM
5.2	Notwendigkeit der Informationsaufbewahrung erklären	Rechtliche Vorschriften Betriebliche Gründe	HGB §§ 238 und 257, AO § 147, Wertstufen, Fallbeispiele Fallbeispiele Vgl. Lehrplan Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen, LPE 4.1
5.3	Möglichkeiten der Archivierung unter ökonomischen und ökologischen Aspekten nennen	Archivierungsarten – gedruckt – verfilmt – digital	Mikrofilm Aktuelle Speichermedien, Verzeichnisstruktur eines Datenträgers

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Fachpraxis für Büro und Handel (Büropraxis)

Stand: 07.08.00/gue

5.4	Über die Bedeutung des Datenschutzes und der Datensicherung Bescheid wissen	Rechte und Pflichten	Datenschutzgesetz
-----	---	----------------------	-------------------

6 Planung und Ausführung von Dienstleistungen

60

			Diese LPE ist anhand von einfachen Fällen, Projekten und handlungsorientiertem Unterricht zu erarbeiten.
6.1	Ausgewählte Dienstleistungsarten im Bürobereich beschreiben	Vorbereitung von kleineren Veranstaltungen – Besprechung – Beratung – Reisen	Z. B. Tag der offenen Tür, Jubiläum
6.2	Planungskomponenten beschreiben	Zeit – Terminplanung – Hilfsmittel der Terminarbeit Ort – Ortsfindung – Ortsbeschaffenheit – Hilfsmittel der Ortsplanung Sachmittel Personenkreis	Geeignete Systeme Karte, Beschreibung Ausstattung Geeignete Systeme Z. B. Ausstattung, Verkehrsmittel, Verpflegung
6.3	Informations- und Kommunikationsmedien als Planungshilfe effizient einsetzen	Printmedien Kommunikationsdienste Digitalisierte Medien	Vgl. LPE 2 Z. B. Telefon, Fax, E-Mail, Internet
6.4	Vorgegebene Arbeitsaufträge sicher und zuverlässig ausführen	Komponenten des Arbeitsauftrages – Informationsbeschaffung – Informationsauswertung Ausführung des Arbeitsauftrages	Vgl. LPE 6.2
6.5	Arbeitsergebnisse in geeigneter Weise präsentieren	Sprache Text Grafik Bild	Vgl. LPE 1.2 bis 1.3 Vgl. Lehrplan Deutsch, LPE 1.3 und 4.2 und Lehrplan Präsentation und Medien, LPE 1 und 2

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Fachpraxis für Büro und Handel (Büropraxis)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 07

**Berufsfachschule für
Büro und Handel**

Textverarbeitung
Schuljahr 1 und 2

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Textverarbeitung

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 08

Vorbemerkungen

In der Berufsfachschule für Büro und Handel nimmt das Fach Textverarbeitung einen besonders hohen Stellenwert ein. Ziel dieser Schulart ist es, die Schülerinnen und Schüler berufsqualifizierend auf büropraktische Tätigkeiten im Bereich von Büro und Handel vorzubereiten.

Rationelle Texterfassung ist eine wichtige Voraussetzung für das Arbeiten mit informationstechnischen Systemen. Integrativ zur Tastaturschulung sollen Grundfunktionen eines Textverarbeitungsprogrammes erarbeitet werden. Darüber hinaus sollen praxisrelevante Funktionalitäten der Textverarbeitung und Kommunikation vermittelt werden.

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- eine arbeitsphysiologisch richtige Körper- und Handhaltung zur Vermeidung von Gesundheitsschäden einnehmen können,

- über grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten der Textverarbeitung verfügen,
- Texte für die geschäftliche Kommunikation nach inhaltlichen und formalen Gesichtspunkten in Übereinstimmung mit den geltenden Normen rationell gestalten,
- Daten aus anderen Anwendungen übernehmen können und Optimierungsverfahren in der Textverarbeitung anwenden.

Der Unterricht im Fach Textverarbeitung soll in enger Verbindung mit den übrigen Fächern, insbesondere mit Fachpraxis für Büro und Handel (Büropraxis), Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen und Deutsch erfolgen. Durch einen handlungs- und praxisorientierten Unterricht erlangen die Schülerinnen und Schüler die für die Berufsreife erforderlichen Grund- und Fachqualifikationen.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Textverarbeitung

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 08

Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden
1	1 Textverarbeitung mit integrierter Tastaturschulung	60	
	2 Korrespondenz I	50	
	3 Textgestaltung I	40	150
	Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung		50
2	4 Textgestaltung II	45	
	5 Korrespondenz II	45	
	6 Datenübernahme und -konvertierung	20	
	7 Optimierungsverfahren in der Textverarbeitung	40	150
	Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung		50
			400

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Textverarbeitung

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 08

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Textverarbeitung

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 08

1 Textverarbeitung mit integrierter Tastaturschulung 60

Die LPE 1 soll integrativ erarbeitet werden.

1.1	Das Tastenfeld nach der 10-Finger-Tastmethode beherrschen	Alphanummerisches Tastenfeld Ziffernblock	
1.2	Grundfunktionen eines Textprogramms beherrschen	Starten Beenden Cursorsteuerung Funktionstasten Menüoptionen Symbolleisten Sonderzeichen Umgang mit Dateien	Standardeinstellungen ändern Zeichen, die nicht über den alphanummerischen Tastenblock erzeugt werden können, z. B. %, Ø, £, ¥, € Z. B. Dateien anlegen, speichern (Dateinamen), schließen, öffnen
1.3	Datenträger und Dateien verwalten	Datenträger Verzeichnisse Dateien	Verzeichnisstruktur Z. B. Kopieren, Verschieben, Löschen, Umbenennen
1.4	Texte flüssig erfassen und normgerecht gestalten	Schreib- und Anordnungsregeln Textgliederung – Zeilenumbruch – Absätze – Seitenumbruch Textformatierung Rechtschreibkontrolle Silbentrennung Seitengestaltung	DIN 5008 Textzeile markieren, Zeichen- und Absatzgestaltung Vgl. Lehrplan Deutsch, LPE 3.2 Vgl. Lehrplan Deutsch, LPE 3.2
1.5	Texte zum Drucken vorbereiten und unter ökonomischen und ökologischen Aspekten drucken	Seiteneinrichtung Druckoptionen Druckereinstellungen	Hoch- und Querformat Layout-Kontrolle Druckqualität
1.6	Texte überarbeiten	Textkorrekturen	Z. B. Überschreiben, Löschen, Einfügen, Kopieren, Verschieben, Suchen, Ersetzen DIN 16511

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Textverarbeitung

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 08

2	Korrespondenz I		50
2.1	Schriftstücke für die geschäftliche Korrespondenz erstellen, bearbeiten und gestalten	Anordnungsregeln Geschäftsbriefe nach Vorlage	DIN 676, DIN 5008 Vgl. Lehrplan Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen, LPE 1.3 bis 1.5 und Lehrplan Deutsch, LPE 1.2 Z. B. Anfrage, Bestellung, Mängelrüge
2.2	Sonstige Schriftstücke erstellen, bearbeiten und gestalten	Bewerbungsunterlagen – Bewerbungsschreiben – Lebenslauf Schreiben zu besonderen Anlässen Schriftstücke zur Information und Organisation	Bewerbungsmappe Vgl. Lehrpläne Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen, LPE 2.2, Deutsch, LPE 1.2 und Lehrplan Gemeinschaftskunde, LPE 3 Betriebsorientierung Z. B. Einladung, Glückwunsch, Kündigung Z. B. Tagungsprogramm, Protokoll, Plakat, Flugblatt
3	Textgestaltung I		40
3.1	Möglichkeiten der Textgestaltung beschreiben und anwenden	Absatzformatierung – Einrückung – Zentrieren – Aufzählungen – Nummerierung Seitennummerierung Kopf- und Fußzeilen	Mehrseitige Texte

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Textverarbeitung

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 08

3.2	Einfache Tabellen erstellen, bearbeiten und gestalten	Tabulator Tabellenfunktion – Zellen – Zeilen – Spalten	Vgl. Lehrpläne Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen, LPE 1.3, Deutsch, LPE 1.2 und Lehrplan Fachpraxis für Büro und Handel (Büropraxis), LPE 2 Z. B. Lebenslauf
3.3	Texte mit einfachen grafischen Elementen	Linien Rahmen Schattierungen	

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Textverarbeitung

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 08

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Textverarbeitung

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 08

4	Textgestaltung II		45
4.1	Weitere Funktionen der Textbearbeitung und Textgestaltung anwenden	Textformatierung Spaltenfunktion Suchen und Ersetzen Tabellenfunktion – mehrseitige Tabellen – Grafik einbinden – Sortieren – Zellen verbinden und teilen	Vgl. LPE 3.1 Vgl. LPE 3.2 Vgl. Lehrplan Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen, LPE 4.2 bis 4.4 und 5.2 Z. B. Adressverzeichnis, Inventar Kontenrahmen
4.2	Vordrucke erstellen und gestalten	Vordrucke zum handschriftlichen Ausfüllen	Tabellenfunktion Z. B. Listen, Gesprächsnotiz Vgl. Lehrplan Fachpraxis für Büro und Handel (Büropraxis), LPE 3.1 und Lehrplan Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen, LPE 4.2
4.3	Objekte einfügen, bearbeiten und erstellen	Texte Bilder Grafiken	Organisationsdiagramme, Diagramme
4.4	Werbemittel erstellen, gestalten und präsentieren	Werbemittel	Z. B. Plakate, Programme für Veranstaltungen, Etiketten, Visitenkarten Vgl. Lehrpläne Fachpraxis für Büro und Handel (Büropraxis), LPE 6.5, Handlungsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen, LPE 11 und Lehrplan Präsentation und Medien, LPE 5

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Textverarbeitung

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 08

5	Korrespondenz II		45
5.1	Schriftstücke für die Korrespondenz erstellen, bearbeiten und gestalten	Standardisierte Briefe Ergänzung von Briefelementen Vorformulierte Briefelemente	Z. B. Briefe mit Stoppcodes Z. B. Anschrift, Bezugszeichenzeile, Betreff, Anrede, Briefschluss Aus Fallbeispielen mit vorgegebenem Brieftext Ausgedruckte Textbausteine, Auszug aus einem Texthandbuch
5.2	Dokumente für unterschiedliche Kommunikationswege erstellen	Fax E-Mail – ohne Anhang – mit Anhang	Vgl. Lehrplan Fachpraxis für Büro und Handel (Büropraxis), LPE 3.2 Packen und Entpacken
6	Datenübernahme und -konvertierung		20
6.1	Daten aus anderen Anwendungen übernehmen	Dateiteile – Texte – Tabellen – Grafiken Dateien	
6.2	Dokumente mit Fremdformaten konvertieren und druckfertig aufbereiten	Texte Tabellen Grafiken	Vgl. Lehrplan Fachpraxis für Büro und Handel (Büropraxis), LPE 4 Z. B. Informationen aus dem Internet, Suchen und Ersetzen

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Textverarbeitung

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 08

7	Optimierungsverfahren in der Textverarbeitung		40
7.1	Vordrucke erstellen und nutzen	Dokumentvorlagen Online-Formulare	Z. B. für Arbeitsblätter, Geschäftsbriefe
7.2	Textbausteine erfassen, bearbeiten und anwenden	Organisation der Textbausteine Textbausteinbriefe – nach Textbausteinvorgaben – zur Beantwortung von Geschäftsvorgängen	Dokumentvorlagen Schreibauftrag Situationsaufgaben, Auszug aus einem Texthandbuch
7.3	Die Seriendruckfunktion anwenden	Serienbrief Listen Etiketten Stammdaten Datenselektion	Standardfunktionen ohne Bedingungsfelder
7.4	Die Benutzeroberfläche anpassen	Symbole – einfügen – kopieren – löschen Menüeinträge – einfügen – löschen	Standard-Symboleisten wieder herstellen Standard-Menüs wieder herstellen

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Textverarbeitung

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 08

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Textverarbeitung

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 08

**Berufsfachschule für
Büro und Handel**

Wirtschaftsenglisch (Wahlfach)

Schuljahr 1 und 2

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Wirtschaftsenglisch (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 09

Vorbemerkungen

Die angestrebten Tätigkeiten in Dienstleistungsberufen erfordern auch Grundkenntnisse der englischen Sprache.

Ziel des Englischunterrichts in der Berufsfachschule für Büro und Handel ist es daher, die Schülerinnen und Schüler auf elementare berufliche Situationen vorzubereiten, in denen Englischkenntnisse erforderlich sind. Mündliche und schriftliche Kommunikation mit ausländischen Gesprächspartnern werden geübt.

Im ersten Schuljahr sollte der Schwerpunkt auf dem Ausgleich der heterogenen Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler vor allem im Bereich der Grammatik liegen. Dabei kann es in Klassen mit

sehr geringen Vorkenntnissen auch nötig sein, vereinzelt Inhalte des ersten Schuljahres in das zweite Schuljahr zu verlagern.

Im zweiten Schuljahr vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihre Kenntnisse und Fertigkeiten im Bereich der Korrespondenz, verfassen ihren Lebenslauf und holen berufsbezogene Informationen aus dem Internet und anderen Quellen ein.

Neben der Korrespondenz vermitteln Texte aus unterschiedlichen Lebensbereichen Sprachmuster und ein elementares landeskundliches Wissen.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Wirtschaftsenglisch (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 09

Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden
1	1 Sprachliche Fertigkeiten		
	1.1 Hören und Sprechen		
	1.2 Lesen und Schreiben		
	1.3 Übersetzen		
	2 Kenntnisse und Einsichten		
	2.1 Lautlehre		
	2.2 Wortschatz		
	2.3 Grammatik		
	3 Berufsbezogene Kommunikation		
	3.1 Mündliche Kommunikation		
	3.2 Korrespondenz		
	4 Landeskunde		90
	Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung		30

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Wirtschaftsenglisch (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 09

2	1	Sprachliche Fertigkeiten	
	1.1	Hören und Sprechen	
	1.2	Lesen und Schreiben	
	1.3	Übersetzen	
	2	Kenntnisse und Einsichten	
	2.1	Wortschatz	
	2.2	Grammatik	
	3	Berufsbezogene Kommunikation	
	3.1	Einholen von Informationen	
	3.2	Korrespondenz	
	4	Landeskunde	90
		Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung	30
			240

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Wirtschaftsenglisch (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 09

1 Sprachliche Fertigkeiten

Sprachliche Fertigkeiten sind in Verbindung mit LPE 2 (Kenntnisse und Einsichten), LPE 3 (berufsbezogene Kommunikation) und LPE 4 (Landeskunde) zu vermitteln.

1.1 Hören und Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Englisch sprechenden Partner im direkten Gespräch sowie bei telefonischen Kontakten und können sich in den entsprechenden Situationen verständlich machen. Dabei ist davon auszugehen, dass die Gesprächspartner oft *non-native speakers* sind.

1.2 Lesen und Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler erfassen Texte mit berufsbezogenem Inhalt sowie Geschäftsbriefe. Sie können einfache Geschäftsbriefe selbstständig schreiben und sind in der Lage, Faxe und E-Mails abzufassen. Sie können über Texte allgemeiner Natur sowie über Telefongespräche Vermerke verfassen und können Texte mit angemessenem Schwierigkeitsgrad schriftlich beantworten und einfache Sachverhalte darstellen.

1.3 Übersetzen

Die Schülerinnen und Schüler übersetzen kurze Texte und Textabschnitte, um Unterschiede in den Strukturen und der Ausdrucksweise des Deutschen und des Englischen herauszuarbeiten.

2 Kenntnisse und Einsichten

2.1 Lautlehre

Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Symbole der Lautschrift und können die Aussprache auch bisher unbekannter Wörter mit Hilfe des Wörterbuches erschließen. Durch die Verwendung von geeigneten Medien lernen sie, sowohl *native speakers* als auch *non-native speakers* zu verstehen.

Vokale und Konsonanten
Betonung
Satzmelodie

Stimmhaft – stimmlos
to re'cord, 'record
rising and falling tone

2.2 Wortschatz

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihren aktiven und passiven Wortschatz und ergänzen ihn um berufsbezogene Lexik anhand von Texten, Briefen und Gesprächssituationen.

Wortschatz aus berufsbezogene Kommunikation
Wortschatz aus Landeskunde

Vgl. LPE 3
Vgl. LPE 4

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Wirtschaftsenglisch (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 09

2.3 Grammatik

Das erste Schuljahr hat das Ziel, die heterogenen Vorkenntnisse durch angemessene Wiederholungen auszugleichen. Die Schülerinnen und Schüler lernen Strukturen und gewinnen Einsichten in sprachliche Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten. Sie prägen sich die Regeln ein und wenden sie an. Die grammatischen Fachausdrücke werden nur rezeptiv angewandt.

Grundstrukturen

Formenlehre

Das Substantiv

- regelmäßige/unregelmäßige Mehrzahlbildung
- s-/of-Genitiv

Schreibweise

Der Artikel

Das Zahlwort

- Grundzahlen
- Ordnungszahlen
- unbestimmte Mengenangaben

some, much, many
a lot of, a few

Das Adjektiv

- Steigerung, Vergleich

Das Adverb

- Bildung und Schreibweise
- unregelmäßige Adverbien, Stellung im Satz

Das Pronomen

- Personalpronomen
- Possessivpronomen
- Demonstrativpronomen
- Interrogativpronomen
- Indefinitpronomen
- Reflexivpronomen

Präpositionen

Konjunktionen

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Wirtschaftsenglisch (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 09

Form und Funktion der Verben

Das Verb

- Bildung und Anwendung der Zeiten
- einfache Form und Verlaufsform für *present* und *past*
- unregelmäßige Verben

present, past, present perfect, going-to-future, will-future

Die Modalverben

- *can, can't/cannot, must, will*
- Funktion und Anwendung

Syntax

Der einfache Satz

- Aussagesatz (SPO)
- Frage und Verneinung
- Aufforderungen
- Kurzantwort, Kurzfrage

Das Satzgefüge

- Relativsatz mit Pronomen
- adverbiale Nebensätze

Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden zunächst nicht nach Nebensatzarten, sie wenden sie nur an.

When, where, because

3 Berufsbezogene Kommunikation

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, am Telefon Auskünfte zu erteilen und Informationen zu erfragen. Sie können Besucher in angemessener Form betreuen. In der Handelskorrespondenz werden sie mit den formalen Grundlagen der Geschäftskorrespondenz vertraut und können eine kurze Anfrage gestalten.

3.1 Mündliche Kommunikation

- Dialoge, Gespräche
- Telefonieren
- Gespräche mit Besuchern

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Wirtschaftsenglisch (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 09

3.2 Korrespondenz

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Schriftstücke ins Englische und Deutsche zu übersetzen oder diese nach Angaben selbstständig abzufassen.

Handelskorrespondenz

Form und Layout von Geschäftsbriefen, Fax und E-Mail, Anfrage und Angebot

4 Landeskunde

Die Schülerinnen und Schüler erwerben ein Orientierungswissen über Großbritannien oder Amerika und gewinnen Einblicke in Alltagsleben und Kultur.

Alltagssituationen

Eigene Person
Familie
Freundeskreis
Schule
Freizeit und Sport

Land und Leute

Beruf
Geografische Aspekte
Wissenswertes über Großstädte (Lage, Größe, Stadtteile, Verkehrsnetz, Sehenswürdigkeiten, Einkaufen etc.)

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Wirtschaftsenglisch (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 09

1 Sprachliche Fertigkeiten

Sprachliche Fertigkeiten sind in Verbindung mit LPE 2 (Kenntnisse und Einsichten), LPE 3 (berufsbezogene Kommunikation) und LPE 4 (Landeskunde) zu vermitteln.

1.1 Hören und Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler bauen auf den erworbenen Kenntnissen der Grundstufe auf. Sie sind in der Lage, auch anspruchsvollere Gesprächssituationen zu bewältigen und erweitern ihr Hörverstehen besonders im Bereich der berufsbezogenen Kommunikation. Sie sind in der Lage, sich mit Texten in der Zielsprache inhaltlich auseinander zu setzen, deren Lexik größtenteils bekannt ist. Sie begegnen Geschäftsvorfällen und Gesprächssituationen mit Hilfe von eingeübten Redemitteln angemessen in der Zielsprache und führen Gespräche im Rahmen vorgegebener Situationen und Rollen.

1.2 Lesen und Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, auch unbekannte Textvorlagen, mit deren Lexik und grammatischen Strukturen sie größtenteils vertraut sind, zu erfassen und phonetisch und intonatorisch angemessen vorzulesen. Die Schülerinnen und Schüler vertiefen die Kenntnisse der Grundstufe und erweitern diese besonders in LPE 3.2.

1.3 Übersetzen

Im Zusammenhang mit der Erarbeitung der Lehrplaneinheit 3.2 übersetzen die Schülerinnen und Schüler auch anspruchsvollere Texte.

2 Kenntnisse und Einsichten

2.1 Wortschatz

Die Schülerinnen und Schüler festigen und erweitern ihren aktiven und passiven Wortschatz und ergänzen ihn um berufsbezogene Lexik anhand von Texten, Briefen und Gesprächssituationen.

Wortschatz aus berufsbezogene Korrespondenz

Vgl. LPE 3

Wortschatz aus Landeskunde

Vgl. LPE 4

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Wirtschaftsenglisch (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 09

2.2 Grammatik

Die Schülerinnen und Schüler erweitern und vertiefen die grammatischen Kenntnisse des ersten Schuljahres.

Aufbaustrukturen

Form und Funktion der Verben

Bildung und Anwendung aller Zeiten

Aktiv/Passiv

if/when

Einfache Beispiele

Bildung und einfachste Anwendung (in der Regel

Simple Present und *Simple Past*)

Die Modalverben

– *could, would, must not, need not, should*

– Ersatzformen

Syntax

If-Sätze

Relativsatz

Gerundial- und Partizipialkonstruktionen

Üben der Herübersetzung

3 Berufsbezogene Kommunikation

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Kenntnisse und werden sicherer in der Beurteilung berufsbezogener Gesprächssituationen. Sie vertiefen ihre Kenntnisse in der Handelskorrespondenz und können berufsbezogene Informationen einholen.

3.1 Einholen von Informationen

Berufsbezogene Informationsbeschaffung unter Verwendung des Internets

Erkunden von Ausbildungsmöglichkeiten und Praktika im englischsprachigen Ausland

3.2 Korrespondenz

Bestellung

Auftragsbestätigung

Rechnungserstellung

Lebenslauf und Bewerbung

Eigener Briefentwurf nach Stichworten, in Verbindung mit Textbausteinen

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Wirtschaftsenglisch (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 09

4 Landeskunde

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Lebensweise der Briten oder Amerikaner auseinander und erweitern ihr Wissen über das entsprechende Land.

Alltagssituationen

Freizeit und Sport

Beruf

Freundeskreis

Zeitschriften

Land und Leute

Geografische Aspekte

Geschichtliche Aspekte

Medien

Politisches Leben

Europa

Wirtschaft und Technik

Neue Technologien

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III**Schulart:** Berufsfachschule für Büro und Handel**Fach:** Wirtschaftsenglisch (Wahlfach)**Stand:** 07.08.00/gueL - 99/3148 09

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Wirtschaftsenglisch (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 09

**Berufsfachschule für
Büro und Handel**

Verkaufskunde (Wahlfach)

Schuljahr 1 und 2

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Verkaufskunde (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 10

Vorbemerkungen

Die Schülerinnen und Schüler in der Berufsfachschule für Büro und Handel werden auf eine kaufmännisch orientierte Tätigkeit vorbereitet. Um ihre Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu erhöhen, können entsprechend der regionalen und lokalen Gegebenheiten der potenziellen Ausbildungsbetriebe und Schulen Wahlfächer angeboten werden, die gezielt auf die zukünftigen Tätigkeiten vorbereiten.

Die Lehrplaninhalte der Wahlfächer sind in modulartiger Form aufgebaut. In Abhängigkeit von den örtlichen sowie den schulischen Bedingungen können einzelne Lehrplaneinheiten aus dem Lehrplan unterrichtet werden. Das Wahlfach kann dann auch ein- oder zweistündig erteilt werden.

Häufig ergeben sich für die Schülerinnen und Schüler Chancen zur Ausbildung im Einzelhandel. Daher soll auf diese zukünftige Ausbildung mit dem Wahlfach Verkaufskunde vorbereitet werden. Ziel ist es, wesentliche Vorstrukturen für die zukünftige Berufsausbil-

dung zu legen, um so den Schülerinnen und Schülern einen problemlosen Übergang in die Berufsausbildung zu ermöglichen.

Wichtig bei der Realisation der Bildungsinhalte des Lehrplans ist das projekthafte und exemplarische Arbeiten. Dabei soll auch versucht werden, enge Kontakte mit der Wirtschaft zu knüpfen und mögliche Chancen, wie Betriebspraktika, Fachleute im Unterricht usw. zu nutzen. Besonders wichtig erscheint es auch, das Fach Verkaufskunde mit den übrigen Fächern, insbesondere dem Fach Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen und Fachpraxis für Büro und Handel (Büropraxis) eng zu verzahnen. Auf jeden Fall soll vermieden werden spezielle Inhalte der Berufsausbildung vorwegzunehmen. Daher liegt der Schwerpunkt des Unterrichts in der Vorbereitung auf die zukünftige Ausbildung; die hierzu erforderlichen Qualifikationen sollen die Schülerinnen und Schüler erwerben.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Verkaufskunde (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 10

Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden
1	1 Verkäuferin und Verkäufer im Betrieb	60	
	2 Kennen lernen eines Einzelhandelsbetriebes	30	90
	Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung		30
2	3 Menschen und Waren im Handel	15	
	4 Zielgruppenspezifisches Ansprechen der Kundinnen und Kunden	30	
	5 Preisgestaltung mit PC-Einsatz	40	
	6 Eignung für den Beruf der Verkäuferin und des Verkäufers	5	90
	Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung		30
			240

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Verkaufskunde (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 10

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Verkaufskunde (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 10

1 Verkäuferin und Verkäufer im Betrieb**60**

In LPE 1 wird der Einsatz der Projektmethode empfohlen. Der Zeitpunkt ihres Einsatzes ist abhängig von den pädagogischen Rahmenbedingungen.

1.1	Erwartungen der Kundinnen und Kunden sammeln, analysieren und bewerten	Erscheinungsbild – Kleidung – Körperpflege Auftreten Verhalten Branche Fachkenntnisse	Eigene Erfahrungen wiedergeben Sprechübungen mit Videoaufzeichnungen, Rollenspiele Vgl. Lehrplan Fachpraxis für Büro und Handel (Büropraxis), LPE 1.2 und 1.3
1.2	Kudentypen darstellen	Alter Geschlecht Nationalität Kulturkreis	Rollenspiele unter Berücksichtigung unterschiedlicher Kulturkreise und Nationalitäten
1.3	Interaktion simulieren und Präsentationen vornehmen	Verkaufsgespräche – Kundenorientiertes Sprechen – Fragemethoden – Phasen des Verkaufsgesprächs – Warenpräsentation Auswertung	Schülergerechte Beispiele Erfahrungen aus dem Projekt einbringen, Fehlerkorrektur Ausführliche Übungsphasen Videoaufzeichnungen Vgl. Lehrplan Deutsch, LPE 1 und Lehrplan Präsentation und Medien, LPE 1.5
1.4	Probleme bei der gegenseitigen Einschätzung erklären	Kundin/Kunde – Verkäuferin/Verkäufer – Typologie – Mimik – Gestik – Körpersprache	Spielerisch Erfahrungen sammeln Z. B. Pantomime, Bildmaterial Vgl. Lehrplan Deutsch, LPE 1

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Verkaufskunde (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 10

2 **Kennen lernen eines Einzelhandelsbetriebes**

30

			Die LPE 2 kann auf der Grundlage eines Projektes, z. B. Erkunden einzelner Abteilungen eines örtlichen Einzelhandelsbetriebes (im Rahmen des Praktikums) und anschließender Referate erarbeitet werden.
2.1	Im Umkreis vorhandene Einzelhandelsbranchen ausfindig machen	Einzelhandelsstruktur vor Ort	Vgl. Lehrplan Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen, LPE 1.3
2.2	Verkaufsabteilungen eines Einzelhandelsunternehmens erkunden und darüber berichten	Sortimentsüberblick Präsentation des Sortiments	Z. B. Food, Non-Food, Damenoberbekleidung, Elektro
2.3	Ein Sortiment zusammenstellen	Einfaches Sortiment	Aus dem Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler
2.4	Weitere Abteilungen eines Einzelhandelsbetriebes darstellen	Einkauf Lager Personal	Grober Überblick
2.5	Beschäftigte im Einzelhandel kennzeichnen	Aufgabenbereiche Qualifikationen	Z. B. leitende und ausführende Tätigkeiten Fachliche, persönliche Anforderungen Hygiene

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III
Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Verkaufskunde (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 10

3	Menschen und Waren im Handel		15
3.1	Einzelne Warenarten exemplarisch auswählen und deren Merkmale analysieren	Markenartikel, No-Name-Produkte und ihre Behandlung im Verkauf	Jugend- und alterstypische Warenarten, z. B. Kleidung, Kosmetika, Kommunikationselektronik
3.2	Wechselwirkung zwischen Kundengruppen und Konsumverhalten erkennen	Beispielhafte Kundengruppen in Bezug auf die Warenauswahl – Kinder – Jugendliche – Erwachsene – Senioren – Personen verschiedener Kulturkreise	Beispiele aus dem Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler
<hr/>			
4	Zielgruppenspezifisches Ansprechen der Kundinnen und Kunden		30
			Vgl. Lehrplan Textverarbeitung, LPE 4 und Lehrplan Präsentation und Medien, LPE 5
4.1	Voraussetzungen für die Gestaltung von Kommunikationsmitteln kennen und einzelne Gestaltungselemente üben	Wirkungselemente – Farbe – Schrift – Sprache	Anhand von Beispielen erarbeiten
4.2	Kommunikationsmittel gestalten und präsentieren	Handzettel Plakat Prospekt Werbebrief	Praktische Übungen
4.3	Verpackungsmaterial gestalten	Verkaufsverpackung	Z. B. Tragetaschen, Einschlagpapier, Schachteln

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Verkaufskunde (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 10

5 Preisgestaltung mit PC-Einsatz 40

5.1	Ein Kalkulationsprogramm sicher anwenden	Vorwärtskalkulationen	Tabellenkalkulationsprogramm Vgl. Lehrplan Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen, LPE 8
-----	--	-----------------------	---

6 Eignung für den Beruf der Verkäuferin und des Verkäufers 5

6.1	Eigene Erwartungen und Eignung mit Anforderungsprofilen vergleichen	Anforderungsprofil des Verkäufers Gegenüberstellung der eigenen Erwartungen und der eigenen Möglichkeiten	Zusammenarbeit mit der Arbeitsverwaltung
-----	---	--	--

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Verkaufskunde (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 10

**Berufsfachschule für
Büro und Handel**

Musik (Wahlfach)

Schuljahr 1 und 2

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Musik (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 11

Vorbemerkungen

Der Musikunterricht hat die Aufgabe, die Freude am Musizieren zu fördern und das Verstehen von Musik weiterzuentwickeln, um die emotionalen, aber auch die rationalen Kräfte bei den Schülerinnen und Schülern weiter zu erschließen.

Der bewusste Umgang mit Musik schult ferner Disziplin, Sorgfalt und Genauigkeit. Diese affektiven Zielsetzungen bei der Förderung der Schlüsselqualifikationen lassen sich im Musikunterricht in besonderer Weise realisieren. Er stärkt das Selbstvertrauen und die Selbstsicherheit gerade durch aktives Musizieren in der Gemeinschaft.

Die Begegnung mit anderen Menschen in und außerhalb der Schule (örtliches Musikleben, Freizeit) stärken die personalen und sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Die Pflege des deutschen Liedgutes und das Singen von Liedern aus den verschiedenen Kulturkreisen der Schülerinnen und Schüler helfen, das Verständnis der eigenen Kultur und der anderer Völker zu vertiefen. Zitiert sei hier der zeitgenössische Chor-Komponist Peter Eben: „In der heutigen verwilderten und zerfallenen Welt, voll von Gewalttätigkeiten, Konkurrenzkämpfen und gegenseitiger Gleichgültigkeit und Rücksichtslosigkeit ist jede menschliche Gemeinschaft, die Kulturwerte und persönliche Verbindungen schafft wie eine Quelle inmitten einer Wüste“.

Das aktive Musizieren und gemeinsame Singen steht im Musikunterricht der Berufsfachschule für Büro und Handel im Vordergrund. Da die Schülerinnen und Schüler insbesondere die heute übliche, von entsprechenden jugendorientierten Rundfunk- und Fernsehsendern ausgestrahlte Musik, nur noch konsumtiv wahrnehmen und auch entsprechend oberflächlich damit umgehen, fällt dem aktiven Musizieren eine wichtige Rolle zu. Die Schülerinnen und Schüler sollen ein Gespür für Qualität und für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Musik der eigenen Kultur bekommen, damit sie die Vielfalt des musikalischen Lebens erfahren und schätzen lernen.

Dem Musikunterricht fällt in der Berufsfachschule für Büro und Handel eine wichtige Rolle bei der notwendigen Förderung von Ausdauer, Selbstsicherheit, Selbstvertrauen, Genauigkeit, Teamfä-

higkeit und Verantwortungsbewusstsein zu. Diese überfachlichen Qualifikationen können beim gemeinsamen Musizieren und dem Aufführen und Präsentieren des Einstudierten vor Publikum wie in kaum einem anderen Fach gefestigt werden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, an einem schöpferischen Prozess teilzunehmen und ihre eigene Kreativität einzubringen. Diese Fähigkeiten und Fertigkeiten sind bei der Suche nach einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz nach der Schulzeit hilfreich.

Sehr zu begrüßen ist z. B. beim Chorsingen die Begleitung mit bereits erlernten Instrumenten, die die Schülerinnen und Schüler von zuhause mitbringen oder in der Schule vorhanden sind. Auch sollte versucht werden, Musik und Gesang mit Tanz zu verbinden, wenn möglich Fächer verbindend mit dem Sportunterricht. Wichtig dabei ist, dass dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler angepasst unterrichtet wird. Der Musikunterricht sollte Freude bereiten und motivierend auf alle Fächer ausstrahlen.

Im Rahmen dieses schüleraktiven Musikunterrichtes sollten einfache Grundkenntnisse der Musiklehre einfließen. Die automatisch entstehende Neugier der Schülerinnen und Schüler an einfacher Notation wird mit den geübten Beispielen befriedigt. Die reine Musiktheorie im traditionellen Unterricht anderer Schularten sollte nicht Bestandteil des Unterrichtes an der Berufsfachschule für Büro und Handel sein.

Die Lehrplaneinheit Musikhören geht von der Erfahrung der Schülerinnen und Schüler beim eigenen Musizieren aus. Erweitert werden die Erkenntnisse durch Instrumentenkunde, Musik unserer Umwelt, Musik großer Komponisten aus verschiedenen Epochen und anderen Musikwelten (z. B. orientalische Musik), immer angepasst an die Leistungs- und Verständnisfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Das Musikhören soll insbesondere auch dazu anregen, beim aktiven Musizieren Neues zu erproben, bereits Eingebühtes zu vervollkommen und Interesse am persönlichen Erforschen und Erfahren bisher unbekannter Musiksphären wecken. Damit trägt das Fach auch wesentlich zur Entwicklung des musikalischen Geschmacks bei.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Musik (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 11

Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden
1	1 Musizieren I	75	
	2 Musikhören I	15	90
	Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung		30
2	3 Musizieren II	75	
	4 Musikhören II	15	90
	Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung		30
			240

Hinweise:

Die Aufteilung in Lehrplaneinheiten stellt keine Festlegung auf eine zeitliche Reihenfolge dar.

Die zeitliche Anordnung der Unterrichtsinhalte wird von den Fachlehrerinnen und Fachlehrern selbst getroffen.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Musik (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 11

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Musik (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 11

1 Musizieren I

75

Aufbauend auf den bisherigen musikalischen Erfahrungen, üben sich die Schülerinnen und Schüler beim Singen und Musizieren im richtigen Gebrauch der Stimme, im Umgang mit Instrumenten und in der Darstellung von Musik durch Bewegung und Tanz. Grundkenntnisse der Musiklehre werden den Schülerinnen und Schülern vermittelt, indem diese so weit als möglich ins Musizieren integriert werden. Die Mitwirkung in Chor, Orchester oder einer anderen musikalischen Gemeinschaft fördert Freude und Aufgeschlossenheit gegenüber Musik und stärkt das Gemeinschaftsgefühl der Schülerinnen und Schüler.

- | | | |
|-----|---|--|
| 1.1 | Lieder aus deutschsprachigen, europäischen und außereuropäischen Ländern
– ein- und mehrstimmiges Singen

– Singen mit und ohne instrumentale Begleitung | Z. B. Tagesablauf, Jahresablauf
Wander- und Fahrtenlieder
Tanz- und Mundartlieder
Liebeslieder, Gospels, Tanzlieder
Sozialkritische und aktuelle Lieder, Spirituals, Gospels, Blues
u. a.
Einige Lieder aus verschiedenen Themenkreisen sollen auswendig gesungen werden.
Bei der Auswahl der Lieder sind auch die Angebote in den Liederbüchern und Liederlisten der Hauptschule, der Realschule und des Gymnasiums zu berücksichtigen.
Vgl. Lehrpläne: Deutsch, LPE 2 und 5, Gemeinschaftskunde, LPE 1 und 4, Katholische Religionslehre, LPE 4 und 5, Evangelische Religionslehre, LPE A3 und A4 und Lehrplan Sport |
| 1.2 | Einfache Kunstlieder | |
| 1.3 | Stimmbildung am Lied | Atemtechnik
Atem- und Sprechübungen, Lautbildung, Vokalausgleich, Atemstütze
Zusammenarbeit mit dem Fach Deutsch |

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Musik (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 11

1.4	Improvisieren und Gestalten mit der Stimme, mit Klang- und Geräuscherzeugern – frei – gebunden Einfache Notationsmöglichkeiten	Freie Übungen: Veränderung des Stimmregisters, des Klangs, der Klangfarbe Erzeugen von Geräuschen und Klängen mittels Stimme, Instrumenten und Geräten Übungen mit körpereigenen Instrumenten (Klatschen, Stampfen, Schnipsen) Gebundene Übungen: Nach grafischer oder herkömmlicher Notation nach Formprinzipien (Motiv/Motivbeantwortung, durch Wiederholung, Ergänzung, Gegensatz etc.) nach harmonischen Gesetzen (einfache Begleitmöglichkeiten wie Bordune, Ostinati, Pentatonik und anspruchsvollere Begleitmöglichkeiten wie Bluesschema)
1.5	Musik und Bewegung aus verschiedenen Kulturkreisen – einfache Tanzform – freie tänzerische Gestaltung zu Liedkantaten und zu Instrumentalmusik	Im Zusammenhang mit dem Liedgut Zusammenarbeit mit Jazztanzgruppen, Gymnastik- und Ballettgruppen, Tanzschulen, Folkloregruppen, Sportgruppen
1.6	Einfaches Instrumentalspiel	Z. B. mit sog. Orff'schen Instrumenten, Volksinstrumente anderer Kulturkreise, Gitarre und Flöten, Rhythmusinstrumente
1.7	Präsentation der Ergebnisse in der Öffentlichkeit	Vorbereitung eines Schulkonzerts, Matinee, eigenständiges Konzert oder Mitwirkung bei einem Schulkonzert in Zusammenarbeit mit anderen Schularten; auch mit außerschulischen musiktreibenden Institutionen (Musikschule, Vereine) Vgl. Lehrplan Textverarbeitung, LPE 3 und 4

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Musik (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 11

2 Musikhören I**15**

Die Schülerinnen und Schüler üben sich im bewussten und konzentrierten Hören von exemplarisch ausgewählter Musik aus verschiedenen Epochen und Kulturkreisen. Sie lernen Spielmöglichkeiten, Klang und Aussehen der entsprechenden Instrumente kennen. Sie üben sich vor allem im hörenden Erkennen von musikalischen Abläufen und Strukturen. Die Wechselbeziehungen zwischen den Lehrplaneinheiten Musizieren und Musikhören sollen, wo immer möglich, deutlich gemacht werden. Dem eigenen Musizieren im Klassenverband ist genügend Raum zu geben.

- 2.1 Repräsentative Beispiele aus dem Bereich der weltlichen und geistlichen Musik
- Renaissancemusik
 - Barockmusik
 - Musik der Klassik
 - Orientalische Musik

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III**Schulart:** Berufsfachschule für Büro und Handel**Fach:** Musik (Wahlfach)**Stand:** 07.08.00/gueL - 99/3148 11

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Musik (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 11

3 Musizieren II**75**

Die Grobziele der Lehrplaneinheit Musizieren I gelten uneingeschränkt auch für die Lehrplaneinheit Musizieren II. Zusätzlich helfen einfache Übungen im Singen und Notieren sowie einfache Hördiktate (Intervalle, Rhythmen, Klangfarben) den Gehörsinn der Schülerinnen und Schüler weiter zu entwickeln. Das gezielte Vergleichen unterschiedlicher Melodien, auch aus der so genannten U-Musik, führt allmählich zur Bewertung von Musik unter verschiedenen musikalischen und außermusikalischen Gesichtspunkten. Die Festigung der Grundlagen der Musiklehre ist soweit als möglich in das Musizieren zu integrieren. Die Mitwirkung in Chor und Orchester ist anzustreben; sie trägt zur Stärkung des Sozialverhaltens der Schülerinnen und Schüler bei und steigert die Freude und Aufgeschlossenheit gegenüber der Vielfalt von Musik.

- | | | |
|-----|--|--|
| 3.1 | Lieder verschiedener Themenkreise
– Singen mit und ohne Instrumentalbegleitung

– ein- und mehrstimmiges Singen | Vgl. Hinweise im 1. Schuljahr LPE 1.1
Besinnliche Lieder, Liebeslieder, historische Lieder, Schlager, Chansons, Popsongs u. a.
soziologischer und geschichtlicher Hintergrund
mit Tonsilben und/oder über Intervall
Verhältnis Singstimme zur Begleitung
Zusammenhänge zwischen Vor-, Zwischen- und Nachspiel |
| 3.2 | Improvisation und Gestaltung
– Erfinden eines Liedes | Experimentieren mit „clustern“ und Geräuschen, vgl. LPE 2.2
Aufzeichnungen auf Band
grafische Notation
„Musik zum Mitmachen“ |
| 3.3 | Musizieren notierter Musik | Aktuelle Lieder der sog. U-Musik
Volkslieder mit Instrumentalbegleitung |
| 3.4 | Einfache Strukturmerkmale der Musiklehre | Tonleiter
Intervalle und einfache Tonarten |

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Musik (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 11

4 Musikhören II**15**

Die Grobziele der Lehrplaneinheit Musikhören I gelten uneingeschränkt auch für die Lehrplaneinheit Musikhören II. Die Schülerinnen und Schüler erfahren die wichtigsten Merkmale verschiedener Stilepochen und Gattungen; dabei erweitern sie auch ihre Kenntnisse auf dem Gebiet der Musikgeschichte, der Instrumentierung und der Formenlehre. Unabhängig davon ist dem Musizieren im Klassenverband genügend Raum zu geben.

- | | | |
|-----|--|--|
| 4.1 | Ausgewählte Hörbeispiele verschiedener Epochen, Gattungen, Kulturen (siehe 1. Schuljahr) | Bei der Werkauswahl sind die Vorkenntnisse und die Interessenlage der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen.
Z. B. Schumann, Kinderszenen/Wilder Reiter/Fröhlicher Landmann/oder ein anderes einfaches Klavierstück
Dvořák, Sinfonie aus der Neuen Welt (ein Satz)
Tschaikowskij, Ausschnitte aus einem Ballett
Chopin, Klavierwalzer
Wagner, Auszug aus einer Oper
Anspruchsvollere orientalische Musik |
| 4.2 | Besprechung von Konzertbesuchen

Vorbereitung und Umrahmung von Schulfeiern | Jugendkonzerte
Andere Schulgruppen
Qualitätskriterien
Programmauswahl
Programmgestaltung
Aufzeichnung auf Video/Tonträger
Nachbereitung
Öffentlichkeitsarbeit
Präsentation
Vgl. Lehrplan: Textverarbeitung, LPE 4 und 5 und Lehrplan Präsentation und Medien, LPE 1 |

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Musik (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 11

**Berufsfachschule für
Büro und Handel**

Gesundheitslehre (Wahlfach)

Schuljahr 1 und 2

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Gesundheitslehre (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 12

Vorbemerkungen

Die Schülerinnen und Schüler in der Berufsfachschule für Büro und Handel werden auf eine kaufmännische verwaltende Tätigkeit vorbereitet. Um ihre Chancen am Lehrstellenmarkt zu optimieren, können die Schulen entsprechend den örtlichen Gegebenheiten und der potenziellen Ausbildungsbetriebe Wahlfächer anbieten, die gezielt auf die Tätigkeiten vorbereiten. Häufig ergeben sich für die Schülerinnen und Schüler Chancen zur Ausbildung im Gesundheitswesen. Daher soll auf diese zukünftige Ausbildung mit dem Wahlfach Gesundheitslehre vorbereitet werden. Ziel ist es, wesentliche Vorstrukturen für die zukünftige Berufsausbildung zu legen, um so den Schülerinnen und Schülern einen problemlosen Übergang in die Berufsausbildung zu ermöglichen.

Wichtig bei der Realisation der Bildungsinhalte des Lehrplanes ist das projekthafte und exemplarische Arbeiten. Dabei soll auch versucht werden, enge Kontakte mit Arztpraxen usw. zu knüpfen und mögliche Chancen, wie Betriebspraktika, Fachleute im Unterricht etc. zu nutzen. Besonders wichtig erscheint es auch, das Fach Gesundheitslehre mit den übrigen Fächern zu verzahnen. Auf jeden Fall soll vermieden werden, spezielle Inhalte der Berufsausbildung vorwegzunehmen. Daher liegt der Schwerpunkt des Unterrichtes in der Vorbereitung auf die zukünftige Ausbildung, die hierzu erforderlichen Qualifikationen sollen die Schülerinnen und Schüler erwerben.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Gesundheitslehre (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 12

Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden
1	1 Entscheidungskriterien für den Beruf der Arzthelferin/des Arzthelfers	10	
	2 Wichtige Kenntnisse einer Arzthelferin/eines Arzthelfers Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung	80	90 30
2	3 Gesundheitsförderung	50	
	4 Notfallversorgung Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung	40	90 30
			240

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III**Schulart:** Berufsfachschule für Büro und Handel**Fach:** Gesundheitslehre (Wahlfach)**Stand:** 07.08.00/gue

L - 99/3148 12

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Gesundheitslehre (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 12

1	Entscheidungskriterien für den Beruf der Arzthelferin/des Arzthelfers		10
1.1	Ausbildungsberufe im Gesundheitswesen kennen	Arzthelferin/Arzthelfer Tierarzthelferin/Tierarzthelfer Pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte/Angestellter Zahnarzthelferin/Zahnarzthelfer Altenpflegerin/Altenpfleger	
1.2	Wesentliche Anforderungen und eigene Erwartungen an die Helferinnenberufe/Helferberufe gegenüberstellen	Verschwiegenheit Zuverlässigkeit/Genauigkeit Freundlichkeit/Kommunikationsfähigkeit Technisches Verständnis	
1.3	Tätigkeiten im Gesundheitswesen exemplarisch an Aufgabenbereiche einer Arzthelferin/Arzthelfer ableiten	Empfang Karteiwesen EKG Labor Verbände Injektionen	Aus dem eigenen Erfahrungsbereich als Patient/Patientin
1.4	Ärztliche Tätigkeitsbereiche kennen	Dermatologie Gynäkologie Röntgenologie Chirurgie Pädiatrie Internist Neurologie Orthopädie HNO	Nur Überblick

2	Wichtige Kenntnisse einer Arzthelferin/eines Arzthelfers		80
2.1	Kontaktaufnahme mit Patienten und Karteiführung üben	Versicherungskarte Versicherungsmöglichkeiten Leistungen der Krankenkassen Anamnese	Karteikarten ausfüllen Fächerverbindung: Angewandte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen Z. B. Erstuntersuchung nach § 32 Abs. 1 JArbSchG

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Gesundheitslehre (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 12

2.2	Ärztliches Abrechnungswesen kennen	Quartalsabrechnung	
2.3	Den Kreislaufapparat und häufige Erkrankungen des Systems kennen	Herz Kreislauf Diagnose stellen Häufige Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems Rezepte Überweisung Krankmeldung	Blutdruck messen Karteikarten Formulare ausfüllen
2.4	Zusammensetzung und Krankheiten des Blutes kennen sowie Behandlungsmöglichkeiten aufzeigen	Blutkörperchen Anämie Leukämie Injektionen	Überblick s.c, i.m., i.v.
2.5	Häufige Infektionsursachen und Infektionskrankheiten kennen	Bakterien Viren Pilze	Z. B. Salmonellen Z. B. grippaler Infekt, Herpes, AIDS usw. Z. B. Soor, Fußpilze
2.6	Aufbau und Funktion des Gehirns	Rechte und linke Gehirnhälfte Steuerungsfunktion Sinnesorgane Nervensystem	Auch Haut, Schönheitspflege Eventuell Hinzuziehung von Fachleuten
2.7	Geschlechtsorgane und häufige Erkrankungen kennen	Lage und Funktion der Organe Infektionen	Schwangerschaftsverhütung

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Gesundheitslehre (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 12

3 Gesundheitsförderung 50

3.1	Ärztliche Maßnahmen zur Vorbeugung kennen	Vorsorgeuntersuchungen Impfungen	Formulare ausfüllen Z. B. Erstuntersuchung nach § 32 Abs. 1 JArbSchG
3.2	Persönliche Möglichkeiten der Krankheitsvorsorge kennen	Lebensweise Ernährung Übergewicht	Schlaf, Rauch, Stress Alkohol, Coffein, Medikamente
3.3	Gesundheitsfördernde Faktoren kennen	Bewegung Schlaf Kontrollierte Nahrungsaufnahme Verantwortlicher Umgang mit Alkohol und Medikamenten	Essen aus Hunger, Frust, Lust
3.4	Aufgaben der Ernährung für die Gesunderhaltung des Körpers kennen	Bestandteile der Nahrung	Berücksichtigung von z. B. Ballaststoffen, Farbstoffen, Geschmacksstoffen
3.5	Mögliche Folgen falscher Ernährung kennen	Übergewicht Gestörte Nahrungsaufnahme Zahnschäden	Belastung des Skeletts Bulimie, „Jo-Jo-Effekt“
3.6	Bau und Funktion des Stütz- und Bewegungsapparates sowie häufige Erkrankungen kennen	Skelett Skelettmuskelsystem	Z. B. Skoliose Fächerverbindung Sport

4 Notfallversorgung 40

4.1	Erste-Hilfe-Maßnahmen beherrschen	Erste-Hilfe-Kurs	Z. B. in Zusammenarbeit mit dem DRK
4.2	Bei Unfällen situationsgerecht handeln	Schnittwunden Verbrennungen Distorsion Fraktur Kreislaufstörungen	Erste-Hilfe-Maßnahmen Formulare Z. B. Schulunfall

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III**Schulart:** Berufsfachschule für Büro und Handel**Fach:** Gesundheitslehre (Wahlfach)**Stand:** 07.08.00/gue

L - 99/3148 12

4.3	Entsprechendes Verbandsmaterial sinnvoll einsetzen	Schnellverband Druckverband Wundpflaster Elastische Binden	Verbandstechniken mit Schülerinnen und Schülern üben
-----	--	---	--

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Gesundheitslehre (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 12

**Berufsfachschule für
Büro und Handel**

Präsentation und Medien (Wahlfach)

Schuljahr 1 und/oder 2

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Präsentation und Medien (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 13

Vorbemerkungen

Die Schülerinnen und Schüler in der Berufsfachschule für Büro und Handel werden auf eine kaufmännisch orientierte Tätigkeit vorbereitet. Um ihre Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu erhöhen, können entsprechend der regionalen und lokalen Gegebenheiten der potenziellen Ausbildungsbetriebe und Schulen Wahlfächer angeboten werden, die gezielt auf die zukünftigen Tätigkeiten vorbereiten.

Die Lehrplaninhalte der Wahlfächer sind in modulartiger Form aufgebaut. In Abhängigkeit von den örtlichen sowie den schulischen Bedingungen können einzelne Lehrplaneinheiten aus dem Lehrplan unterrichtet werden. Das Wahlfach kann dann auch ein- oder zweistündig erteilt werden.

Das Wahlfach Präsentation und Medien soll den Schülerinnen und Schülern helfen, ihre Kommunikationsfähigkeiten zu verbessern und den Einblick in das Arbeiten mit elektronischen Medien zu ermöglichen. Diese Fertigkeiten gewinnen bei kaufmännischen Tätigkeiten zunehmend an Bedeutung.

Hervorzuheben ist bei der Realisation der Bildungsinhalte des Lehrplans das projekthafte und exemplarische Arbeiten. Besonders effizient erscheint es, das Fach Präsentation und Medien mit den Fächern Deutsch, Textverarbeitung, Fachpraxis für Büro und Handel (Büropraxis) und Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen eng zu verzahnen.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Präsentation und Medien (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 13

Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrictwert	Gesamtstunden
1 und/oder 2	<i>Wahlthemen</i>		
	1 Grundlagen der Präsentation	30	
	2 PC-gestützte Präsentation	60	
	3 Auswertung vorgegebener Informationen	30	
	4 Bildbearbeitung	30	
	5 Desktop-Publishing	15	
	6 Audiotbearbeitung	15	
	7 Videoherstellung	30	90 *
	Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung		30
			120

* Aus den Lehrplaneinheiten 1 bis 7 können in beiden Schuljahren Lehrplaneinheiten mit einem Zeitrictwert von jeweils 30 bis 90 Stunden frei gewählt werden.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Präsentation und Medien (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 13

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Präsentation und Medien (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 13

Wahlthemen

1	Grundlagen der Präsentation		30
1.1	Einsatzmöglichkeiten von praxisgerechten Präsentationsmedien beschreiben und beachten	Präsentationsmittel und -techniken	Z. B. Overhead-Projektor, Flipchart, Videorecorder, Videokamera, Diaprojektor Material für die einzelnen Medien, z. B. Folien, Folienstifte, Metaplankarten Vgl. Lehrplan Deutsch, LPE 1
1.2	Gestalterische Prinzipien beim Einsatz von Präsentationsmedien anwenden	Schrift Farbe Layout	Z. B. Schriftart, Schriftgröße Z. B. Farbauswahl, Lesbarkeit
1.3	Konzeption einer Präsentation für die praktische Umsetzung erstellen	Informationsbeschaffung Gliederung – Einleitung – Hauptteil – Schluss	
1.4	Präsentationskonzept für das ausgewählte Präsentationsmedium umsetzen	Layout – Text – grafische Elemente	Z. B. Bilder, Grafiken
1.5	Verhaltensweisen beim Präsentieren beachten	Körperhaltung Sprache	Z. B. Stehen und Gehen, Gestik, Mimik, Blickkontakt, Kleidung Verständlichkeit Vgl. Lehrplan Fachpraxis für Büro und Handel (Büropraxis), LPE 1.2 und 1.3 und Lehrplan Deutsch, LPE 1.3
1.6	Präsentation durchführen und beurteilen	Sprache Text Grafik Bild	Z. B. Vorstellung – der eigenen Person – der Schule – einer Sportart – eines Hobbys Aufnahme der Präsentation mit einer Videokamera im Rahmen eines Projektes Vgl. Lehrplan Deutsch, LPE 1.3

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Präsentation und Medien (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 13

2	PC-gestützte Präsentation		60
2.1	Technische und organisatorische Voraussetzungen beachten	Hardware Software Datenprojektion	Zusammenwirken der Komponenten Z. B. Verkabelung Helligkeit, Lautstärke
2.2	Grundfunktionen eines Präsentationsprogramms anwenden	Präsentationsseiten Seitenübergänge	Foliendesign, Folienlayout mit und ohne Assistentenfunktionen Automatisch, auf Anforderung Vgl. Lehrplan Textverarbeitung, LPE 4
2.3	Spezielle Elemente in die Präsentation integrieren	Dateien Objekte	Z. B. Text, Tabelle, Grafik, Bild, Audio Vgl. Lehrplan Textverarbeitung, LPE 6
2.4	Bildschirmpräsentation durchführen	Sprache Text Grafik Bilder Audio	Z. B. Vorstellung – der eigenen Person – der Schule – eines Ausbildungsberufs – einer Sportart – eines Hobbys im Rahmen eines Projekts
<hr/>			
3	Auswertung vorgegebener Informationen		30
3.1	Grundfunktionen einer Tabellenkalkulation anwenden	Bildschirmaufbau Aufbau einer Tabelle Gestaltung einer Tabelle	Berücksichtigung unterschiedlicher Vorkenntnisse
3.2	Vorgegebene Informationen grafisch aufbereiten	Diagramme Beschriftungen – Titel – Legende	Z. B. Kreis, Balken, Linie 3D-Darstellungen Vgl. Lehrplan Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen, LPE 8

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Präsentation und Medien (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 13

3.3	Einfache Anwendungsbeispiele ausführen	Vergleichsrechnungen	Z. B. Handykauf, PC-Kauf Hotelübernachtung, Reisen Autovermietungen Vgl. Lehrplan Handelsorientierte Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen, LPE 1.2 und 8
-----	--	----------------------	--

4	Bildbearbeitung		30
----------	------------------------	--	-----------

4.1	Grundfunktionen einer Bildbearbeitungssoftware anwenden	Bildgröße Helligkeit/Kontrast Bildausrichtung Filterfunktionen	Drehen, Spiegeln
4.2	Bildmaterial digitalisieren	Einscannen von Bildern	Z. B. Bildgröße, Bildausschnitt, farbige, schwarzweiße Bilder
4.3	Bilder mit digitaler Fotokamera erzeugen	Handhabung einer digitalen Fotokamera Übertragung der Bilder auf einen PC	Dateiformate
4.4	Bilder bearbeiten	Auswahl von Bildbereichen Bemalen von Bildern	Z. B. geometrische Auswahl, Freihand-Auswahl, Farbauswahl Z. B. Festlegung von Farben, Pinsel Farbenverläufe
4.5	Einfache Anwendungsbeispiele ausführen	Bereitstellung von Bildern	Z. B. Passfoto in Lebenslauf integrieren, Dokumentation eines Klassenfotos

5	Desktop-Publishing		15
----------	---------------------------	--	-----------

5.1	Einfache Vorlagen erstellen und bearbeiten	Seitenlayout Texte Geometrische Figuren	Farbe, Größe Anordnung
5.2	Zusätzliche Objekte einbinden	Bilder Cliparts	

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Präsentation und Medien (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 13

5.3	Einfache Anwendungsbeispiele ausführen	Printmedien	Z. B. Plakate, Visitenkarten, Einladungen, Bewerbungen
<hr/>			
6	Audiobearbeitung		15
6.1	Möglichkeiten der Audiobearbeitung anwenden	Sprachaufnahme über das Mikrophon Aufnahme von Geräuschen Übernahme von Audio-CDs	Z. B. Interview, Hörspiel Dateiformate
6.2	Einfache Anwendungsbeispiele ausführen	Bereitstellung von Audiodateien	Z. B. Integration in eine Präsentation
<hr/>			
7	Videoherstellung		30
			Die LPE 7 soll anhand eines Projektes durchgeführt werden z. B. Video über Schule, Stadt, Dokumentation von Projekttagen.
7.1	Videokamera situationsgerecht nutzen	Zoom Licht Ton	Nahaufnahme, Totale Natürliches/künstliches Licht
7.2	Konzeption einer Videoproduktion erstellen	Projektplanung Drehbuch	Ideen, Realisationsmöglichkeiten Z. B. Inhalt, Gestaltung, Drehort
7.3	Drehbuch umsetzen	Realisation – Szenen – Drehort – Ausstattung	
7.4	Videomaterial sichten und bearbeiten	Endfertigung – Schnitt – Titel	Mittels mehrerer Videorecorder oder Schnittrecorder

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht – Abteilung III

Schulart: Berufsfachschule für Büro und Handel

Fach: Präsentation und Medien (Wahlfach)

Stand: 07.08.00/gue

L - 99/3148 13
